

Die Entwicklung des deutschen Pluralsystems
im 20. Jahrhundert

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.)

dem

Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften
der Philipps-Universität Marburg

vorgelegt von

Salah A. Fakhry

aus Bagdad

2005

Vom Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften der Philipps-
Universität Marburg als Dissertation angenommen am 13. 09. 2005

Tag der Disputation: 30. 09. 2005

Gutachter: Prof. Dr. Richard Wiese

Prof. Dr. Joachim Herrgen

Meinen lieben Eltern gewidmet

Danksagung

Diese Doktorarbeit wurde durch ein Promotionsstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdiensts (DAAD) gefördert.

Meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Richard Wiese möchte ich für seine uneingeschränkte Betreuung bei der Anfertigung dieser Arbeit, sowie für die Anregungen und Ratschläge recht herzlich danken. Des Weiteren danke ich Frau Dr. Susanne Bartke für ihre wertvollen Ratschläge und ihre Mithilfe im Allgemeinen.

Auch einen besonderen Dank für Herrn Peter Zöfel, der leider verstorben ist, der mir hinsichtlich des SPSS-Programms und der Datenbank geholfen hat.

Meinen Eltern gilt mein aufrichtiger Dank für ihre rastlose Unterstützung und Förderung während meiner gesamten Ausbildung.

Allen jenen, die durch kleinere Beiträge halfen und hier nicht genannt sind, bin ich ebenso dankbar.

Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung.....	3
0.1 Einführung in die Entwicklung des deutschen Pluralsystems im 20. Jh.....	3
0.2. Gliederung der Arbeit.....	5
1. Die Datenbank.....	8
2. Der s-Plural im Deutschen	11
2.1. Die historische Entwicklung des s-Plurals.....	11
2.2 Lemmata mit s-Plural	18
2.3. S-Plural als Defaultmarker	27
2.4. Experimentelle Untersuchung zur Pluralmorphologie	29
2.4.1. Einleitung.....	29
2.4.2. ExperimententeilnehmerInnen.....	29
2.4.3. Durchführung	29
2.4.4. Ergebnisse und Diskussion	31
2.5. Die nichtnativen Lexeme	35
3. Die subregulären Pluralformen	40
3.1. (e)n-Plural bei femininen Nomen.....	41
3.2. e-Plural bei Nicht-Feminina.....	51
3.2.1. e-Plural bei Maskulina	51
3.2.2. e-Plural bei Neutra.....	56

3.3. Der Nullplural Ø.....	58
4. Die irregulären Pluralformen	65
4.1. Umlaut bei den drei Genera.....	65
4.1.1. Umlaut bei Maskulina.....	67
4.1.1.1. Experimentelle Untersuchung zur Pluralmorphologie.....	69
4.1.1.2. Einleitung	69
4.1.1.3. ExperimentteilnehmerInnen	69
4.1.1.4. Durchführung.....	69
4.1.1.5. Ergebnisse und Diskussion.....	70
4.1.2. Umlaut bei Feminina	71
4.2. –er (±Umlaut) bei [–Fem.]	71
4.2.1. –er (±Umlaut) bei Maskulina	71
4.2.2. –er (±Umlaut) bei Neutra.....	73
4.3. en-Plural bei Nicht-Feminina.....	76
4.3.1. en-Plural bei Maskulina	76
4.3.2. (e)n-Plural bei Neutra	79
4.4. e-Plural bei Feminina	81
4.5. Die Produktivität der Pluralformen	81
4.6. Polysemie, Homonymie und Pluralmarker	84
5. Die Beziehung zwischen Genus, Wortauslaut und Pluralmarker	86
5.1. Das Genus	86
5.2. Genus, Wortauslaut und Pluralform.....	88
6. Schlussfolgerung.....	94
Literaturverzeichnis.....	105

0. Einleitung

0.1 Einführung in die Entwicklung des deutschen Pluralsystems im 20. Jh.

In der deutschen Gegenwartssprache wird die Mehrzahl gegenüber der Einzahl durch verschiedene Mittel sprachlich resp. grammatisch gekennzeichnet. Neben der morphologischen Art der Numeruskennzeichnung (z.B. *Tage, Männer*) treten verschiedene Formen des Ersatzes des Plurals mit Hilfe lexikalischer Mittel auf, z.B. *Tag für Tag* (= viele Tage), *Mann für Mann* (= viele Männer). Die Pluralform kann auch durch Sammelnamen ersetzt werden, wie *Obst* (= die Früchte). Eine sehr kleine Gruppe von Nomen wird nur im Singular (Singularantum), wie *der Durst, das Glück, ...* oder nur im Plural (Pluraletantum) gebraucht, wie *die Ferien, die Eltern, ...*

Es gibt viele Arbeiten, die sich mit der Pluralbildung der deutschen Gegenwartssprache beschäftigen. In diesen Arbeiten sind verschiedene Phänomene behandelt und auf verschiedene Art und Weise gelöst worden. Auch aus der Lernerperspektive ist es eine interessante Frage, inwieweit sich aus der Singularform eines Nomens die korrekte Pluralform hervorsagen und ableiten lässt. In vielen Grammatikbüchern wie Helbig (1991:60) findet man jedoch kaum ausreichende Informationen über die Vorhersagbarkeit und Häufigkeit des Auftretens der Pluralformen.

Die vorliegende Arbeit ist ein Versuch, sich tiefer mit dem Pluralsystem der deutschen Sprache und ihrer Entwicklung im 20. Jh. zu beschäftigen. Hier möchte ich untersuchen, ob es innerhalb des deutschen Pluralsystem zu einer Ab- und Zunahme der verschiedenen Klassen von Pluralformen (-e, -e, (e)n, -er, -0) kommt, ob sich vielleicht bestimmte Tendenzen durch den Vergleich zwischen den Pluralklassen im untersuchten Zeitraum erkennen lassen, sich Veränderungen im Pluralsystem zeigen.

Hier geht es aber nicht nur um die Pluralbildung der nativen Wörter, sondern auch um die aus fremden Sprachen übernommenen Substantive, bei denen sich besondere Schwierigkeit innerhalb des deutschen Pluralsystems ergeben.

Zwei Ziele sollen mit dieser Arbeit verfolgt werden:

1. Es sollen die Regeln der Pluralbildung anhand einer speziell auf die Fragestellung ausgerichteten, selbst erstellten Datenbanksammlung ermittelt und vielleicht auch in der Folge die Ergebnisse für Deutschlernende sekundär aufgearbeitet werden, um ihnen die Verwendung des Plurals im Gegenwartsdeutschen möglicherweise zu erleichtern.
2. Es geht um die Darstellung der Produktivität der Pluralformen, d.h. soll gezeigt werden, wie produktiv die Pluralmarker im Deutschen im Zeitraum von 1904-2000 sind.

Wenn ein Sprecher eine Pluralform bildet, gliedert sich diese Form in eine bestimmte Klasse ein. Die Substantive können zwischen den Flexionsklassen wechseln, sodass das Nomen zu einer anderen Klasse gehört, z.B. *der Mund / die Münder, die Munde, der Turm / die Türmer, die Turme*. Es zeigt sich, dass die Stabilität einer Klasse, also eine geringe Fluktuation, mit ihrer Produktivität zusammenhängt.

Der Plural im Deutschen kann durch verschiedene Pluralaffixe realisiert werden. Allerdings sind sich die Linguisten weder einig in Bezug auf die Anzahl der Pluralaffixe noch in Bezug auf die Generalisierung und Formulierung von grammatischen Regeln dieser Pluralformen. Bei Helbig (1991:61) werden beispielsweise fünf Pluralformen unterschieden (-e, -(e)n, Ø, -er und -s) „in einigen Fällen ohne und mit Umlaut“. Eisenberg (2004:164) hingegen erstellt ein System mit sechs Pluralformen (-e, -en bei Maskulina, -en bei Feminina, -er, -e und -s) und Augst (1975:8) entwirft ein System mit fünf Pluralformen (Ø, -er, -e, -en, und -s).

Wie ich im Laufe der Arbeit zeigen werde, gibt es im Deutschen acht Möglichkeiten zur Pluralbildung. Diese Möglichkeiten können sich in drei Gruppen einordnen. Die erste Gruppe deckt den s-Plural ab. Die zweite Gruppe enthält den *en-*, *e-*, und Nullplural. Die dritte Gruppe schließt den Umlautplural, *e*(Umlaut), *er*(Umlaut) und *er*-Plural ein. Die acht Möglichkeiten werden in der nachstehenden Tabelle 1 noch einmal durch Beispiele illustriert:

Tab. 1 Die Beschreibung des deutschen Pluralsystems

Pluralallomorphe	Genus		
	fem.	mask.	neut.
-s	Mama	Essay	Foto
-en	Agentur	Advokat	Herz
-e	Erlaubnis	Abend	Argument
Nullplural Ø	Anchovis	Araber	Segel
Umlaut (-..)	Mutter, Tochter	Vater	Kloster
e+Umlaut (-..e)	Bank	Arzt	Floß
er+Umlaut (-..er)	--	Gott	Amt
-er	--	Leib	Schild

In der Beschreibung des deutschen Pluralsystems möchte ich dem Modell Wieses (2003) folgen. Wiese (2003) nimmt in seinem Modell drei Klassen an:

- 1- True irregulars - plurals of roots
- 2- Subregular forms¹ - plural of stems
- 3- Default² - plurals of words (-s)

0.2. Gliederung der Arbeit

Zu Beginn werde ich in die Datenbank einführen, auf der diese Arbeit basiert (Kapitel I). Die Idee, eine spezifische Datenbank zu erstellen, geht auf einen Artikel von Barbara Korte (1986:27) zurück. Dort hat sie einen Vergleich zwischen den Auflagen des Rechtschreib-Duden von 1961 und 1980 vorgenommen, auf dessen Basis sie die Zunahme des s-Plurals konstatieren konnte. Indem ich in einer neuen Datenbank eine differenzierte Analyse und einen Vergleich zwischen den drei Rechtschreib-Duden von 1904, 1951 und 2000, genauer gesagt „Das Orthographische Wörterbuch der deutschen Sprache“ von 1904, „Duden Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter“ von 1951 und „Duden - Die deutsche Rechtschreibung“ von 2000 vornehme,

¹ Neben den regulären Pluralformen gibt es auch Ausnahmen. Diese Ausnahmen bilden ihrerseits Klassen und verhalten sich subregulär gegenüber den regulären Pluralformen.

² Defaultmarker ist die letzte bzw. beste Möglichkeit, die immer dann eintritt, wenn bei einem Nomen keine anderen Schemata vorliegen.

möchte ich die Ergebnisse von Korte überprüfen, ergänzen und aus der Perspektive linguistischer Theorien diskutieren.

Die Duden benutzte ich, da sie Standardwerke der deutschen Sprache darstellen und wählte darüber hinaus 3 Werke, bei denen der Zeitunterschied etwa 50 Jahre ausmacht, um das Pluralsystem im 20. Jahrhundert in seinem gesamten Zeitraum zu untersuchen. Durch die Wahl genau dieser Werke habe ich also versucht, die historischen Veränderungen im deutschen Pluralsystem herauszuarbeiten. Zudem zog ich für die Unterscheidung der Wörter mit s-Plural zwei weitere Quellen heran, nämlich das „Duden Herkunftswörterbuch“ von 2001 und „Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache“ (Kluge 1995).

Im Kapitel II, das sich in vier Unterkapitel gliedert, behandle ich den s-Plural im Deutschen im Detail. Hier wird u. a. die historische Entwicklung des s-Plurals im 20. Jh. untersucht. In diesem Kapitel beschäftige ich mich damit, von woher diese Form ins Deutsche entlehnt worden ist und ob man sie vielleicht als einen einfachen Transfer vom Englischen oder Französischen betrachten kann. Überdies gehe ich der derzeit in der Psycholinguistik stark diskutierten Frage nach, ob der s-Plural als ein Defaultmarker angesehen werden kann und inwieweit sich diese Form in den Jahren 1904, 1951 und 2000 verändert hat. Anhand der Datenbank werde ich darstellen, wie viele Wörter den s-Plural bilden und welchen Stellenwert diese Form im Vergleich zu anderen Pluralformen einnimmt. Darüberhinaus stehen hier folgende Fragen im Zentrum, erstens inwiefern alle drei Genera im s-Plural einen Anteil ausmachen, zweitens ob s-Plural für die Fremdwörter eine Möglichkeit sein kann, solange keine anderen Schemata vorliegen, die dem deutschen Pluralsystem passen und als letztes, was wird in dem Fall erwartet, in dem es mehr als eine Pluralform gibt (Dubletten wie z.B. Kommas – Kommata) ?

Im Mittelpunkt von Kapitel III steht die Diskussion um die so genannten subregulären Pluralformen, nämlich $-(e)n$ bei Feminina, e - und Nullplural bei nicht femininen Nomen. Zudem geht dieses Kapitel auch der Frage nach, ob diese Formen das Zentrum des deutschen Pluralsystems bilden. Im Lexikon finden sich neben regulären Pluralformen auch Ausnahmen, die als irregulär bezeichnet werden können. Jene irregulären Pluralformen werden ihrerseits in

Klassen untergegliedert, deren Mitglieder Ähnlichkeiten aufweisen und sich somit subregulär gegenüber den regulären Pluralformen verhalten.

Das vierte Kapitel dieser Arbeit, ist den irregulären Pluralformen, und zwar dem Umlautplural, (-e +Umlaut), -er(±Umlaut), en-Plural bei den nicht femininen Nomen und e-Plural bei [+Fem.], gewidmet. Überdies beschäftigt sich dieses Kapitel mit zwei Phänomenen der Semantik, der Polysemie und der Homonymie sowie ihrer Beziehung zur Pluralbildung. In Bezug auf den Umlaut wird die Frage diskutiert, inwieweit er eine distinktive Funktion hat und damit als eigenständige morphologische Form zu analysieren ist. Dieses Kapitel geht auch der Frage nach, ob neue Nomen mit diesen Pluralformen im untersuchten Zeitraum (1904-2000) Eingang in den deutschen Wortschatz gefunden haben.

Im Anschluss daran wird im fünften Kapitel Kriterien für die Auswahl eines Pluralmarker für ein spezifisches Substantiv behandelt: a) Auslaut und b) Genus. Es wird der Frage nachgegangen, welches dieser Kriterien primär ist und welches sekundär, oder aber ob die beiden gleichberechtigt ausschlaggebend für Wahl eines spezifischen Pluralaffixes sind.

1. Die Datenbank

Im Vergleich zur Vergangenheit stehen heute durch die verschiedenen Computerprogramme schnellere Auswertungsmöglichkeiten von großen Datensätzen zur Verfügung. Für die Datenbank, auf der diese Arbeit basiert, wurden 14985 Substantive erfasst. Für diese Datenbank habe ich alle Substantive ausgewählt außer Eigennamen, Komposita und Nomina mit derselben Endung und zwar die Endungen *-ung*, *-tion*, *-tät*, *-heit*, *-keit*. Diese wurden nicht berücksichtigt, da sie als Derivationsaffixe sowohl hochfrequente Endungen als auch prototypische Strukturen für Feminina mit (e)n-Plural darstellen, sodass alle Feminina mit diesen Endungen dieser Pluralgruppe angehören und somit das Ergebnis verfälschen würden. Überdies ist zum einen gar keine Entwicklung bzw. Veränderung in der Pluralform als auch zum anderen kein Übertritt von Femininum ins andere Geschlecht zu beobachten.

Als Grundlage für die Datenbank wurden die Substantive in Betracht gezogen, wie sie im Rechtschreib-Duden 2000 belegt wurden. Darüber hinaus erlaubt diese Datenbank eine vergleichende Analyse zwischen den drei Rechtschreib-Duden von 1904, 1951 und 2000.

Für die Gegenüberstellung der Formen habe ich drei Programme gewählt, nämlich Excel, Access und SPSS. Alle Tabellen der Datenbank wurden mithilfe des Programms Excel erstellt. Der Vorteil besteht darin, dass die Tabelle aus einzelnen Zellen besteht. In diesen Zellen kann man Texte, Zahlen und Formeln eingeben. Excel-Tabellen können in Word eingebunden und wie in Excel bearbeitet und verändert werden. Darüber hinaus kann man die Tabelle oder die Tabellenteile jederzeit alphabetisch sortieren.

In jeder Datenbank gibt es Informationen, die so strukturiert sein müssen, dass einzelne Informationen einfach und schnell wieder gefunden werden können. Das Programm Microsoft Access bietet vielfältige Möglichkeiten zur Bearbeitung, Auswertung und Analyse der Daten. Überdies kann man mithilfe der Filter mehrere Kriterien miteinander kombinieren und so verschiedene Datenfelder gleichzeitig durchsuchen lassen. SPSS habe ich für die Datenbank benutzt,

weil es ein umfassendes Programm zum Analysieren und Visualisieren von Daten ist. Mithilfe dieses Programms wurden die Daten nummeriert bzw. definiert.

Die Datenbank enthält auch die österreichischen und schweizerischen Pluralformen, die im Rechtschreib-Duden erwähnt wurden, z.B. *Kapital- ien* (ÖR.), *Departement- e* (Schweiz).

Die in dieser Arbeit präsentierte Datenbank enthält Informationen darüber, a) ob das spezifische Wort überhaupt als Eintrag in dem jeweiligen Duden vorhanden war, b) welche Pluralform (ggfs. auch eine zusätzliche Pluralmarkierung, die Nebenpluralform) und c) welches Genus dieses Substantiv hat.

Die hier präsentierte Datenbank (vgl. Tabelle 2) ist folgendermaßen aufgebaut. In der ersten Spalte ist die orthographische Wortform angegeben (Singularform), in der zweiten, dritten und vierten Spalte ist das Genus, die Haupt- und Nebenpluralform im Rechtschreib-Duden von 1904, in der fünften, sechsten und siebten Spalte ist das Genus, Haupt- und Nebenpluralform im Rechtschreib-Duden von 1951 positioniert. Das gilt auch für die Daten in der achten, neunten und zehnten Spalte aus dem Rechtschreib-Duden 2000. Die Tabellen erklären auch, wann genau eine Pluralform zur Hauptpluralform wird, und wann zur Nebenpluralform. Manche Wörter, besonders Fremdwörter, werden mit mehr als einer Pluralform verwendet. Neben den aus einer fremden Sprache mitentlehnten Pluralformen, d.h. den vom Deutschen abweichenden Flexionsformen wie z.B. *Villen*, *Kommata* oder *Tempi* treten im Laufe der Zeit Pluralformen nach dem deutschen Muster auf, z.B. *Kommas*. Diese Pluralformen werden im Wörterbuch und auch in der Datenbank nebeneinander angeführt. Die Hauptpluralform wird an erster Stelle genannt und die Nebenpluralform(en) werden nachfolgend aufgelistet, z.B. [**Aroma**, das; -s, *Plur.* ...men, -s u. *älter* -ta]. Nachstehend werden die in Tabelle 2 verwendeten Abkürzungen und Kodierungen erklärt.

Tab. 2 Exemplarischer Auszug aus der Datenbank

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Nabe	f	-n			-n			-n	
Nabel	m	-..			-..	∅		∅	
Nandu	∩	∩	∩	m	-s			-s	
Naturell	n	-e			-e			-e	

Gen04, 51 und 00: das Genus des Wortes im Rechtschreib-Duden 1904, 1951 und 2000

Haupt: Hauptpluralform

Neben: Nebenpluralform

m: ist maskulin

f: ist feminin

n: ist neutral

∩: das Wort ist nicht vorhanden

-..:Umlaut

∅: Null-Plural: hier ist gemeint, dass die Singular- und Pluralformen identisch sind.

In der Datenbank befinden sich 9220 Wörter aus dem Rechtschreibduden von 1904. Der Rechtschreibduden von 1951 verzeichnet 12362 Nomen mit Zunahme von 3142 Wörtern (20,9%) im Vergleich zu 1904. Der Rechtschreibduden von 2000 verzeichnet bei 14985 Wörtern eine Zunahme von 2623 Nomen (17,5%) im Vergleich zu 1951.

2. Der s-Plural im Deutschen

2.1. Die historische Entwicklung des s-Plurals

Die Diskussion um den s-Plural im Deutschen ist nicht neu in der deutschen Philologie, sondern reicht weit in die Vergangenheit zurück. Nach wie vor wird der Status des s-Plurals kontrovers diskutiert. Einige Ansätze vertreten die Hypothese, dass der s-Plural ursprünglich eine französische Form ist. Im Gegensatz dazu gehen andere Forscher davon aus, dass diese Form aus dem Niederdeutschen stammt. Die divergierenden Meinungen, die in der Literatur vertreten sind, können in vier Gruppen eingeteilt werden:

I. Altsächsischer Ursprung

Hirt (1919) meint, dass der s-Plural direkt aus dem Altsächsischen stammt. Er hat bei der Erklärung der Formen wie *Jungens* bemerkt, dass der s-Plural die einzige neuhochdeutsche Pluralendung ist, die auf das Indogermanische zurückgeht und die mit dem gotischen Plural auf *-os* identisch ist, z.B. Nominativ Plural gotisch *Dago-s*, dessen *-s* sich im Niederdeutschen *Jungens*, *Mäkens* erhalten hat (Hirt 1919: 35, 43). Der Nominativ Plural der indogermanischen *o*-Stämme hatte die Endung *-os*, entstanden aus (*-o + -es*). Auf diese Endung lassen sich die gotische Nominativform auf *-ōs* und die altnordische auf *-ar* direkt zurückführen. Von den westgermanischen Sprachen scheinen das Altsächsische, Angelsächsische und Altfriesische einen gemeinsamen Entwicklungsgang aufzuweisen. Das Altsächsische und Angelsächsische haben im Nominativ Plural eine auf *-s* ausgehende Endung: altsächsische *-as*, *-os*, angelsächsische *-as*. Von Lehnwörtern lateinischer Abstammung, die sich der altsächsischen Deklination angepasst haben, zeigen mehrere Maskulina im Nominativ und Akkusativ die Pluralendung *-os*, *-as*: *fillulos*, *kiasas*, *prestros*. Auch einige *nd*- und *i*-Stämme haben einen s-Plural angenommen: *wigandos*, *hornselios*, *grurios* (Öhmann 1924: 8).

Manche maskulinen Substantive schwacher Deklination wie *Junge* bilden den Genitiv Singular mit *-(n)s* und alle übrigen Kasus mit *-e(n)*, Genitiv Singular *-(e)ns* besteht aus Genitiv Singular *-en* + *(e)s* (Augst 1975: 8). Nehmen wir an, dass *-s* in *Jungens* der s-Plural ist, dann ist diese Pluralform eine mundartliche, umgangssprachliche nur regional gebrauchte Form (Dudengrammatik 1984:236f.).

Überdies ist die Proportion der deutschen¹ Wörter mit s-Plural zu den Fremdwörtern 4,1% zu 95,9% (Datenbank). Mit Fremdwörtern wurden diejenigen Wörter fremdsprachlicher Herkunft gemeint, die sich heute fast nicht mehr von den deutschen Wörtern unterscheiden. Mithilfe der etymologischen Wörterbücher wie Kluge (1995), Duden-Etymologiewörterbuch (1989), habe ich die Herkunft der Wörter mit s-Plural herausgefunden, um den prozentualen Anteil der nativen Wörter mit s-Plural im Vergleich zu den Fremdwörtern herauszuarbeiten.

II. *Mittelniederdeutscher versus Mittelniederländischer Ursprung*

Die zweite Gruppe meint, dass der neuhochdeutsche s-Plural über das Mittelniederdeutsche auf das Mittelniederländische zurückgeht, wobei sie über den Ursprung des mittelniederländischen s-Plurals nicht einig sind. Socin äußerte seine Meinung dahingehend, dass der s-Plural in der Schriftsprache aus dem Niederdeutschen stammte (Socin 1888: 499).

J. Franck sieht, dass der französische s-Plural im 13. Jh. in die Mittelniederlande entlehnt worden und von dort weiter in das Mittelniederdeutsche gedrungen ist und mindestens 200 Jahre gebraucht hat, um nach Niederdeutschland zu gelangen (Frank, J. 1882, in Öhmann 1924:5). Behaghel argumentierte in gleicher Weise und meinte, dass sich seit dem 15. Jh. sowohl im Mittelniederdeutschen als auch Mittelniederländischen ein Plural auf *-s*, *-es* in allen Kasus und nicht nur bei Maskulina, sondern auch bei Neutra finde, der aus dem Französischen, vielleicht über die Niederlande, eingedrungen sei (Behaghel 1916: 335 ff. §371). Suolahti sieht, dass die unmittelbare niederländische Verbindung mit der französischen Kulturströmung einen Einfluss auf die deutsche Sprache dieser Zeit ausübt. Die Niederlande wurden von der höfischen Kultur und dem

¹ Mit „deutsch“ wird hier gemeint, die historisch gesehen deutschen Wörter.

Ritterwesen des benachbarten Frankreich beeinflusst und hatten als Vermittler der neuen Kulturströmungen in Deutschland eine große Rolle gespielt (Suolah-ti 1910:35). Öhmann hält das für unwahrscheinlich und argumentiert folgendermaßen: „Ich glaube nicht, dass die Annahme einer Entlehnung aus dem Mittel-niederländischen berechtigt sei ...“ (Öhmann 1961:230). In seinem Buch „Zur Kenntnis der französischen Bestandteile in den Rheinischen Mundarten“ (1965: 4) hat er die Beziehung zwischen dem Rheinischen, und besonders dem Mittelfränkischen mit dem Niederländischen näher analysiert. Dort sagt er: „Wenn man aber in Betracht zieht, wie enge Beziehungen das Rheinische, und zwar besonders das Mittelfränkische mit dem Niederländischen seit alters her verknüpft haben, darf man die Möglichkeit der Übernahme frz. Elemente durch niederländische Vermittlung nie aus den Augen verlieren“.

III. *Französischer Ursprung*

Die dritte Gruppe vertritt eine Meinung, die besagt, dass der s-Plural direkt aus dem Französischen stammt. Diese Meinung wird durch mehrere neuhochdeutsche Grammatiker vertreten. Matthias argumentiert, dass diese Pluralform ursprünglich in die Schriftsprache des 17. und 18. Jh.s durch viele eingedeutschte/dem Französisch entlehnte, wie *Bataillons*, *Mademoiselles* etc. gekommen ist (Matthias 1906: 48). Paul geht davon aus, dass der häufige Gebrauch des französischen s-Plurals in der älteren neuhochdeutschen Sprache besonders bei französischen Wörtern und auch bei Fremdwörtern der Ursprung des deutschen s-Plurals ist (Paul 1917:128); darüber hinaus fügte er hinzu, dass der französische s-Plural bei französischen Wörtern, die als fremd empfunden werden, wie *Hotels*, *Details*, *Leutnants*, auch wo frz. auslautendes *-n* durch velaren Nasal ersetzt wurde, wie *Ballons*, *Balkons*, *Kartons*, aber (*Komplimente*, *Regimenter*) herrscht. Die Wörter, die auf Vollvokal auslauten, haben den s-Plural, wie *Büros*, *Menus*, *Portiers*. Auch in den Fällen, in denen der Singular auf stummes *-s* ausgeht, wird es im Plural ausgesprochen, wie *Commis*, *Corps*. Das bezieht sich nicht nur auf die französischen Wörter, sondern auch auf diejenigen, die aus anderen Sprachen direkt ins Deutsche, oder über das Französisch gekommen sind. Diese Pluralform hat auch auf deutsche Wörter, wie Namen von Buchstaben: *die B's*, Interjektionen, wie *die Achs*, übergreifen. Manchmal

findet sich auch der s-Plural anstelle alter deutscher Endungen, wie *Kerls*; *Fräuleins*, *Bräutigams*, *Mädels* (Paul 1917:128 & 1949:133).

Die Entwicklung einer (jeden) Sprache geschieht nicht getrennt von den anderen Sprachen. Hier spielt der Sprachkontakt eine große Rolle. Die hohe Anzahl von Entlehnungen vor allem aus dem Französischen hat verschiedene Gründe. Die wirtschaftliche Lage Deutschlands nach dem dreißigjährigen Krieg, die Entsendung der jungen Leute nach Frankreich und die Zuwanderung französischer Bürger in den deutschen Sprachraum könnten als wichtigste Gründe für das Eindringen französischer Wörter gelten (Olt 1991: 19). Der Einfluss der französischen Sprache dominierte im 17. und 18. Jh. Aus dieser Zeit stammen nicht nur Ausdrücke, wie *Rendezvous*, *Republik*, *Regime* etc., sondern auch das Suffix *-ieren*, so dass der s-Plural nicht das einzige ist, was aus dem Französischen entlehnt worden ist.

Die im Laufe der letzten Jahrhunderte auftretenden Faktoren, die den aus Frankreich kommenden Einfluss begünstigt haben, halten die Verfechter dieser dritten Theorie für wahrscheinlich (Öhmann 1965: 3):

- Die Einwanderung der aus Frankreich flüchtenden Protestanten.
- Die französischen Truppendurchzüge im 17. Jh.
- Der andauernd lebhaft Handelsverkehr. Handel gab es zwar an allen Rändern Deutschlands, trotzdem gibt es nicht mehr skandinavische, italienische, spanische, portugiesische, polnische, russische, arabische, asiatische, türkische Wörter, weil Französisch damals Sprache der Aristokratie und Diplomatie war. Das sprach man bei Hofe, sei der Hof in Frankreich, Russland oder Deutschland. Darüber hinaus war Frankreich in dieser Zeit kulturell die führende Nation Europas. Aus dieser Zeit stammen viele Ausdrücke, wie *Kotelett*, *Frisur*, *Kompliment*, *Konfitüre*, etc.
- Die Bedeutung der Alamodezeit und ihre Wirkung im ganzen deutschen Sprachgebiet.

Später spielte die französische Revolution bei den deutschen Gebildeten eine große Rolle (Raapke 1991: 8ff.):

- Die Ordnung des Staates war ein zentrales Thema der deutschen Gebildeten als Folge der französischen Revolution.

- Die Schriften von Rousseau hatten in Deutschland bereits große Resonanz gefunden.
- Die Bildung in Deutschland hat eine neue Richtung genommen, wie Abkehr von der kirchlichen Autorität und Adelherrschaft, Protest gegen das Regime, das in dieser Zeit plötzlich *Ancien Regime* hieß.

Einige Sprachwissenschaftler wie Köpcke (1993: 152) glauben nicht daran, dass das Plural –s aus dem Französischen gekommen ist, weil es im Französischen nicht ausgesprochen wird. Zum einen ist diese Pluralform die häufigste Form im Französischen, zum anderen ist die Artikelflexion obligatorisch (definit, singular *le/la* – plural *les*; indefinit singular *un/une* – plural *des*), d.h. die Substantive sind im Französischen immer am Artikel markiert, z.B. *la fille, les filles*. Allein durch die Form des Artikels lässt sich in der gesprochenen Sprache klären, ob dieses Substantiv im Singular oder Plural steht.

IV. Neubildung des Deutschen

Die vierte Gruppe geht davon aus, dass der s-Plural auf dem deutschen Sprachgebiet neu entstanden ist. Diese Meinung wurde von Behaghel schon früh vertreten. Er geht von den ursprünglich genitivischen Pluralen bei Eigennamen und Titelbezeichnungen aus wie: *Meiers, Doktors, Scherers, Pfarrers*, etc. Die Wörter wie *Pfarrers* und *Doktors* sind keine Pluralformen von Pfarrer und Doktor, sondern ist die Familie des Pfarrers, oder des Doktors, und sind somit aus dem Genitiv *des Pfarrers* entstanden, oder entstanden aus präpositionalen Verbindungen, wie *ins Müllers (Haus)* (Behaghel 1916: 335). Vor Behaghel wurde diese Meinung von Matthias vertreten, sodass er das –s bei Personennamen auf einen ursprünglichen Genitiv zurückgeführt hat (Matthias 1906: 49). Am Anfang des 20. Jh. wurde diese Pluralbildung von vielen Grammatikern stark kritisiert. Grunow formulierte eine Regel, die besagte: „Einen Plural durch Anhängung der Endung –s zu bilden ist bei Fremdwörtern erlaubt, wo es diesen Wörtern nach der Sprache, der sie entstammen, zukommt, z.B. *Pendants, Portemonnaies*, etc.“ (Grunow 1905: 262). Andersen hält den s-Plural für nicht sprachrichtig, er hat den Schriftstellern vorgeworfen, in dem er sagt: „... da sich die besten Schriftsteller nicht gescheut haben, diese Bildung zu verwenden, ...“ (Andersen 1903: 36). Matthias meinte, dass diese Pluralform das deutsche Sprachgefühl verdirbt und sie deshalb unbedingt gemieden wer-

den muss. Er sagt weiter, dass das deutsche Sprachgefühl fähiger ist, wenn es sich nicht auf diese *fremde Krücke* s-Plural stützen muss. Er gibt wie die meisten Grammatiker eine Regel: „Aber auch bei allen Fremdwörtern wird man, wenn sie sich nicht durch fremden Nasenlaut und stumme Endbuchstaben besonders als solche verraten, welche durchaus fremd bleiben wollen, immer gut tun, zu fragen, ob von ihnen nicht eine Mehrzahl auf *-en* oder *-e* oder ohne Endung möglich sei“ (Matthias1897: 46f.). Die von Wustmann aufgestellte Regel besagt, dass kein deutsches Wort im Plural ein *-s* in der Endung hat. Alle Formen, die in der Endung den s-Plural haben, sind falsch. Er hat in der dritten Auflage „falsch“ durch „unfein“ ersetzt (Wustmann 1891: 40f./ 1903: 23). Sütterlin ist der Meinung: „Diese Endung ist, wenn nicht ganz zu vermeiden, so doch vorsichtig und höchstens in Fremdwörtern zu benützen“ (Sütterlin 1918: 208). Steche schließt sich den Puristen mit einem Vorschlag an, dass das Plural-s entfernt werden muss, weil solche Endungen das ganze Gebäude der deutschen Hauptwortbeugung in Verwirrung bringen würden (Stecher 1927: 120).

Wie bereits erwähnt, kann man zusammenfassend sagen, dass der s-Plural im Deutschen relativ neu ist. Die Forscher waren und sind sich nicht einig über die Herkunft dieser Pluralform. Im Laufe des Kapitels werde ich unter anderem anhand der Datenbank versuchen, die Zunahme des s-Plurals im 20. Jh. aufzuzeigen.

In der Datenbank finden sich 2451 Wörter, die den Plural mit dem s-Suffix bilden. Das macht 16,4% der Datenbank aus. Im s-Plural sind alle drei Genera mit relativ unterschiedlichen Anteilen vertreten. In der folgenden Grafik sind die Daten zusammengestellt (vgl. Abb.1).

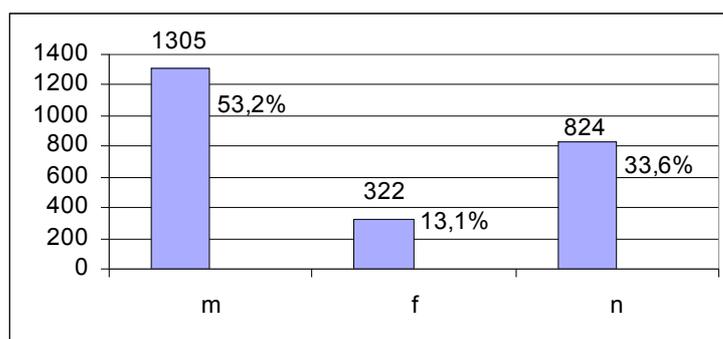


Abb. 1: Anteil der drei Genera im s-Plural

Die Maskulina sind im s-Plural am stärksten vertreten, dann stehen die Neutra auf Platz zwei mit 824 Belegen. Die Feminina stellen mit 322 Belegen die kleinste Gruppe dar. Diese Darstellung, die s-Plural zeigt, macht einen grundlegenden Unterschied zwischen dem s-Plural und den anderen Pluralformen, weil in keiner anderen Pluralform die drei Genera in einer so harmonischen Relation vorkommen. Das weist darauf hin, dass der s-Plural keine markierte Pluralform ist, weil sie unabhängig von Genus ausgewählt wurde (Wiese 1996).

In der Zeit zwischen 1904 bis 2000 hat die Liberalität gegenüber dem s-Plural zugenommen, was hauptsächlich mit der gleichzeitigen Zunahme der Fremdwörter in diesem Zeitraum erklärt werden kann. Die folgende Grafik (Abb. 2) zeigt die Entwicklung des s-Plurals zwischen 1904, 1951 und 2000. Die Anzahl der Substantive mit dem s-Plural hat sich von anfänglich 7,6% (710 Wörter) im Jahr 1904 auf 14,8 % (2106 Wörter) im Jahr 2000 nahezu verdoppelt; die absoluten Zahlen weisen sogar eine Verdreifachung auf. Die Prozentangaben der Abb. 2 passen zu denen in Abb. 1, weil in Abb. 2 die Nomina mit s-Plural in jedem Rechtschreib-Duden, unabhängig von den zwei anderen durchgesehen worden sind, wohingegen in Abb. 1 die gesamte Datenbank berücksichtigt wurde.

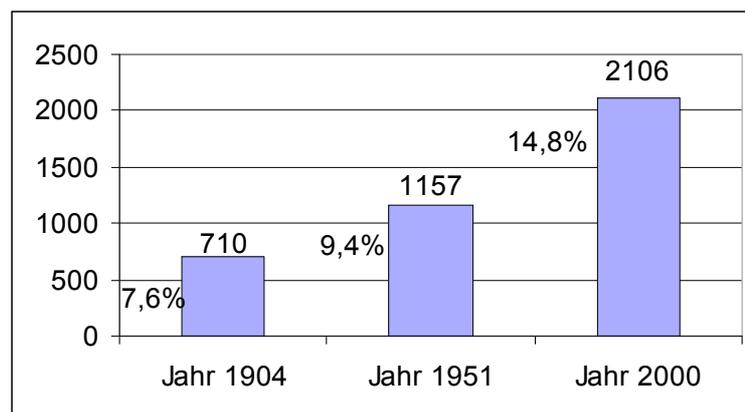


Abb. 2 Anstieg der Formen mit s-Plural

Die Antwort auf die Frage, ob zu allen s-Pluralformen auch andere Pluralformen möglich sind, ergibt die Überprüfung der Datenbank, bei der sich herausstellt, dass 92 der 480 Lemmata, die auf /a/ auslauten, zum en-Plural tendieren,

z.B. *Aula, Celesta, Kithara* etc., 9 davon zum ta-Plural, z.B. *Dilemma, Komma* 22 zum ä-Plural, z.B. *Kopula, Kutikula, Litera*, 1 zum te-Plural, z.B. *Klima*, 2 zum e-Plural, z.B. *Signora, Signorina*.

Bei den Feminina und Neutra mit demselben vollvokalischen Auslaut /a:/ wie *Diva, Donna, Klima, Dilemma*, und bei Neutra und Maskulina mit dem vollvokalischen /o:/ wie *Tempo, Giro, Buffo, Ultimo* findet sich bei der Pluralbildung eine sehr deutliche Tendenz, den auslautenden Vokal durch andere Pluralsuffixe zu ersetzen. In der Datenbank gibt es 131 Feminina, die auf vollvokalischen /a/ auslauten. Bei 76 Belegen (58%) wird der auslautende Vokal durch das en-Pluralsuffix ersetzt. Bei den 37 Neutra mit demselben Auslaut kommen 16 Belege mit en-Plural vor. Das entspricht allerdings 43% der Neutra mit /a/-Auslaut. In der Gruppe von auf /-o/ auslautenden Belegen sind es nur 4 von 278, die zum en-Plural tendieren, wie z.B. *Fresco* und *Risiko*. 18 Belege tendieren zum i-Plural, wie *Basso, Scudo*, etc. und 4 Belege tendieren zu beiden Pluralformen wie *Impresario, Konto, Molo, Saldo*, wobei jederzeit auch eine Pluralmarkierung mit dem –s Allomorph vorkommen kann.

Auf /-i/ auslautend kommen ein paar Belege vor, die andere Pluralformen bilden (*Taxi/Taxen, Hadschi/Hudschadsch, Rabbi/Rabbinen*), aber eine niedrigere Frequenz als die s-Pluralform (*Taxis, Hadschis*) haben.

Somit ist zusammenfassend auf die oben gestellte Frage zu antworten, dass in jeder Gruppe mit entlehnten Pluralendungen auch Beispiele mit –s Markierungen vorkommen, d.h. es ist eine Reihe von Dubletten zu beobachten.

2.2 Lemmata mit s-Plural

In diesem Abschnitt wird auf Lemmata eingegangen, die verschiedene Merkmale aufweisen, die eine Pluralmarkierung mit dem s-Plural vorhersagen, z.B. indem sie einen Vollvokalauslaut haben oder das Merkmal [+Fremdwort] tragen. Sucht man unter allen Merkmalen nach demjenigen, das als prototypisch für den s-Plural angesehen werden kann, kommt nur das Merkmal [+Fremdwort] in Frage, weil der Anteil der Belege mit diesem Merkmal bei 95,9% liegt.

Allerdings gibt es einen kleinen Anteil an Lemmata mit s-Plural, die das prototypische Merkmal [+Fremdwort] nicht aufweisen (Frey 2002:219 f.), sondern

sich anderweitig ausweisen. Hierbei handelt es sich um folgende Eigenschaften, auf die ich im Anschluss differenziert eingehen werde:

- Endung auf reduzierten Vokal /ə/: *Piefke, Raffke, Steppke, Hirse, ...*
- Endung auf Vollvokal: *Dreh, Oma, Opa, Uhu, Fiasko, ...*
- Kurz- oder Silbenwörter auf Vollvokal: *LKW, PKW, ...*
- Endung auf Konsonant: *Datt, Gatt, Halt, Schal, ...*

Belege auf reduzierten Vokal /ə/. Die Anzahl der Belege auf /ə/ mit s-Plural ist beschränkt. Die Datenbank umfasst 75 auf /ə/ auslautende Belege mit s-Plural. Das macht ungefähr 3,4% aller Belege mit s-Plural aus. Frey (2002) meint, dass *Piefke* der älteste Ausdruck in dieser Gruppe ist. Er geht zurück auf den Familiennamen eines preußischen Komponisten, der für das Königshaus Militärmusik und –märsche komponierte. So stellte sich heraus, dass *Piefkes* ein Eigennamenplural war, der als Bezeichnung für die Mitglieder der Familie Piefke verwendet wurde (Frey 2002: 220). *Raffke* geht auf *raffen* zurück und wird als Bezeichnung für den Neureichen verwendet. Darüber hinaus war er an die Familiennamen auf *–ke* angelehnt. *Steppke* geht auf das Wort *Stöpsel* zurück, gilt aber auch als Koseform zu dem Namen *Stephan*. *Hirse* beruht auf *Ceres*, dem Namen der römischen Göttin des pflanzlichen Wachstums (Kluge 1995). Der s-Plural nach /ə/ ist in den genannten Fällen nicht durch Anwendung einer Regel gebildet, sondern folgt dem Muster, wie *Piefkes, Raffkes, Fatzkes*, etc., das in der Suffigierung mit *–ke* angenommen wurde.

Belege auf Vollvokal. Für die auf Vollvokal auslautenden Belege ($\neq \text{ə}$) wird der s-Plural verwendet. In der Datenbank gibt es 983 Belege auf Vollvokal. Insgesamt 588 davon (59,8%) werden mit dem s-Plural gebildet. Diese Substantive gliedern sich in zwei Teile: Sie bilden ihren Plural entweder mit s-Plural als Hauptpluralform, wie *Kinos, Autos*, oder sowohl mit dem – s Affix als auch mit einem weiteren Affix, d.h. mit einer Nebenpluralform, wie *Embryo, Cello, Buffalo, Litera, ...* Der Unterschied zwischen haupt- und nebenbetonten Vokalen ist die Hervorhebung bzw. die Betonung eines Vokals gegenüber anderen Vokalen innerhalb eines Wortes. Das /e/ in *Idee* wird im Vergleich zum /i/-Vokal der ersten Silbe als betont wahrgenommen.

Zu bemerken ist, dass ungrammatische Pluralformen auf /s/, wie **Freskos*, **Firmas* als akzeptabler gelten als ungrammatische Pluralformen auf /en/, wie **die Kinen*, **die Polken* (Wurzel 1984: 74). Diese Tatsache kann als Hinweis gelten, dass der s-Plural der Defaultplural im Deutschen ist.

Die Belege, die auf /i/ auslauten, wie *Alibi*, *Fundi*, *Sushi*, verteilen sich auf den s- und en-Plural. Den en-Plural bilden die Feminina mit dem Suffix *-ie*, die auf betontem Vokal /i:/ enden, *Analogie*, *Batterie*, *Dramaturgie*. Der einzige auf betonten Vokal auslautende Beleg in der Gruppe mit s-Plural ist *das Genie*, und ebenso der einzige Beleg auf /u/ und en-Plural ist *Unruh*; *Kakadu* und *Uhu* sind die zwei Belege für eine Pluralbildung sowohl mit dem *-s* Allomorph als auch mit dem *-e* Allomorph..

Beim Plural von Kurzformen muss man unterscheiden zwischen reinen Abkürzungen, die beim Sprechen immer in die Vollform aufgelöst werden, wie *Hbf.* für *Hauptbahnhof* und zwischen Kurzwörtern, die gekürzt ausgesprochen werden, wie *Prof.*, *Uni.*, *LKW*, *PC*, *PKW*, ... Sie werden als eine Folge von Lauten ausgesprochen, die den Buchstabennamen entsprechen. Die Kurzwörter bekommen in der Regel einen s-Plural deswegen, weil zum Teil die Aussprache dieser Laute bzw. Buchstaben auf unbetontem Vollvokal endet. Dies ist unabhängig davon, ob es sich um Buchstabenkurzwörter wie *LKWs* oder Silbenkurzwörter wie *Diskos*, *Unis*, *Fotos* handelt. Die Bildung mit dem s-Plural ist auch unabhängig davon, wie die Pluralform der Vollform lautet, es müsste z. B. **AGen* wie in *Arbeitsgruppen* heißen, statt dessen lautet der Plural *AGs*. Manche verwenden statt *WGs* *WGen* wie in *Wohnungsgemeinschaften* oder statt *NPs* *NPen* wie in *Nominalphrasen*, vielleicht aus dem Grund, weil das Wort feminin ist oder weil die Pluralmarkierung aus der Vollform auf die Abkürzung übertragen wurde.

Belege mit konsonantischer Endung. Eine ganze Reihe von Belegen fällt in diese Gruppe, so zum Beispiel die Wörter, die auf konsonantischen Auslaut enden. Einige sind Fremdwörter, wie *Beg*, *Break*, *Trick*, etc. Die nativen Belege verteilen sich entsprechend ihrer Pluralbildung auf echte s-Belege, d.h. diejenigen, die ihren Plural nur mit s-Plural bilden, wie *Trauminet*, *Wermut*, und auf unechte s-Belege (Frey 2002: 223), d.h. diejenigen, die neben der *-s* Markierung noch andere Pluralform haben, wie *Gatt*, *Halt*, *Pütt*, etc.

Die nachstehende Tabelle 3 erfasst die oben dargestellte Entwicklung des s-Plurals im 20. Jahrhundert im Überblick:

Tab.3 Exemplarischer Auszug für den s-Plural als Hauptform 1904, 1951 und 2000

Wort	haupt 04	Ne- ben 04	haupt 51	neben 51	haupt 00	neben 00
Abonnement	-s		-s		-s	-e
Allegretto	-s		-s		-s	-i
Allegro	-s		-s		-s	-i
Andantino	-s		-s		-s	-i
Appartement	-s		-s		-s	-e
Arioso	-s	-i	-s		-s	-i
Arpeggio	-s		-s		-s	-en
Bagno	-s	-i	-s	-i	-s	-i
Balalaika	-s		-s	-en	-s	-en
Basilikum	-s		-s	-en	-s	-en
Beton	-s		-s	-e	-s	-e
Bombardement	-s		-s		-s	-e
Bravo	-s	-i	-s	-i	-s	
Buffo	-s	-i	-s	-i	-s	-i
Büro/Bureau	-s	-x	-s		-s	
Capriccio	-s	-i	-s		-s	
Cello	-s	-i	-s	-i	-s	-i
Chiffon	-s		-s		-s	-e
Cicerone	-s	-i	-s	-i	-s	-i
Creme	-s		-s		-s	-n
Delta	-s		-s		-s	-en
Departement	-s		-s	-e	-s	-e
Detachement	-s		-s	-e	-s	-e
Dilemma	-s	-ta	-s	-ta	-s	-ta
Diva	-s		-s	-en	-s	-en
Donna	-s		-s	-en	-s	-en
Duenja	-s	-en	-s	-en	-s	
Etablissement	-s		-s		-s	-e
Faksimile	-s		-s	-ia	-s	
Fasson	-s		-s		-s	-en
Gecko	-s	-nen	-s	-nen	-s	-nen
Gelee	-s	-n	-s		-s	
Gobelin	-s	-e	-s	-e	-s	
Guerilla	-s		-s	-en	-s	
Kantonnement	-s		-s	-e	-s	-e
Kollo	-s	-i	-s	-i	-s	-i
Kolon	-s	-la	-s	-la	-s	-la
Kommando	-s		-s		-s	-en
Kordon	-s		-s	-e	-s	-e
Lamento	-s		-s		-s	-i
Libretto	-s	-i	-s	-i	-s	-i

Litera	-s		-s	-ä	-s	-ä
Maestro	-s	-i	-s	-i	-s	-i
Mokassin	-s		-s	-e	-s	-e
Moslem	-s	-in	-s	-in	-s	
Motto	-s	-i	-s		-s	
Niveau	-s	-x	-s		-s	
Pantalone	-s	-i	-s	-i	-s	-i

Die Tabelle 3 ist ein exemplarischer Auszug aus der Originaltabelle, die 486 Wörter für diese Gruppe von Pluralformen enthält. Sie deutet darauf hin, dass diese Nomen im 20. Jh. den s-Plural als Hauptpluralform behalten haben. Daneben stehen in derselben Tabelle die Nebenpluralformen, die entweder die ganze Zeit (1904-2000) als Nebenpluralformen erhalten geblieben oder irgendwann verschwunden bzw. wieder eingeführt worden sind. Unter diesen Wörtern sind die französischen Wörter, die auf *-ment*, *-e* oder *-on* enden. Im Deutschen bilden sie ihren Plural in Abhängigkeit von der Aussprache, d.h. entweder mit *-s* bei französischer Aussprache oder mit *-e* bei deutscher Aussprache. Nach Auskunft der Originaltabelle haben insgesamt 22 Wörter erst ab dem Duden 2000 eine Nebenpluralform gebildet. 46 Wörter haben in dieser Zeit von 1904 bis 2000 ihren Plural mit *-s* gebildet, wobei ihre heimischen Pluralformen als Nebenpluralform gebräuchlich geblieben sind. Bei fünf Belegen ist die Nebenpluralform ab 1951 nicht mehr auffindbar, wohingegen die s-Pluralform als einzige Pluralform bleibt.

Interessant zu beobachten ist, dass sich in keinem der Fälle die Hauptpluralform zur Nebenpluralform entwickelt hat bzw. umgekehrt. Als Hauptpluralform wurde seit 1904 immer der s-Plural notiert (Tab. 3).

In der nachstehenden Tabelle 4 werden die Fälle aufgeführt, in denen die Hauptpluralform im Laufe des Jahrhunderts einen Wechsel erfahren hat.

Tab.4 Exemplarischer Auszug Formen mit dem s-Plural ab Duden 2000

Wort	haupt 04	neben 04	haupt 51	neben 51	haupt 00	neben 00
Brack	-e		-e		-s	-en
Bumerang	-e		-e		-s	-e
Dekort	-e		-e		-s	-e
Deodorant	∩	∩	∩	∩	-s	-e
Diminuendo	∩	∩	∩	∩	-s	-i
Disagio	∩	∩	∩	∩	-s	-en
Divertimento	∩	∩	-i		-s	-i

Domra	∩	∩	∩	∩	-s	-en
Dutt	∩	∩	∩	∩	-s	-e
Echarpe	∩	∩	∩	∩	-s	-en
Espresso	∩	∩	∩	∩	-s	-i
Fugato	∩	∩	-i		-s	-i
Halo	∩	∩	-nen		-s	-nen
Kaff	∩	∩	-e		-s	-e
Kasbah	∩	∩	∩	∩	-s	-bi
Kintopp	∩	∩	∩	∩	-s	-..e
Kithara	∩	∩	-en		-s	-en
Kolleg	-n		-ien		-s	-ien
Korselett	∩	∩	-e		-s	-e
Korsett	-e		-e		-s	-e
Krimi	∩	∩	∩	∩	-s	∅
Kuvert	-e		-e		-s	-e
Limit	∩	∩	-e		-s	-e
Madam	-en		-en		-s	-en
Majorette	∩	∩	∩	∩	-s	-n
Mensa	∩	∩	-e		-s	-en
Muslima	∩	∩	∩	∩	-s	-men
Nurse	∩	∩	∩	∩	-s	-n
Osteria	∩	∩	-en		-s	-en
Papagallo	∩	∩	∩	∩	-s	-i
Part	-e		-e	-en	-s	-e
Pulk	-e		-e		-s	-e
Reling	-e		-e		-s	-e
Rep	∩	∩	∩	∩	-s	-e
Schock	∩	∩	-e		-s	-e
Schwenk	∩	∩	∩	∩	-s	-e
Signet	-e		-e		-s	-e
Soling	∩	∩	∩	∩	-s	-e
Sordino	∩	∩	∩	∩	-s	-i
Spurt	∩	∩	-e		-s	-e
Stau	∩	∩	-e		-s	-e
Tablett	-e		-e		-s	-e
Thon	∩	∩	∩	∩	-s	-e
Virago	∩	∩	∩	∩	-s	-ines
Walkman	∩	∩	∩	∩	-s	-men
Zurring	∩	∩	-e		-s	-e
Zyklotron	∩	∩	∩	∩	-s	-e

Die Tabelle 4 ist ein exemplarischer Auszug der Originaltabelle, die die 914 Wörter enthält, deren Hauptpluralform mit dem Eintrag im Dudan 2000 als –s Markierung angegeben wird. In dieser Originaltabelle gibt es zwei Gruppen von Wörtern, wobei die erste diejenigen Wörter (849 Wörter) enthält, die erst ab 2000 notiert worden sind. Die zweite Gruppe enthält diejenigen Wörter (65 Wörter), die 1904 und 1951 ihren Plural entweder mit der heimischen Pluralform (z. B. *Divertimento/ Divertimenti*) oder mit deutschen Pluralformen (z. B. *Kuvert/Kuverte, Madam/Madamen*) gebildet haben. Die Rechtschreib-Duden

von 1904 und 1951 haben die 65 Belege der zweiten Gruppe mit verschiedenen Pluralformen verzeichnet, wobei bei diesen Wörtern Markierungen mit dem –s Affix ausschließlich erst im Rechtschreib-Duden von 2000 auftreten. Die ursprünglichen Hauptpluralmarkierungen sind zu Nebenpluralformen geworden, nachdem der s-Plural aufgetreten ist. Diese Tabelle deutet darauf hin, dass der s-Plural, neben der Pluralisierung von markierten Substantiven, Familiennamen u.ä. eine produktive Pluralform ist, die zur Pluralisierung der Fremdwörter aller Genera dient.

Mithilfe von Tabelle 5 wird der Wandel des s-Suffixes von der Hauptpluralform zur Nebenpluralform dargestellt.

Tab. 5 Abbau des s-Plurals

Wort	haupt 04	neben 04	neben 04	haupt 51	neben 51	haupt t00	neben 00
Album	-s	-en		-en	-s	-en	
Anathema	-s	-ta		-s	-ta	-ta	
Billet	-s	-e		-e		-s	-e
Biskuit	-e	-s		-e		-s	-e
Charte	-s	-n		-n		-n	
Cherub	-s	-im		-im	-inen	-im	-inen
Coulomb	∅			-s	∅	∅	
Diorama	-s	-en		-en		-en	
Dulzinea	-s	-en		-en		-en	-s
Erika	-s	-en		-en		-en	
Fresko	-en			-s	-en	-en	
Harmonium	-s	-en		-en		-en	-s
Hazienda	-s	-en		-en		-s	-en
Intaglio	-s	-glien		-glien		-glien	
Jackett	-s			-e		-s	-e
Karussell	-e	-s		-e		-s	-e
Marschall	-s	-.e		-.e		-.e	
Maskotte	∩	∩	∩	-s	-n	-n	
Mastodon	-s	-ten		-s	-ten	-ten	
Mitra	-s	-en		-en		-en	
Palästra	-s	-en		-en		-en	
Panorama	-s	-en		-en		-en	
Philippika	-s	-en		-en		-en	
Phylloxera	-s	-en		-en		-en	
Prisma	-s	-en		-en		-en	
Reseda	-s	-en		-en		-en	-s
Schal	-e	-s		-e		-s	-e
Scudo	-di	-s		-s	-di	-di	
Signor	-s	-en	-i	∩	∩	-i	
Skala	-s	-en		-en		-en	-s
Ski	-s	-er		-er		-er	∅

Toga	-s	-en		-en		-en	
Ultimatum	-s	-a		-en	-s	-en	
Verdure	∩	∩	∩	-s	-n	-n	
Villa	-s	-en		-en		-en	

Die 35 Belege der Tabelle 5 weisen darauf hin, dass die Tendenz der betrachteten Wörter zum en-Plural im Vergleich des Jahres 1904 zu den Jahren 1951 und 2000 zunimmt und die Tendenz zum s-Plural im gleichen Vergleichszeitraum abnimmt. Es soll im Weiteren nicht nur erklärt werden, warum der s-Plural gebildet, sondern auch warum er auch wieder abgebaut wird. Die Tabelle 5 zeigt des Weiteren, dass das *-en* Affix neben dem s-Plural ein produktives Pluralsuffix ist, das nicht nur der Pluralisierung von schwachen Maskulina und Feminina, sondern auch der Pluralisierung der Stammflexion bei Fremdwörtern aller Genera dient.

Den Wechsel von Haupt- und Nebenpluralformen dokumentiert die nachstehende Tabelle im Detail (Tab. 6).

Tab. 6 Pluralformwechsel

Wort	haupt 04	neben 04	haupt 51	neben 51	neben 51	haupt 00	neben 00	neben 00
Affront	-e	-s	-s	-e		-s	-e	
Area	-s	-n	-n	-s		∩	∩	
Aula	-s	-en	-en	-s		-en	-s	
Balkon	-e	-s	-e	-s		-s	-e	
Ballon	-s		-e	-s		-s	-e	
Biwak	-s	-e	-e	-s		-s	-e	
Brikett	-e	-s	-s	-e		-s	-e	
Defilé	-s	-n	-n	-s		-s	-en	
Dock	-e	-s	-e	-s		-s	-e	
Dulzinea	-s	-n	-n			-n	-s	
Embryo	-s	-nen	-nen	-s		-s	-nen	
Folio	-s	-en	-en	-s		-en	-s	
Frack	-s	-.e	-s	-.e		-.e	-s	
Galopp	–		-e	-s		-s	-e	
Gatt	-s	-en	-en	-s		-en	-s	
Haff	-e	-s	-e			-s	-e	
Harmonika	-s	-en	-en	-s		-s	-en	
Harmonium	-s	-en	-en			-en	-s	
Inkasso	-i		-s	-i		-s	-i	
Interieur	-s		-e	-s		-s	-e	
Kakadu	-e	-s	-s	-e		-s		
Karton	-e	-s	-s	-e		-s	-e	

Karussell	-e	-s	-e			-s	-e	
Klima	-te	-ta	-s	-te		-ta	-s	-te
Komma	-ta	-s	-s	-ta		-s	-ta	
Kommodore	-s	-n	-n	-s		-n	-s	
Konto	-s		-en	-s	-i	-en	-s	-i
Krepp	-		-e	-s		-s	-e	
Labor	∩	∩	-e	-s		-s	-e	
Leutnant	-s		-e	-s		-s	-e	
Park	-e	-s	-e	-s		-s	-e	
Polenta	-s	-en	-en	-s		-s	-en	
Rabbi	-s		-nen	-s		-s	-nen	
Razzia	-s		-s	-en		-en	-s	
Reseda	-s	-en	-en			-en	-s	
Saldo	-s	-i	-en	-s	-i	-en	-s	-i
Schal	-e	-s	-e			-s	-e	
Schisma	-s	-ta	-en	-ta	-s	-en	-ta	
Scudo	-i	-s	-s	-i		-i		
Sierra	-s	-en	-en			-en	-s	
Siesta	-s	-en	-en			-en	-s	
Signora	-s	-re	-re	-s		-s	-re	
Signorina	-s	-ne	-e(n)	-s		-s	-ne	
Skala	-s	-en	-en			-en	-s	
Start	-e	-s	-e	-s		-s	-e	
Tank	-e		-e	-s		-s	-e	
Test	-e		-s			-s	-e	
Unikum	-s	-a	-s	-a		-a	-s	
Weda	-s	-en	-en	-s		-en	-s	
Wrack	-e	-s	-e	-s		-s	-e	

Die 50 Belege in der Tabelle 6 zeigen die s-Plural-Entwicklung im Verlauf des 20. Jh. Hier manifestiert sich der historische Wandel darin, dass der s-Plural einmal als Hauptpluralform und ein anderes Mal als Nebenpluralform notiert wurde. Viele Fremdwörter in der Tabelle (33 Wörter) sind mit ihrer Pluralform ins Deutsche entlehnt worden, wie z. B. *Scudo/Scudi*, *Ballon/Ballons* wobei eine im Deutschen übliche Pluralform parallel besteht, wie z.B. *Ballon/Ballone*. Andere Fremdwörter werden mit dem s-Plural als Defaultmarker gebildet, wobei auch eine im Deutschen übliche Pluralform existiert, wie *Weda/Wedas/Weden*, *Bassa/Bassas/Bassen* etc. Bemerkenswerterweise sind diese Pluralformen während dieser Zeit (1904, 1951 und 2000) in ihrer Einordnung nicht erhalten geblieben, sondern haben sich von der Hauptpluralform zur Nebenpluralform gewandelt und umgekehrt. In 29 Fällen ist der s-Plural, der 1904 als Hauptpluralform definiert war, zur Nebenpluralform geworden, wie *Aula*, *Biwak*, *Embryo* etc. Im Duden 2000 ist entweder die neue Hauptpluralform von

1951 unverändert übernommen worden oder der s-Plural hat den Status der Hauptpluralform wiedererlangt. In 28 Fällen allerdings ist die Markierung mit dem s-Suffix gänzlich verschwunden, wie in *Album*, *Anathema*, *Schisma*, *Scudo* etc. (vgl. Tab. 5 & 6). Beispielsweise zeigt die Entwicklung von *Biskuit*, das aus dem Französischen entlehnt wurde, die Möglichkeit einer solchen Entwicklung. Der Duden von 1904 führt die Singularform *Biskuit* mit der Pluralform *Biskuite* als Hauptpluralform und *Biskuits* als Nebenpluralform an. Der Duden 1951 benutzt seitens *Biskuit* immer noch den e-Plural, doch im Duden 2000 kommt der s-Plural als Hauptform zurück, so dass der e-Plural nur noch als Nebenform definiert wird. Die Verwendung des s-Plurals als Singularform wie das Wort *Keks* macht den Weg für die Entwicklung eines e-Plurals frei. Der Duden 1915 verzeichnet *Kek* mit s-Plural, der Duden 1951 und 2000 *Keks* mit Ø-Plural als Hauptform und e-Plural als Nebenform.

2.3. S-Plural als Defaultmarker

Der s-Plural dient in der deutschen Hochsprache als Plural für diejenigen Fälle, in denen keine anderen Schemata vorliegen. Unter den Belegen mit s-Plural gibt es in der Datenbank 340 Fremdwörter, bei denen der fremdsprachige Plural nicht gebraucht werden kann, weil er nicht kompatibel zum deutschen Pluralsystem ist. In diesen Fällen bilden sie ihren Plural auf –s. Zudem stellte sich im Experiment heraus, dass die ExperimententeilnehmerInnen den s-Plural als die beste Pluralform vor allem bei ihnen unbekanntem Wörtern ansahen (vgl. Kapitel 2.3 Experimentelle Untersuchung). Wiese schlägt in Anlehnung an Marcus et al. (1995) vor, dass dieses Suffix ein Defaultmarker im Plural ist (Wiese 1996: 138).

Für die Fremdwörter, die aus verschiedenen Sprachen ins Deutsche entlehnt worden sind, scheint der s-Plural die beste Möglichkeit der Pluralbildung zu sein. Bei Sprachen, die andere Plural- bzw. Sprachsysteme haben, ist der s-Plural mehr als sinnvoll einerseits, wie z.B. bei den arabischen Wörtern *Dirham*, *Fellah*, *Hadschi* etc. Andererseits sind nicht alle Fremdwörter mit ihrer Pluralform entlehnt worden.

Überdies sind nicht alle Pluralformen der Fremdwörter allen Sprechern bekannt, sodass sie dadurch durch den Defaultmarker s-Plural ersetzt werden.

Bei der Pluralbildung einer Form wie das polnische Wort *Tschapka* kann man folgende Schritte annehmen: *Tschapka* + deutscher Pluralmarker = *Tschapkaen* [tsapkaən], was allerdings zu einem schlechten Silbenkontakt zwischen dem unbetonten Vollvokal und Schwa [aə] führt¹. Darüber hinaus führt diese Pluralverbindung zur Hiatabbildung, die bei unbetonten Silben ungrammatisch ist. Es gibt zwei Möglichkeiten, um diesen Silbenkontakt zu verbessern, zum einen die a-Synkope und zum anderen die Verwendung des s-Plurals.

Die erste Möglichkeit (**Tschapken*) ist nicht plausibel, weil dieses Wort kein lateinisches oder griechisches Wort ist. Daher bleibt nur noch die s-Plural-Möglichkeit als Defaultpluralmarker: *Tschapka* + *-s* = *Tschapkas* [tsapkas].

Der s-Plural kann im heutigen Deutsch nicht nur als Defaultmarker eingesetzt werden, sondern hat, wie jeder andere Pluralmarker der deutschen Gegenwartssprache, vorhersagbare Bedingungen für seine Verwendung, z.B. die Endung in einem unbetonten Vollvokal (z.B. *Muttis*, *Ossis*, *Unis*). Er ist der einzige reguläre Plural des Deutschen (Wiese1996:140), (Bartke 1999:213), weil:

- er bei den drei Genera häufig ist (Abb. 1).
- er bei allen Fremdwörtern treten kann, unabhängig davon, woher diese Wörter gekommen sind.
- er die erste Möglichkeit bei Kunstwörtern ist.
- er bei Wörtern, die mehr als eine Pluralform haben, häufiger vorkommt.
- er sowohl für die Muttersprachler als auch für die Zweitsprachler die Notpluralform ist.

Der s-Plural kann ins Zentrum des Pluralsystems gelangen, so dass die ungrammatischen Pluralformen auf *-s* annehmbarer sind als die ungrammatischen Pluralformen auf *-en*, z.B. **Firmas*, **Äras* statt *Firmen*, *Ären* und **Kinen*, *Polken* statt *Kinos* und *Polkas* (s.o.).

¹. Das gilt nicht nur für die Fremdwörter, sondern auch für alle Wörter

2.4. Experimentelle Untersuchung zur Pluralmorphologie

2.4.1. Einleitung

In diesem Versuch soll überprüft werden, ob Muttersprachler den s-Plural häufiger als die anderen Pluralformen benutzen und dies sowohl bei Wörtern, die mehr als eine Pluralform haben als auch als Defaultmarker bei solchen, die ihnen nicht bekannt sind.

2.4.2. ExperimentteilnehmerInnen

Um diese Hypothese zu überprüfen, wurden 20 deutsche Studierende (10 weibliche und 10 männliche) mit der Erstsprache Deutsch verschiedener Fachbereiche aus verschiedenen Sprachräumen Deutschlands getestet. Das Durchschnittsalter der ExperimentteilnehmerInnen beträgt 25 Jahre.

2.4.3. Durchführung

In dem Experiment wurde den ExperimentteilnehmerInnen eine Liste mit 99 Wörtern in alphabetischer Reihenfolge vorgelegt (Tab.7). Die Aufgabe der ExperimentteilnehmerInnen war es, zu jedem Wort die Nominativpluralform aufzuschreiben, unabhängig davon, ob sie das Wort kennen oder nicht. Die Liste beinhaltet das Kunstwort *Treika*, das von Köpcke 1988 gebildet wurde. Alle Wörter haben nach Duden 2000 zwei Pluralformen, der s-Plural ist eine davon. Das Ziel dieses Experiments dreht sich um die Frage, wie stark der s-Plural bei Muttersprachlern gegenüber den anderen Pluralformen bevorzugt wird.

Tab. 7 die Itemliste

Wort	Wort	Wort	Wort	Wort
Abonnement	Dominium	Kithara	Mensa	Schema
Affront	Domra	Klassement	Mitra	Scherzo
Album	Dreh	Klima	Morendo	Schisma
Anathema	Dschinn	Kollo	Moslem	Skala
Aula	Embryo	Kolon	Motto	Ski
Balalaica	Faktotum	Koma	Osteria	Solo
Balkon	Fellah	Komma	Panorama	Start
Ballon	Folio	Konto	Part	Stau
Basilikum	Fresko	Kopula	Penny	Tempo
Billet	Fugato	Kordon	Piano	Tombola
Biskuit	Gelee	Kutikula	Pizza	Treika
Buffo	Giro	Kuvert	Pizzeria	Uhu
Cello	Gording	Labor	Portier	Ultimatum
Cherub	Hadschi	Lamento	Prisma	Ultimo
Chiffon	Halo	Lento	Razzia	Unikum
Creme	Harmonika	Libretto	Risiko	Villa
Datscha	Imam	Lido	Saison	Waggon
Delta	Kaff	Madam	Saltato	Zeugma
Dilemma	Karton	Majorette	Samum	Zyklotron
Diva	Kasbah	Marschall	Sauna	

2.4.4. Ergebnisse und Diskussion

Die folgende Tabelle (8) gibt einen ersten Überblick über die Ergebnisse des Experiments.

Tab. 8 Überblick über die experimentellen Ergebnisse

N.		s-Plural	-e	-(e)n	-i	-ta	andere Pluralformen	s-bei unbekanntem Wörtern
1. Nomina auf Vv ¹ .	a. Mask. 15	67,3%	-	7,7%	9,7%	-	15,3%	24,9%
	b. Fem. 20	37,8%	-	59,5%	2,7%	-	-	13,1%
	c. Neut. 29	43,1%	-	27,8%	16,9%	11,7%	0,5%	13,6%
2. Nomina auf Konsonanten	a. Mask. 8	63,1%	12,5%	1,9%	-	-	22,5%	23,7%
	b. Fem. 4	71,3%	8,7%	20%	-	-	-	23,9%
	c. Neut. 10	38,2%	7,3%	24,5%	-	-	30%	1,6%
3. Nomina auf /o:n/	a. Mask. 7	82%	18%	-	-	-	-	13,5%
	b. Fem. 1	100%	-	-	-	-	-	5,3%
	c. Neut. 1	25%	60%	-	-	-	15%	36,9%
4. Nomina auf /mä/	a. Mask. -	-	-	-	-	-	-	-
	b. Fem. -	-	-	-	-	-	-	-
	c. Neut. 2	95%	5%	-	-	-	-	-
5. Nomina auf Diphthong	a. Mask. 1	100%	5%	-	-	-	-	-
	b. Fem. -	-	-	-	-	-	-	-
	c. Neut. -	-	-	-	-	-	-	-
6. Nomina auf verdumpftes /r/	a. Mask. -	-	-	-	-	-	-	-
	b. Fem. -	-	-	-	-	-	-	-
	c. Neut. 1	10%	65%	-	-	-	25%	-

¹ Vv. = Vollvokal

In der ersten Spalte der Tabelle werden die verschiedenen Eigenschaften der Wörter dargestellt, wie Genus, Auslaut des Wortes und wie viele Wörter mit diesen Eigenschaften in der Itemliste enthalten sind (Tab. 8). Die Spalten von zwei bis sechs enthalten die Pluralformen und wie häufig sie vorgekommen sind (Angaben in Prozent). Die vorletzte Spalte beinhaltet die prozentualen Rechnungen der anderen Pluralformen bzw. der falschen Pluralformen, die von den ExperimenteilnehmerInnen geschrieben wurden. Beispielsweise schreibt ein Experimenteilnehmer **Domini* als Pluralform für das Wort *Dominium*. Ein anderer schreibt *Laboratorien* als Pluralform für die Kurzform *Labor*. Diese und andere Phänomene sind in dieser Spalte zusammengefasst. Die letzte Spalte enthält Angaben darüber, wie oft (Angaben in Prozent) der s-Plural bei unbekanntem Wörtern¹ aufgetreten ist. Auf Grund der Tatsache, dass ein Experimenteilnehmer vermutlich die Spalten „bekannt“ und „unbekannt“ miteinander verwechselt hat, kann man seine Angaben in diesem Punkt „s-Plural bei unbekanntem Wörtern“ bei der Auswertung nicht berücksichtigen, wodurch sich hier die Anzahl der für die Auswertung bedeutsamen Experimenteilnehmer von (20) auf (19) reduziert.

Generell wurde der s-Plural gegenüber den anderen Pluralmarkern in 52,4% der Fälle gewählt. Für das von Köpcke (1988:310) eingeführte Kunstwort *der Treika* wird der s-Plural in 80% der Fälle generiert, in den verbleibenden 20% wird der en-Plural gebildet. Vier ExperimenteilnehmerInnen haben gemeint, dass ihnen das Kunstwort *der Treika* bekannt ist. Sie haben es wahrscheinlich mit dem Wort *Troika* verwechselt.

Neben den unbekanntem Wörtern enthält die Itemliste auch Wörter, deren Bedeutung zwar den ExperimenteilnehmerInnen bekannt ist, die Pluralform aber nicht. Deswegen war auch in diesen Fällen der s-Plural die beste Lösung für sie (z.B. *der Halo*, *der Lido*, *die Saison* etc.). Diese Beobachtung bestätigt wieder den Defaultstatus des s-Plurals.

In Bezug auf die Wörter, die auf /mã/, /õ/ bzw. auf /o:n/ auslauten, werden sie, je nachdem, wie dieses Wort ausgesprochen wird, entweder mit –s nach der französischen Aussprache, wie /balkõ:s/, /balõ:s/ oder mit –e nach der deutschen Aussprache, wie /balko:nə/, /balo:nə/ gebildet. Der s-Plural wird deutlich von Belegen auf /õ/ bzw. /o:n/ endenden Feminina 100% dominiert. Es folgen

¹ Mit unbekanntem Wörtern wurden diejenigen Wörter gemeint, die den ExperimenteilnehmerInnen unbekannt sind.

dann die Maskulina mit 82%. Die Neutra sind mit 25% am schwächsten vertreten. Die Neutra dieser Art tendieren zum e-Plural mit Prozentanteil von 60% mehr als zum s-Plural. Die Neutra, die auf /mä/ enden, bilden ihren Plural auf –s mit 95% zu 5% mit e-Plural. Der Anteil der Maskulina, die auf Diphthong ausgehen, ist im s-Plural sehr hoch mit 100% und liegt über dem prozentualen Anteil des e-Plurals mit 5%¹

Für die Substantive mit einer Endung auf Vollvokal ist nach Wiese (1996/2000) eine Pluralform mit dem s-Affix erwartet worden. Genau dieses Ergebnis konnte für die Maskulina und die Neutra auch bestätigt werden, da hier mehrheitlich bevorzugt (67% bzw. 43%) eine s-Pluralbildung generiert worden ist. Interessanterweise hat sich die Vorhersage für Feminina mit auslautendem Vollvokal nicht bestätigt. Für Feminina wurde zu einem Prozentsatz von 59,5% der n-Plural bevorzugt.

Aus den hier präsentierten Ergebnissen lassen sich die folgenden Schlüsse ziehen. Bei der Ausfüllung dieses Fragebogens spielen für die ExperimentteilnehmerInnen zwei Faktoren eine Rolle: a) die produktive Anwendung der Notpluralform und b) die Verwendung von Analogie-Mechanismen. Die Muttersprachler, die in alten Sprachen nicht erfahren sind, wenden die ihnen bekannten Regeln als Muster an. Bei manchen unbekanntem Wörtern, selbst bei *der Treika*, hat die Analogie eine unterstützende Wirkung, d.h. mit Hilfe bekannter bzw. einheimischer Muster können Pluralformen gebildet werden. So haben 20% der ExperimentteilnehmerInnen das Kunstwort *der Treika* mit en-Plural gebildet, weil es vielen lateinischen mit /a/ auslautenden Wörtern ähnlich ist, wie *Mensa, Villa*.

Der s-Plural wurde für „auf Vollvokal ausgehende Feminina unbekannter Substantive“ zu einem Prozentsatz von 13,3% gewählt. Für Maskulina und Neutra sind die nichtnativen Pluralformen, wie i-, ta-Pluralform mit einem niedrigen Prozentsatz von 9,7% für Maskulina und 16,9% für Neutra der i-Pluralform und von 11,7% für Neutra des ta-Plurals aufgetreten. Das unterstützt die Tatsache, dass diese Formen selten und nicht allen Sprechern bekannt sind (Wiese 1996: 141).

¹ In vereinzelt Fällen können die Prozentwerte über 100 % liegen, da einigen Wörtern mehrere Pluralformen zugerechnet wurden.

Die Nomina der Maskulina und Feminina, die auf konsonantischen Endrand auslauten, bilden ihren Plural auf –s mit einer prozentualen Beteiligung von 63,1% für Maskulina und 71,3% für Feminina. Nur die Neutra bleiben mit einem prozentualen Anteil von 38,2% ein wenig dahinter zurück. Im Hinblick auf die Prozentwerte (Tab. 8) dominiert der s-Plural gegenüber dem e-Plural bei diesen Nomina. Ein zusätzlicher Blick auf (Tab.8) zeigt, dass 65% der Neutra mit dem verdumpften /ɪ/ zum e-Plural tendieren und nur 10% zu s-Plural.

Es bleibt noch zu bemerken, dass der Prozentsatz des s-Plurals bei Experimentteilnehmerinnen bei 55,3% und bei Experimentteilnehmern bei 50,5 % liegt.

Vergleiche ich Köpckes Experiment aus dem Jahre 1988, in dem er die Häufigkeit der auftretenden Pluralformen bei auf Vollvokal auslautenden Nomina untersucht hat (20% mit en-Plural, 1% mit e-Plural und 69% mit s-Plural), mit meinen Ergebnissen (33% mit en-Plural, 0% mit e-Plural und 47% mit s-Plural), so fallen Unterschiede auf. Diese sind möglicherweise damit zu erklären, dass Köpcke sein Experiment ausschließlich mit Kunstwörtern durchgeführt hat, wohingegen ich für mein Experiment nur real existierende Wörter, mit Ausnahme des Kunstwortes *der Treika*, benutzt habe. Die Ergebnisse beider Experimente lassen jedoch trotz ihrer Unterschiede eine klare Tendenz zum en-Plural erkennen, wenngleich diese auch schwächer als die Tendenz zum s-Plural ist.

Die Verteilung der drei Genera mit s-Plural im Experiment sieht folgendermaßen aus. Die Maskulina sind mit 22,3% im s-Plural am stärksten vertreten, darauf folgen die Neutra mit 19%. Die Feminina stellen mit 11% die kleinste Gruppe dar. Vergleiche ich die Ergebnisse dieses Experiments mit den vorher ermittelten Datenbankauswertungen, so kann man tendenziell ähnliche Ergebnisse feststellen. Hier fallen 53,2% auf die Maskulina, 33,6% auf die Neutra und 13,1% auf die Feminina. Als Unterschied anzumerken ist vielleicht noch der hohe Wert bezüglich der Maskulina, der von den Probanden innerhalb des Experiments nicht so signifikant zugeordnet worden war. In Abbildung 3 sind die Beobachtungen im Überblick zusammengefasst.

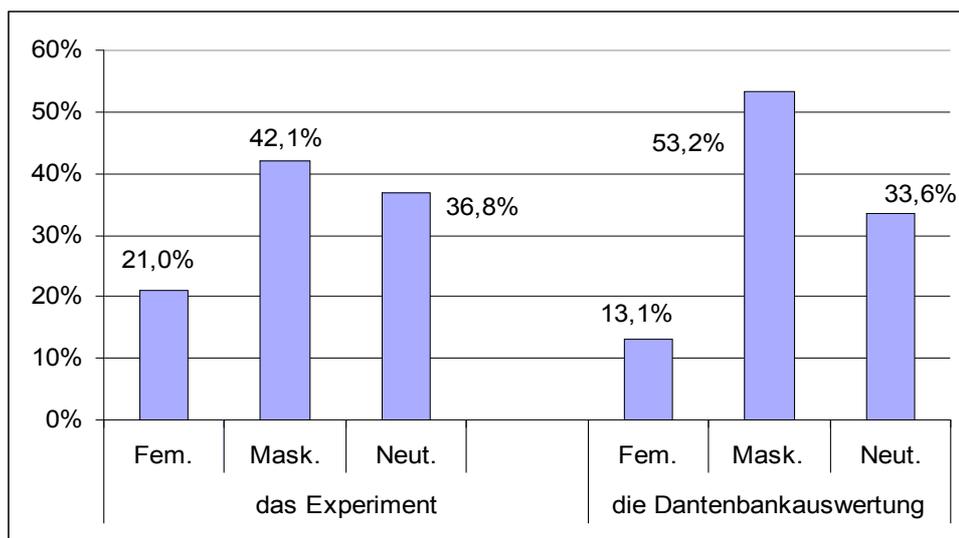


Abb. 3 S-Pluralverteilung innerhalb des Experiments und der Datenbank bei den drei Genera

2.5. Die nichtnativen Lexeme

Die Linguisten sind geteilter Meinung über die Entlehnung fremder Wörter. Die Fremdwort-Befürworter haben das Argument vertreten, dass die Entlehnung fremder Wörter notwendig ist für die internationalen Kulturbeziehungen und die Völkerverständigungen (Braun 1979:147). Die Fremdwortgegner sind der Meinung, dass die Fremdwörter die deutsche Sprache schädigen. In der letzten Zeit hat die Zahl der englischen Wörter im deutschen Wortschatz zugenommen. Man bemerkt das vor allem in der Jugendsprache und in den Medien. Eine dritte Gruppe von Linguisten ist eher zurückhaltend und beschränkt sich auf die Empfehlung, die Fremdwörter, die für das Sprachsystem nicht notwendig sind, weil Synonyme vorhanden sind, zu vermeiden.

Die Begriffe „Fremdwort“, „Lehnwort“ bezeichnen ein Wort fremdsprachlicher Herkunft. Der Unterschied zwischen Fremdwörtern und Lehnwörtern besteht darin, dass Lehnwörter diejenigen Wörter fremdsprachlicher Herkunft sind, die sich im Deutschen der Gegenwart nicht mehr von den deutschen Wörtern unterscheiden, die in Lautung und Betonung den Gesetzen der entlehrenden Sprache folgen. Als Beispiel gilt das Wort *nett* als Lehnwort, das aus dem Mittelniederländischen *net(t)* übernommen wurde, das seinerseits aus dem

Französischen *net, nette* stammt (Kluge 1995). Unter einem nichtnativen Lexem bzw. Fremdwort versteht man normalerweise ein aus einer fremden Sprache übernommenes Wort, das aber seine originale phonologisch- morphologische Struktur behalten hat, so dass es nicht voll an das System der entlehrenden Sprache angepasst wurde. Dies ist unabhängig davon, wann dieses Wort ins Deutsche gekommen ist, ob es seit wenigen Tagen oder bereits seit Jahrhunderten im Deutschen existiert (Braun 1979: 63). Die nativen Lexeme sind, abgesehen von ihrer Herkunft, diejenigen Wörter, die der deutschen Sprachstruktur entsprechen. Um aus diesen Fremdwörtern Sätze zu bilden, muss man sie nach den Regeln der deutschen Grammatik flektieren. Überdies müssen sie ein Genus erhalten, z.B. *der/das Laptop, die/das Email*. Außerdem bekommen sie „in der Regel“ Pluralmarker des deutschen Pluralsystems zugewiesen. Die erste Lösung, zu der man greift, ist der s-Plural, der hier aber keinesfalls willkürlich und in jedem Fall ausgewählt wird. Es heißt nicht *die Computers* oder *die Readers*, sondern *die Computer* und *die Reader* wie bei allen auf *-er* endenden deutschen Maskulina, wie *die Schüler, die Sportler*.

Eine interessante Frage ist, wie die Pluralform von *Album, Aroma, Visum* lautet. Nach den drei Dudenauflagen 1904, 1951 und 2000 steht einerseits die native Pluralform, wie *Kommata, Visa*, aber andererseits werden auch *Kommas* und *Visums* notiert, oder aber alle Pluralformen zusammen, wie *Aromata, Aromen* und *Aromas*. Die Pluralbildung dieser Fremdwörter ist ein Problem, weil man vor der Frage steht, ob das Wort mit dem Plural der Quellsprache angenommen wird, oder ob man einer einheimischen Pluralform den Vorzug geben soll (s-Plural als Defaultmarker, 2.2.).

Die von Wurzel (1984: 94) so genannten nichtnativen Lexeme wie *Aroma* neigen entweder zur Grundformflexion *Aroma-s*, oder zur Stammflexion *Arom-en*. Bei der Stammflexion tritt das Flexiv *-en* an den Stamm *Arom* an. In der Datenbank sind ungefähr 480 Wörter enthalten, die auf *-a* auslauten, 92 davon bilden ihren Plural stammformflektierend und 354 Wörter nach den beiden Prinzipien (Grundformflexion/ Stammflexion) (s.o.). 27 Wörter der s-Klasse und mit dem *a*-Auslaut sind zur *en*-Klasse übergetreten, wie, *Mitra, Panorama, Prisma, Terrakotta*. Diese Wörter sind im Leipziger Duden 1904 mit s-Plural erschienen, der Leipziger Duden 1951 und der Mannheimer Duden 2000 verzeichnen diese Wörter dagegen mit en-Plural, *Mitren, Panoramen* etc. Diese

Sprachentwicklung ist aber nicht nur vom –s zum –en gegangen, sondern auch in gegenseitiger Richtung, vom –en zum –s, wie *Kithara*, *Mensa*, *Osteria* und *Tombola*. Erwähnenswert ist, dass die Tendenz zum en-Plural (27 Belege) stärker als die Tendenz zum s-Plural (4 Belege) ist. Im Laufe der Zeit von 1904 bis 2000 ändern sich die Pluralformen dergestalt, was zunächst die Hauptpluralform war, ist zur Nebenpluralform geworden und umgekehrt. Beispielsweise bei *Schisma* war die Hauptpluralform 1904 mit –s notiert, die Nebenpluralform war –ta, doch 1951 wurde –en als Hauptpluralform und –ta und –s als Nebenpluralformen angegeben. Schließlich, im Duden 2000, ist –en die Hauptpluralform und –ta zur Nebenpluralform geworden, wohingegen der s-Plural verschwunden ist.

Ungefähr 177 Wörter vom Typ *Kino* bilden ihren Plural grundformflektierend, etwa 73 Wörter zudem auch stammformflektierend (*Giro-s*, *Gir-i*) und nur etwa 18 Wörter ausschließlich dem Prinzip der Stammflexion folgend, z.B. *Arazzo*, *Basso*, *Molo*, ... Bei *i*-Stammbildungen gibt es immerhin Einzelfälle reiner Stammflexion, wie *Alkali/Alkalen*. Diese Wörter mit konkurrierenden Pluralformen wie *Pizzas/ Pizzen*, *Mensas/Mensen* unterscheiden sich nicht in der Bedeutung wie z.B. *Bänke/ Banken*, *Wörter/Worte*, bzw. sie unterscheiden sich nicht stilistisch wie bei *Länder/Lande*, *Tuche/Tücher*.

Die griechischen und lateinischen auf –us auslautenden Wörter (159 Belege) bilden die Pluralform entweder auf –en (45 Belege) oder auf –i (35 Belege) oder auf die beiden zusammen als Haupt- und Nebenpluralform (5 Belege), wie *Anonymus*, *Bulbus*, *Kuratus*, ... Unter den 159 auf –us auslautenden Wörtern gibt es 45 Wörter, die ihren Plural auf –Ø bilden, wie *Kasus*, *Lapsus*, *Situs*. Der größte Teil dieser Wörter ist [+mask]. Die fünf lateinischen neutralen Wörter, die auf –us auslauten, bilden die Pluralform auf –ora oder –era, wie *Corpus/Corpora*, *Genus/Genera*, *Opus/Opera*, *Tempus/Tempora*, *Ulkus/Ultera*.

Neben dem en-, i- und Nullplural gibt es bei 24 auf –us endenden Entlehnungen aus den verschiedenen Sprachen wie dem Griechischen, Lateinischen oder Arabischen die deutsche Pluralform –se, wie *Abelmoschus/Abelmoschusse*, *Burnus/Burnusse*, *Bambus/Bambusse*, *Famulus/Famulusse*, *Kalmus/Kalmusse*. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass diese Wörter im Deutschen drei Möglichkeiten der Pluralbildung haben:

- die fremdsprachige Pluralbildung, wie *Abstraktum/Abstrakta*, *Kosmetikum/Kosmetika*, ...
- die Pluralbildung mit einem üblichen deutschen Nominalmorphem, wobei die Herkunft des Substantivs eine Rolle spielt, wie *Album/Alben*, *Bazillus/Bazillen*, ...
- die Pluralbildung mit dem deutschen Nominalmorphem *-s*, wobei die Herkunft des Substantivs *keine* Rolle spielt, wie *Armada/Armadas*, *Aula/Aulas*, ...

Die zuvor ausgeführten Beschreibungen werden in den nachstehenden Tabellen 9 und 10 noch einmal zusammengefasst.

Tab.9: Die Beschreibungen verschiedener Pluralformen von Fremdwörtern

Pluralallomorph	Beispiel	Generalisierungen	Genus
-en	Ära, Bassa, Diorama, Oktava, Weda, ...	lat. und griech. Wörter, die auf ein unbetontes <i>-a</i> auslauten	-mask. +fem. +neut.
-s	Arnika, Aula, Ultra, ...	lat. und griech. Wörter, die auf ein unbetontes <i>-a</i> auslauten	+mask. +fem. +neut.
-ta	Klima, Lemma, Zygoma, ...	griech. Wörter, die auf ein unbetontes <i>-a</i> auslauten	-mask. -fem. +neut.
-i	Giro, Kollo, Tempo, ...	ital. Wörter, die auf unbetontes <i>-o</i> auslauten	+mask. -fem. +neut.
-en -i	Hilus, Kubus, Thesaurus	lat. und griech. Wörter, die auf <i>-us</i> enden	

Tab. 10: Die Beschreibung des s- Plurals im deutschen Pluralsystem im Allgemeinen

Pluralallomorph	Beispiel	Generalisierungen	Genus
-s	Auto, Kino, Gorilla, Puma, Liga, Kalla	Endungen, die auf unbetonten Vollvokal auslauten.	+mask. +fem. +neut.
-s	Ballon, Balkon, Medaillon, Saison	Endungen, die auf velaren Nasal auslauten.	+mask. +fem. +neut.
-s	City, Hakim, Taifun, Wilajet	Fremdwörter, die keine anderen Schemata vorliegen, die dem dt. Pluralsystem passen.	+mask. +fem. +neut.
-s	Kommis, Korps, Entoutcas, Entremets, Fauxpas, Fonds, Glacis, Lambris, Logis, Maquis, Palais, Pas, Patois, Relais, Rendezvous, Velours	Bei Wörtern, die im Sg. auf stummes –s ausgehen, wird der s-Laut im Pl. ausgesprochen.	+mask. –fem. +neut.
-s	Fasching, Kidnapping, Lasting, Meeting	Wörter, die auf –ing auslauten	+mask. +fem. +neut.

3. Die subregulären Pluralformen

Neben den regulären Pluralformen stehen im Lexikon auch Ausnahmen. Diese Ausnahmen werden als irregulär bezeichnet. Sie bilden ihrerseits Klassen, deren Bestandteile Ähnlichkeiten aufweisen, sodass sie sich subregulär gegenüber den regulären Pluralformen verhalten.

Die Differenzierung zwischen Regularität und Ausnahmen ist nicht neu in der Linguistik; sie reicht weit in die Vergangenheit zurück. Panini geht in der Beschreibung seiner Sanskritgrammatik von ca. 350 v. Chr. davon aus, dass eine Schlüsseltechnik der Verallgemeinerung darin besteht, Regeln in Hierarchien der Allgemeinheit zu organisieren (Kiparsky 1995: 62).

Dieses Kapitel behandelt die subregulären Formen, nämlich $-(e)n$ bei femininen Nomen, $-e$ und Nullplural bei nicht femininen Nomen, und geht darüber hinaus der Frage nach, ob diese Formen das Zentrum des Pluralsystems im Deutschen bilden oder nicht. Mit „Zentrum“ werden diejenigen Pluralformen bezeichnet, die immer noch produktiv sind und deren Klasse durch die Aufnahme neuer Wörter vergrößert werden kann. Hier möchte ich Wieses Modell (Wiese: 2003) einführen. Der Tabelle 11 liegt Wieses Modell zu Grunde und sie veranschaulicht die Generalisierung der oben genannten Pluralformen bei $[\pm\text{Fem.}]$. Das Maskulinum und das Neutrum sind als $[-\text{Fem.}]$ charakterisiert; das Femininum ist entsprechend $[\text{+Fem.}]$.

Tab. 11 die Generalisierung der subregulären Pluralformen nach Wiese

	+Fem.	-Fem.
auf Reduktionssilbe auslauten	-n	∅
auf betonter Silbe auslauten	-en	-e

Diese 4 Pluralformen möchte ich nach Wieses Modell einordnen, unabhängig davon, ob sie das Zentrum des Pluralsystems sind.

3.1. (e)n-Plural bei femininen Nomen

Für die Pluralbildung ist die Unterscheidung zwischen [\pm Fem.] notwendig. Im Deutschen wird der Plural entweder durch den Artikel oder durch die Pluralform oder durch beide zusammen kenntlich gemacht. Ohne diese Markierung hätten wir nicht zwischen der Singular- und der Pluralform z.B. des Wortes *die Leiter* unterscheiden können. So muss bei [+Fem.] eine Pluralmarkierung am Wort selbst sein, um zwischen der Singular- und der Pluralform zu unterscheiden. Der (e)n-Plural stellt bei Feminina die Möglichkeit dar, die Pluralmarkierung zu erreichen. Das erklärt ebenfalls, warum es keine auf *-en* endenden Feminina gibt. Bei [-Fem.] ist der Fall anders, weil der Artikelwechsel die distinktive Funktion übernimmt. Überdies ist die Unterscheidung von Maskulinum und Neutrum bei Nomina, die auf reduzierte Silbe auslauten, nicht von zentraler Bedeutung, da die Substantive in beiden Fällen den Pluralanzeiger $\text{-}\emptyset$ haben.

Die Pluralform *-(e)n* erscheint sowohl bei Feminina als auch bei Maskulina und Neutra, dort aber seltener. Ungefähr 3940 Belege aller drei Genera mit (e)n-Plural umfasst die Datenbank (siehe Abb. 5). Etwa 2975 feminine Wörter mit (e)n-Plural finden sich darin. Das macht annähernd 19,9% der Datenbank aus.

2040 Feminina werden mit n-Plural und 935 mit en-Plural gebildet (siehe Abb.4).

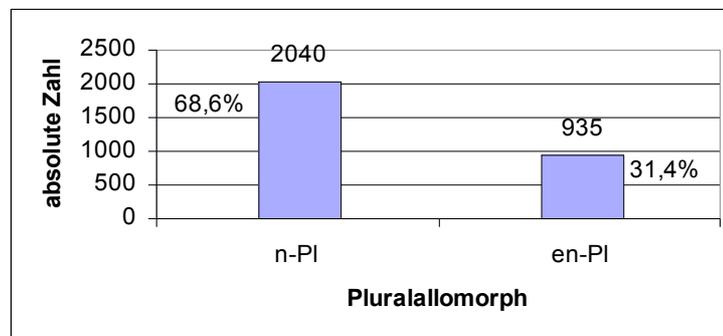


Abb. 4 Anteil der Pluralallomorphe in der *n-, en-Pluralgruppe* für Feminina

Die (e)n-Pluralgruppe mit den 2975 Belegen nimmt in der gesamten Belegsammlung der Feminina einen Anteil von 84,5% ein (siehe Augst1975: 46), d.h. fast alle Feminina gehören der (e)n-Klasse an. Die verbleibenden Nomina (etwa 15,5%) bilden den Plural entweder mit dem Nullplural, wie *Chlamys*, *Orchis*, *Trias*, u.ä. oder auf *-e* mit Umlaut (-..e), wie *Hand/Hände*, *Kuh/Kühe*, *Wand/Wände*, etc. oder nur auf den Umlaut (-..), wie *Mutter/Mütter*, *Tochter/Töchter*, oder auf *-s*, wie *Estanzia/Estanzias*, *Huri/Huris*, u.ä. oder auf *-e*, wie *Bilch/Bilche*, *Mass/Masse*, *Sphinx/Sphinxe*, etc.

Für den (e)n-Plural kann eine bestimmte Regel verwendet werden, die Wiese folgendermaßen formuliert hat (Wiese 1996/2000: 139).

Insert /n/ in

$$\left(\left(\begin{array}{c} +N \\ -V \\ +fem \end{array} \right) - \right) [+Plural]$$

Er bezeichnet diese Pluralform *-en* als regulär, weil sie an dieser Stelle keine Ausnahmen bzw. einzelne lexikalische Einträge annimmt. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass es Ausnahmen gibt wie feminine Nomen, die *-e* (mit oder ohne Umlaut) nehmen, wie *Kühe* resp. *Mütter* und *Töchter*.

Dieses Pluralsuffix *-(e)n* tritt bei Substantiven aller Genera mit verschiedener prozentualer Beteiligung auf. Die folgende Grafik zeigt den Anteil der drei Genera im (e)n-Plural.

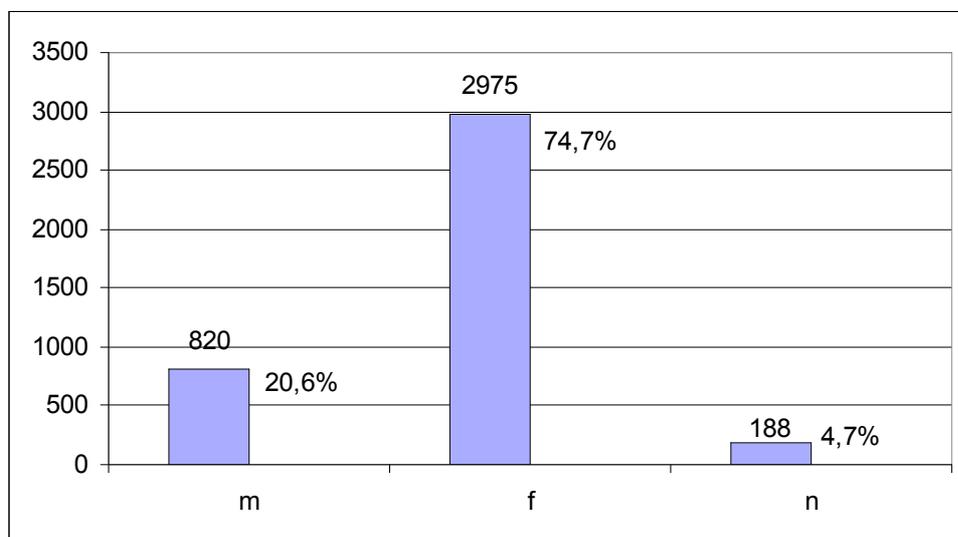


Abb. 5: Anteil der drei Genera in der (e)n-Klasse

Alle femininen Wörter, die auf eins der folgenden Suffixe enden, bilden ihren Plural auf *-(e)n* nämlich: *-el, -er* (Ausnahme sind *Mutter/Mütter*, aber (*Schrauben*)*muttern*) und *Tochter / Töchter*, sowie die Derivationsuffixe *-heit, -keit, -schaft, -ung, -ei, -ur, -ik, -enz, -anz, -ie, -ee, -thek, -ion, -tät*. Die Wörter, die ihren Plural auf *-en* bilden, haben keinen Umlaut in der Pluralbildung, selbst wenn sie einen umlautfähigen Wurzelvokal haben (Wiese 1996/2000: 136), z.B. *Fackeln, Farmen, Frauen*, etc. Genus, Auslaut und Pluralmarker laufen bei diesem Pluralallomorph zusammen. Hier beeinflusst das Genus und der Auslaut auf entscheidende Weise die Pluralmarkierung, deswegen ist die Pluralbildung der auf *-el, -er* ausgehenden Wörter nach dem Genus [\pm Fem.] und dem Wortauslaut geordnet. Ein prüfender Blick auf den Auslaut dieser Belege zeigt uns, dass alle Feminina, die auf eine Reduktionssilbe enden, ihren Plural auf *-n* bilden. Dagegen bilden die anderen, vor allem die, die auf Konsonant auslauten, ihren Plural auf *-en* (Mugdan 1977: 88). Es handelt sich hier bei *-n* vs. *-en* um eine rein phonologisch/phonetisch bedingte Variante und nicht um zwei getrennte Pluralformen wie bei Wegener (1995:12), oder Gawlitzek-Maiwald (1994: 226). Dieses Pluralsuffix *-(e)n* ist das unmarkierte Suffix für feminine Nomen. Es tritt als *-en* auf, wenn die Fußbeschränkung¹ nicht erfüllt ist und als *-n*, wenn es schon eine Schwasilbe gibt, z.B. *die Nummer/die Nummer+n* vs. *die Uhr/die Uhr+en*.

Die Tabelle 12 führt 35 Feminina wie *die Bank/Bänke, Luft/Lüfte* u.ä. Sie sind [+Fem.], aber trotzdem bilden sie ihren Plural nicht auf *-en* bis auf das Wort *die Sau*, das mit den beiden Pluralformen *die Sau- die Säue/die Sauen* vorgekommen ist. Im Femininum steht fast immer ein Umlaut, wie *Angst, Axt, Brust*, u.a. Es ist auffällig, dass im Femininum mit dem e-Plural beinahe nur umlautfähige, einsilbige Wörter stehen. Augst (1975:15) ist der Meinung, dass der Vokal *-e* als Pluralmarker besonders im Femininum die Unterstützung durch den Umlaut wegen der Homonymie des Artikels braucht. Interessant zu beobachten ist, dass diese Wörter der Tabelle 12 fast alle auf /t/ auslauten. Um zu zeigen, dass es in dieser Gruppe der Tabelle 12 kaum Veränderungen von 1904 bis 2000 gibt, werden der genannten Tabelle die Maskulina (18 Belege) mit der selben Pluralform *..e* hinzugefügt. Die Tabelle 12 fasst diese Beobachtung zusammen.

¹ Die Feminina, die auf betonte Silbe auslauten, bilden ihren Plural auf *-en* und die Feminina die auf reduzierte Silbe enden, bilden ihren Plural auf *-n*.

Tab.12 die umlautfähigen Feminina mit eU-Plural (-..e)

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	Haupt 00	neben 00
Angst	f	-..e			-..e			-..e	
Ankunft	f	-..e			-			-..e	
Anwalt	m	-e	-..e		-e	-..e		-..e	
Anwand	f	-..e		∩	∩	∩	∩	∩	∩
Arzt	m	-..e			-..e			-..e	
Ast	m	-..e			-..e			-..e	
Auskunft	f	-..e			-..e			-..e	
Axt	f	-..e			-..e			-..e	
Bank	f	-..e			-..e			-..e	
Bart	m	-..e			-..e			-..e	
Braut	f	-..e			-..e			-..e	
Brunft	f	-..e			-..e			-..e	
Brunst	f	-..e			-..e			-..e	
Brust	f	-..e			-..e			-..e	
Draht	m	-..e			-..e			-..e	
Duft	m	-..e			-..e			-..e	
Dunst	m	-..e			-..e			-..e	
Faust	f	-..e			-..e			-..e	
Fluh	f	-..e			-..e			-..e	
Frost	m	-..e			-..e			-..e	
Frucht	f	-..e			-..e			-..e	
Gans	f	-..e			-..e			-..e	
Geschwulst	f	-..e			-..e			-..e	
Hand	f	-..e			-..e			-..e	
Haut	f	-..e			-..e			-..e	
Kluft	f	-..e			-..e			-..e	
Kraft	f	-..e			-..e			-..e	
Kuh	f	-..e			-..e			-..e	
Kunst	f	-..e			-..e			-..e	
Laus	f	-..e			-..e			-..e	
Luft	f	-..e			-..e			-..e	
Lust	f	-..e			-..e			-..e	
Macht	f	-..e			-..e			-..e	
Magd	f	-..e			-..e			-..e	
Markt	m	-..e			-..e			-..e	
Maus	f	-..e			-..e			-..e	
Nacht	f	-..e			-..e			-..e	
Naht	f	-..e			-..e			-..e	
Not	f	-..e			-..e			-..e	
Nuss	f	-..e			-..e			-..e	
Papst	m	-..e			-..e			-..e	
Propst	m	-..e			-..e			-..e	
Ranft	m	-..e			-..e			-..e	
Rat	m	-..e			-..e			-..e	
Saft	m	-..e			-..e			-..e	
Sau	f	-..e	-en		-..e	-en		-..e	-en

Schacht	m	-e	-.e		-e	-.e		-.e	
Stadt	f	-.e			-.e			-.e	
Vogt	m	-.e			-.e			-.e	
Wand	f	-.e			-.e			-.e	
Wanst	m	-.e			-.e			-.e	
Wulst	m	-.e			-.e			-.e	-e
Wurst	f	-.e			-.e			-.e	

Es stellt sich die Frage, ob das Schwa in den Wörtern der Tabelle 13 ein Teil des Pluralmarkers oder ein Teil des Lexems ist, ob *Flanschen* als *Flansche-n* oder als *Flansch-en* analysiert wird.

Es geht auch darum, ob die Grundform *Flansch-e* lautet, die eine Pluralform *-n* erhält, oder ob der Stamm *Flansch* lautet, der das Pluralsuffix *-en* bekommt. Angenommen, dass nicht das Schwa des Pluralmarkers getilgt wird, sondern des Lexems *Flansch-en*, so entspricht diese Möglichkeit der Schwa-Tilgung. In diesem Sinne hat Wurzel (1970: 26f.) nachgewiesen, dass das Diminutivum das beste Testmittel ist, weil es bei allen Substantiven möglich ist, z.B. wird *Flansch-e* zu *Flänschchen*. Daher besteht Grund zu der Annahme, dass die Pluralform von *Flanschen* aus dem Stamm *Flansch* und dem Pluralsuffix *-en* zusammengesetzt ist. Wiese ist der Meinung, dass diese Veränderung nicht mehr als die Ersetzung eines Morphems durch ein anderes ist, d.h. statt des *e*-Morphems, wie in *Flansche* wird das *en*-Morphem eingesetzt (persönliche Mitteilung).

Die 12 Belege der Tabelle 13 weisen auf die Entwicklung des Schwas während des 20. Jh. bei femininen Wörtern hin. In diesen Belegen war /ə/ einmal ein Teil des Wortes und ein anderes Mal ein Teil des Pluralsuffixes. Überdies zeigt dieselbe Tabelle einen Übertritt vierer Belege vom Femininum ins Maskulinum. Dabei ist interessant zu beobachten, dass bei der Änderung des Genus ändert auch das *-e* bzw. Schwa im Singular entfällt.

Tab. 13 der Wandel des Schwas vom Auslaut des Wortes zum Pluralsuffix und umgekehrt

Wort	gen 04	haupt 04	gen 51	haupt 51	gen 00	haupt 00
Bö(e)	f	-en		-en		-n
Diarrhö(e)	f	-n		-en		-en
Drud(e)	f	-n		-n		-en
Flansch(e)	f	-n		-n	m	-e

Fock(e)	f	-en, -n		-n		-en
Guasch(e)	f	-n		-en		-en
Gurt(e)	f	-n	m	-e (schweiz.)		-n
Maisch(e)	f	-n	f	-n	m	-e
Niss(e)	f	-n		-n		-n
Pausback(e)	f	-n	m	-e		-e
Retour(e)	f	-en		-en		-n
Schnat(e)	f	-en		-en		-en

Die (e)n-Plural-Klasse kann durch neue Wörter erweitert werden. Sie nimmt alle femininen Wörter auf, die z.B. auf *-e* auslauten, wie *Bambule*, *Berceuse*, *Creole*, etc. Der Duden von 2000 führt ungefähr 140 Wörter dieser Klasse an, die im Duden von 1904 und 1951 nicht vorhanden sind. Außerdem erstreckt sich der Bereich dieser Pluralklasse auf feminine Substantive mit vollvokalischem Auslaut, z.B. *Liga*, *Pizza*, *Skala*, u.ä. Die Tabelle 14 (37 Belege) ist ein exemplarischer Auszug der Originaltabelle, die 76 Wörter enthält. Sie zeigt eine sehr klare Tendenz bei Feminina mit dem vollvokalischen Auslaut /a:/ zum (e)n-Plural, die 76 Belege bilden also ihren Plural auf *-en*, wobei der s-Plural jederzeit als Haupt- oder Nebenpluralform vorkommen kann.

Tab.14 Exemplarischer Auszug die Tendenz zur (e)-n-Klasse

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Area	f	-s	-<en	-<en	-s	∩	∩	∩
Armada	f	-s		-<en	-s		-<en	-s
Aula	f	-s	-<en	-<en	-s		-<en	-s
Balalaika	f	-s		-s	-<en		-s	-<en
Diva	f	-s		-s	-<en		-s	-<en
Donna	f	-s		-s	-<en		-s	-<en
Dulzinea	f	-s	-<en	-<en			-<en	-s
Harmonika	f	-s	-<en	-<en	-s		-s	-<en
Hazienda	f	-s	-<en	-<en			-s	-<en
Kamarilla	f	-s		-<en			-<en	
Liga	f	-s		-<en	-s		-<en	
Lyra	f	-<en	-s	-<en			-<en	
Madonna	f	-<en	-s	-<en			-<en	
Majolika	f	-<en	-s	-<en	-s		-<en	-s
Masurka	f	-s		-s			-<en	-s
Mitra	f	-s	-<en	-<en			-<en	
Palästra	f	-s	-<en	-<en			-<en	
Peseta	f	-s		-<en	-s		-<en	
Philippika	f	-s	-<en	-<en			-<en	
Phylloxera	f	-s	-<en	-<en			-<en	
Pizza	∩	∩	∩	∩	∩	F	-s	-<en

Pizzeria	∩	∩	∩	∩	∩	F	-s	-<en
Polenta	f	-s	-<en	-<en	-s		-s	-<en
Predella	f	-s		-s	-<en		-s	-<en
Razzia	f	-s		-s	-<en		-<en	-s
Reseda	f	-s	-<en	-<en			-<en	-s
Sierra	f	-s	-<en	-<en			-<en	-s
Siesta	f	-s	-<en	-<en			-<en	-s
Skala	f	-s	-<en	-<en			-<en	-s
Tarantella	f	-s		-s	-<en		-s	-<en
Terrakotta	f	-s		-<en			-<en	
Toga	f	-s	-<en	-<en			-<en	
Tonika	f	-s		-<en			-<en	
Tuba	f	-<en	-s		-<en		-<en	
Tunika	f	-<en	-s	-<en			-<en	
Urethra	f	-s		-<en			-<en	
Villa	f	-s	-<en	-<en			-<en	

Wenn man konkurrierende Pluralbildungen zwischen s- und en-Plural bei Feminina auf *-a* berücksichtigt, dann bilden 242 Feminina (= 67,2%) den Plural durch *-en*. Im Vergleich zu dieser Pluralform wird der s-Plural bei 130 Feminina (= 36,1%)¹ verwendet (vgl. auch die Ergebnisse der experimentellen Untersuchung in Kap. 2.3.).

In der Datenbank gibt es 73 umlautfähige Feminina, die auf /t/ auslauten. 38 Belege stehen für den (e)n-Plural und 35 für den eU-Plural (Tab. 12 & 15). Die Möglichkeit für das Eintreten des (e)n-Plurals bei auf /t/ endenden Feminina liegt damit bei 52% gegen 48% für den eU-Plural. Dieser Prozentanteil erklärt, dass die femininen Belege, die auf den Konsonant /t/ auslauten, ihren Plural prototypisch entweder auf *-en* oder auf eU-Plural bilden. Die Tabellen 12 und 15 geben einen Überblick über die umlautfähigen Belege mit /t/-Auslaut und en- bzw. eU-Plural. In den beiden Tabellen wurden nur die umlautfähigen Belege gerechnet, um auf einen präzisen Prozentwert zu kommen.

Tab. 15 /t/-Auslaut der (umlautfähigen) Feminina mit en-Plural

Wort	gen	haupt04	haupt51	haupt00
Ambacht	f	-en	∩	∩
Andacht	f	-en	-en	-en
Anstalt	f	-en	-en	-en

¹ In vereinzelt Fällen können die Prozentwerte über 100% liegen, da einigen Wörtern mehrere Pluralformen zugerechnet werden.

Antwort	f	-en	-en	-en
Art	f	-en	-en	-en
Brut	f	-en	-en	-en
Bucht	f	-en	-en	-en
Ducht	f	-en	-en	-en
Erlaucht	f	-en	-en	-en
Fahrt	f	-en	-en	-en
Flut	f	-en	-en	-en
Fracht	f	-en	-en	-en
Front	f	-en	-en	-en
Furt	f	-en	-en	-en
Gant	f	-en	-en	-en
Geburt	f	-en	-en	-en
Gestalt	f	-en	-en	-en
Gestalt	f	-en	-en	-en
Gewalt	f	-en	-en	-en
Glut	f	-en	-en	-en
Gracht	f	-en	-en	-en
Heimat	f	-en	-en	-en
Heirat	f	-en	-en	-en
Jacht	f	-en	-en	-en
Last	f	-en	-en	-en
Maut	f	-en	-en	-en
Nut	f	-en	-en	-en
Pacht	f	-en	-en, -e	-en
Post	f	-en	-en	–
Saat	f	-en	-en	-en
Schlacht	f	-en	-en	-en
Tat	f	-en	-en	-en
Tracht	f	-en	-en	-en
Traft	f	-en	-en	-en
Vollmacht	f	-en	-en	-en
Wacht	f	-en	-en	-en
Want	f	-en	-en	-en
Zierrat	f	-en	-e, -en	-e

Die Tabelle 16 mit 67 Belegen ist ein exemplarischer Auszug aus der Originaltabelle, die 2975 Wörter enthält. Diese Tabelle deutet darauf hin, dass die Entwicklung der en-Plural-Klasse während des 20. Jh. stabil ist, bis auf ein paar Ausnahmen, wie das frz. Wort *Tournee*. Die Duden 1904 und 1951 verzeichnen dieses Wort mit s-Plural als Fremdwort. Der Duden 2000 verzeichnet es sowohl mit s-Plural als auch mit einer heimischen Pluralform, nämlich *-n*. Substantive, die auf einer reduzierten Silbe *-el*, *-en*, *-er* auslauten, bilden ihren Plural je nach dem Genus entweder mit einem Nullplural bei Maskulina und Neutra (Der Nullplural, 3.3.) oder mit *-n* bei Feminina. In der Tabelle 16 gibt es vier Wörter, die auf betontes *-el* enden, deswegen ist die Pluralform nicht

–n, sondern –en, wie bei *Kautel, Klientel, Kuratel, Tutel*.

Tab. 16 Exemplarischer Auszug der (e)n-Plural Entwicklung im Verlauf des 20.Jh.

Wort	gen 04	Haupt 04	neben 04	haupt 51	neben 51	haupt 00	neben 00
Abbraviatur	f	-en		-en		-en	
Abwesenheit	f	-en		-en		-en	
Achsel	f	-n		-n		-n	
Ader	f	-n		-n		-n	
Adjutantur	f	-en		-en		-en	
Agonie	f	-n		-n		-n	
Akelei	f	-		-en		-en	
Akzidenz	f	-en		-en		-en	
Alfanzerei	f	-en		-en	∩	∩	∩
Algraphie	f	-		-n		-n	
Allianz	f	-en		-en		-en	
Ambulanz	f	-en		-en		-en	
Ampel	f	-n		-n		-n	
Amsel	f	-n		-n		-n	
Angel	f	-n		-n		-n	
Architektonik	f	-en		-en		-en	
Arroganz	f	-en		-en		-	
Artigkeit	f	-en		-	-	-	
Aster	f	-n		-n		-n	
Audienz	f	-en		-en		-en	
Auffälligkeit	f	-en		-	-	-	
Bangigkeit	f	-en		-		-	
Barschaft	f	-en		-	-	-	
Bauernschaft	f	-en		-		-	
Baulichkeit	f	-en		-	-	-	
Bedeutendheit	f	-en		-	∩	∩	∩
Begehrlichkeit	f	-en		-	-	-	
Bekanntschaft	f	-en		-	-	-	
Bibliothek	f	-en		-en		-en	
Chronik	f	-en		-en		-en	
Differenz	f	-en		-en		-en	
Diktatur	f	-en		-en		-en	
Einheit	f	-en		-	-	-	
Evidenz	f	-		-		-	
Existenz	f	-en		-en		-en	
Fabrik	f	-en		-en		-en	
Fakultät	f	-en		-		-en	
Faulheit	f	-		-		-	
Gefangenschaft	f	-		-		-en	
Gehrung	f	-en		-		-en	
Geltung	f	-		-		-	
Gerätschaft	f	-en		-		-en	
Gleichung	f	-en					
Glyptothek	f	-en		-en		-en	
Härtung	f	-en		-	-	-	

Heizung	f	-en		–	–	–	
Hypothek	f	-en		-en		-en	
Instanz	f	-en		-en		-en	
Kamee	f	-n		-n		-n	
Kautel	f	-en		-en		-en	
Klientel	f	-en		-en		-en	
Kuratel	f	-en		-en		-en	
Litanei	f	-en		-en		-en	
Literatur	f	-en		-en		-en	
Livree	f	-n		-n		-n	
Makulatur	f	-en		-en		-en	
Matinee	f	-n	-s	-n		-n	
Mission	f	-en		–		-en	
Motion	f	-en		–		-en	
Nation	f	-en		–		-en	
Parodie	f	-n		-n		-n	
Partei	f	-en		-en		-en	
Qualität	f	-en		–		-en	
Tournee	f	-s		-s		-s	-n
Tutel	f	–		-en		-en	
Universität	f	-en		–		-en	
Wimper	f	-n		-n		-n	
Ziffer	f	-n		-n		-n	

Die Feminina, die auf einen Konsonanten auslauten, bilden ihren Plural auf *-en*. Dazu befinden sich in der Datenbank 1434 Feminina mit konsonantischem Auslaut. 1380 Belege tendieren zum *en*-Plural und 54 davon zu anderen Pluralformen. Eine Reihe von Wörtern (30 Wörter) endet auf einen Konsonanten, trotzdem bilden sie ihren Plural nicht auf *-en*, wie die Ableitungssuffixe *-nis*, *-sal*, z.B. *Fahrnis*, *Kenntnis*, *Versäumnis*, *Trübsal*, sowie 35 auf Konsonant ausgehende Wörter mit umlautfähigem Vokal, wie *Macht*, *Magd*, *Wand*, *Wurst*, etc. (sich Tab.12 & 17)

Tab. 17 die Abweichung der [+Fem.] vom *en*-Plural

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Bangnis	∩	∩	∩	f	-se			-se	
Bedrängnis	f	-se			-se			-se	
Befremdnis	∩	∩	∩	f	-se	∩	∩	∩	∩
Befugnis	f	-se			-se			-se	
Bekenntnis	f								
Bekümmernis	∩	∩	∩	–	–		f	-se	
Beschwernis	f,n	-se		n,f	-se		f,n	-se	
Besorgnis	f	-se			-se			-se	

Betrübnis	f	-se			-se			-se	
Bewandtnis	f	-se			-se			-se	
Bitternis	∩	∩	∩	f	-se			-se	
Drangsal	n,f	-e		f,n	-e		f,n	-e	
Empfängnis	f	–			-se			-se	
Erlaubnis	f	–			-se			-se	
Erschwernis	∩	∩	∩	∩	∩	∩	f	-se	
Fahrnis	f	-se			-se		f,n	-se	
Fährnis	f	-se			-se			-se	
Fäulnis	f	–			–			–	
Finsternis	f	-se			-se			-se	
Gebühnis	∩	∩	∩	f	-se			-se	
Hornis	f	-se		m,f	-se		∩	∩	∩
Kenntnis	f	-se			-se			-se	
Lenis	∩	∩	∩	∩	∩	∩	f	-nes	
Säumnis	f,n	-sse			-sse			-sse	
Saumsal	∩	∩	∩	f,n	-e			-e	
Trübnis	∩	∩	∩	f	-se			-se	
Trübsal	f	-e		f,n	-e		f	-e	
Verdamnis	f	–			–			–	
Verderbnis	f	-e			-e			–	
Versäumnis	f	-se		f,n	-se		n	-se	
Wildnis	f	-se			-se			-se	
Wirrnis	f	-se			-se			-se	

Die Feminina, die auf Diphthong auslauten, bilden ihren Plural auch auf *–en*, z.B. *Schau, Dau, Frau, Bai, Streu, Abtei, Arznei*, u. ä. Unter den in der Datenbank 2975 vorhandenen Feminina mit (e)n-Plural existiert kein Substantiv, das im Nominativ Singular auf *–en* ausgeht.

3.2. *e-Plural bei Nicht-Feminina*

3.2.1. *e-Plural bei Maskulina*

Insgesamt umfasst die Datenbank 1777 Belege aller drei Genera mit e-Plural, davon sind 1067 Maskulina, die in der gesamten Belegsammlung einen Anteil von 60% einnehmen. Es folgen dann die Neutra mit 678 Belegen, die 38,1% ausmachen. Am seltensten sind die Feminina mit 30 Belegen (1,6%) vertreten und das ist deswegen, weil ich zur e-Pluralklasse zwei Pluraltypen gerechnet habe, nämlich e- und eU-Plural. (siehe Abb. 6).

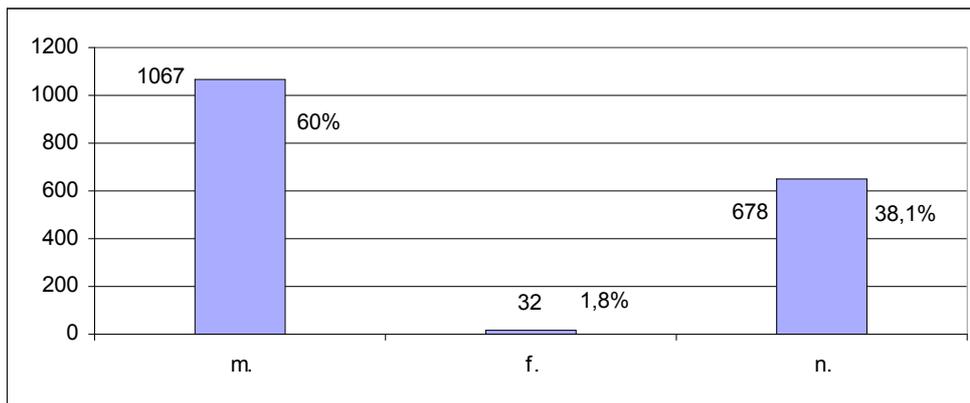


Abb. 6. Anteil aller drei Genera in der e-Pluralgruppe

Für die Maskulina und Neutra ist nach Wiese (1996/2000:138) hypothetisch eine Pluralform mit einem e-Suffix gerechnet worden. Das Ergebnis der oben angeführten Grafik konnte diese Annahme für die Maskulina und Neutra eindeutig bestätigen. Maskulina kommen sowohl mit e-Plural als auch mit eU-Plural vor. Es stellt sich die Frage, ob alle umlautfähigen Maskulina Umlaute bilden, oder kommen solche umlautfähigen Maskulina mit e-Plural vor? Augst ist der Meinung, dass eU-Plural unvorhersagbar ist. Er sagt: „Ist beim e-Plural der Kernsilbenvokal umlautfähig, so kann man nicht vorhersagen, ob Umlaut eintritt, ...“ (Augst1975: 43). Keller (1978:412) betrachtet die Maskulina mit e-Plural und Umlaut als „the most typical masc. class“. Schirmunski (1961:301) meint, dass die umlautfähigen Maskulina ihren Plural mit *-e* und Umlaut bilden, bemerkenswert ist, dass das „aber durchaus nicht immer“ geschieht.

In der Datenbank gibt es 575 umlautfähige Maskulina, 368 (64%) davon bilden ihren Plural auf *-e*, 176 (31%) bilden ihren Plural auf eU-Plural und 31 (5%) auf e-/eU-Plural (Abb. 7/ Tab. 18). Dieses Ergebnis bestätigt Augsts Darstellung (1975:42), in der er beschreibt, dass umlautfähige Maskulina mit e-Plural häufiger vorkommen (59%) als umgelautete Formen (41%).

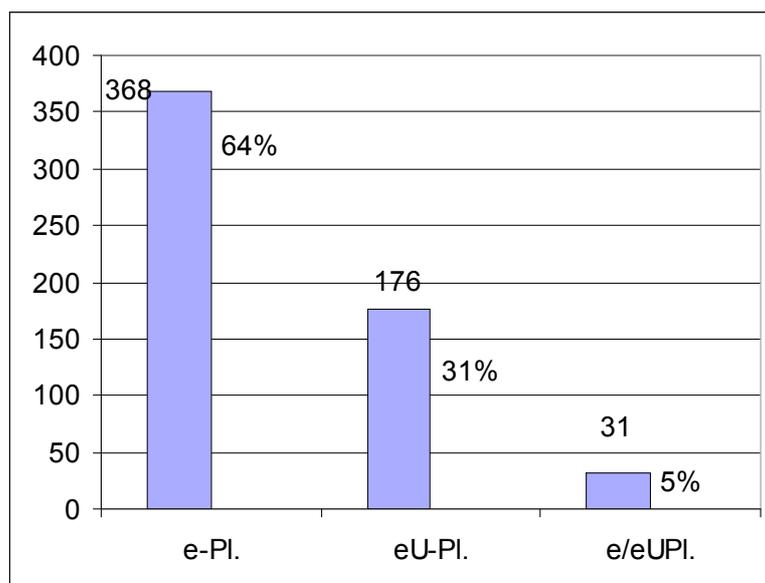


Abb. 7 Anteil der umlautfähigen Maskulina mit e-, eU-Plural und e/eU-Plural

Der Duden 1951 führt die Belege *Altar* und *Druck* mit eU-Plural als Hauptpluralform und *-e* als Nebenpluralform an, wohingegen die Nebenpluralform (*-e*) im Duden 2000 verschwunden ist. Der Duden 1951 hält den e-Plural der 10 Wörter, wie (*Barsch, General, Klaps, Punsch, Schluck, Stahl, Torf, Zwieback*) für eine österreichische Form und führt sie als Hauptpluralform und den eU-Plural als Nebenform an. Im Duden von 2000 waren e- und eU-Plurale für diese Wörter vorgeschrieben, bis auf drei Wörter (*Barsch, Klaps* und *Torf*), die nur mit *-e* angeführt sind. Die Tabelle 18 gibt einen Überblick über diese Substantive in den drei Rechtschreib-Duden (1904, 1951, 2000).

Tab. 18 exemplarischer Auszug der umlautfähigen Maskulina mit e- und/oder eU-Plural (-..e)

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	haupt 51	neben 51	haupt 00	neben 00
Aal	m	-e	-..e	-e		-e	
Admiral	m	-e	-..e	-e		-e	-..e (seltener)
Altar	m	-e	-..e	-..e	-e	-..e	
Anwalt	m	-e	-..e	-e	-..e	-..e	
Barsch	m	-e	-..e	-e (ÖR)	-..e	-e	
Bast	m	-e	-..e	-e		-e	
Bausch	m	-e		-e	-..e (ÖR)	-e	-..e
Borg	m	-..e		∩	∩	-e	

Bug	m	-..e		-..e		-e	-..e
Druck	m	-e	-..e	-..e	-e	-..e	-e, -s
Gauch	m	-e	-..e	-e	-..e	-e	-..e
General	m	-e	-..e	-e (ÖR)	-..e	-e	-..e
Hag	m	-e		-e		-e	-..e (schweiz)
Herzog	m	-e	-..e	-e	-..e	-..e	
Klaps	m	-e	-..e	-e (ÖR)	-..e	-e	
Klump	m	-en		-e	-..e	-e	-..e
Knall	m	-e	-..e	-e	-..e	-e	
Kork	m	-e	-..e	-e		-e	
Korporal	m	-e		-e		-e	-..e
Krach	m	-e		-e	-..e (umg.)	-..e	
Kran	m	-e(n)	-..e	-e	-..e (ÖR)	-..e	-e
Kumpf	m	-e	-..e	-e	-..e	-e	-..e
Latz	m	-e		-..e	-e (ÖR)	-..e	
Matz	m	-e	-..e	-e	-..e	-e	-..e
Morast	m	-e	-..e	-e	-..e	-e	-..e
Mund	m	-e	-..er	-e	-..e, -..er	-..er	-e, -..e
Nachlass	m	-e	-..e	-e	-..e	-e	-..e
Pasch	m	-e	-..e	-e	-..e	-e	-..e
Pfropf	m	-e	-..e	-e	-..e	-e	
Prahm	m	-e		-e		-e	-..e
Puff	m	-..e		-e	-..e (ÖR)	-..e	-e
Punsch	m	-e	-..e	-e (ÖR)	-..e	-e	-..e
Ramsch	m	-e		-..e		-e	
Sand	m	-		-e	-..e	-e	
Schacht	m	-e	-..e	-e	-..e	-..e	
Schalk	m	-e		-e	-..e	-e	-..e
Schall	m	-e		-e	-..e (ÖR)	-e	-..e
Schaub	m	-e	-..e	-e	-..e	-..e	
Schlamm	m	-		-e		-e	-..e
Schlot	m	-e	-..e	-e	-..e	-e	-..e
Schluck	m	-e	-..e	-e (ÖR)	-..e	-e	-..e
Schlupf	m	-..e		-..e		-..e	-e
Schmatz	m	-e	-..e	-e	-..e	-e	-..e
Schof	m	-e	-..e	-e	-..e	-e	
Schoss	m	-..e		-e(n)	-..e®	-e	
Schurz	m	-e		-e	-..e	-e	
Spat	m	-e		-e (ÖR)	-..e	-e	-..e
Stahl	m	-e	-..e	-e (ÖR)	-..e	-..e	-e
Staub	m	-		-e		-e	-..e
Strand	m	-e		-e		-..e	
Sturz	m	-..e		-..e	-e	-..e	-e
Stutz	m	-e		-e		-e	-..e
Tenor	m	-e	-..e	-e	-..e	-..e	
Torf	m	-e	-..e	-e (ÖR)	-..e	-e	
Tram	m	-..e		-e	-..e	-e	-..e
Verdacht	m	-		-e		-e	-..e
Verlag	m	-..e		-e	-..e (ÖR)	-e	
Wulst	m	-..e		-..e		-..e	-e
Zwieback	m	-e	-..e	-e (ÖR)	-..e	-..e	-e

Die e-Plural-Klasse bei [-Fem.] kann durch neue Wörter erweitert werden. Der Duden 2000 verzeichnet 268 neue Wörter mit dieser Pluralform, die in den beiden Duden von 1904 und 1951 nicht vorhanden sind. Es kommen 140 Maskulina, 123 Neutra und nur 5 Feminina vor. Im Gegensatz dazu führt der Rechtschreib-Duden 2000 nur sechs neue Wörter mit eU-Plural an: *der Bult*, *der Bypass*, *die Cashewnuss*, *der Knast*, *der Schlumpf* und *der Stutz*.

Bei Maskulina beobachtet man eine Wanderung von der e- in die en-Klasse und umgekehrt. Tabelle 19 (11 Wörter) und Tabelle 20 (14 Wörter) werfen ein bestimmtes Licht auf den Übergang der e- in die en-Klasse und von der en- in die e-Klasse.

Tab. 19 die Wanderung von e- in die en-Klasse bei Maskulina

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Alp / Alb	m	-e			-e			-en	
Bau	m	-e	-ten		-e	-ten		-ten	-e
Dispens	m	-e		r, e	-e	-en (ÖR)	r, e	-e	-en
Drift	m	-e		e	-en			-en	
Gischt	m	-e			-e		r, e	-e	-en
Gösch	m	-e		e,r(ÖR)	-en	-e (ÖR)		-en	
Helling	m	-e		e	-en		e	-en	
Lump	m	-e			-en	-e		-en	
Meteorit	m	-e			-e			-en	-e
Profess	m	-e			-en			-en	
Zar	m	-e			-en (ÖR)	-e		-en	

Alle Wörter der Tabelle 19 (11 Belege) wurden im Duden 1904 als Maskulinum und mit e-Plural angeführt. Erst im Duden von 1951 treten die Schwankungen im Genus bei 5 Wörtern wie *Dispens*, *Drift*, *Gischt*, *Gösch* und *Helling* auf, wobei das Wort *Gischt* eine Ausnahme bildet, da es erst im Duden von 2000 mit Maskulinum als Hauptgenus und Feminin als Nebengenus verzeichnet wurde. Bei einigen Wörtern (5 Belege) ist e-Plural nicht ganz verschwunden, sondern eine Nebenpluralform geworden (siehe Tab. 19). Die Tabelle 20 zeigt die Gegenrichtung, nämlich den Wechsel von en- in die e-Klasse.

Tab. 20 die Wanderung von en- in die e-Klasse bei Maskulina

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	haupt 51	neben 51	haupt 00	neben 00
Alk	m	-en		-		-e(n)	
Amarant	m	-en		-e		-e	
Aspekt	m	-en		-e	-en	-e	
Dolomit	m	-en		-e		-e	
Fratz	m	-en		-en		-e	-en (ÖR)
Ichthyolith	m	-en		-e(n)		-e(n)	
Klump	m	-en		-e	-.e	-e	-.e
Koprolith	m	-en		-e(n)		-e(n)	
Misogyn	m	-en		-en	-e (ÖR)	-e(n)	
Monolith	m	-en		-e(n)		-e(n)	
Patriarch	m	-en		-en		-e	
Protz	m	-en		-en		-e	-en
Zins	m	-en		-en		-e	
Zoolith	m	-en		-e(n)		-e(n)	

In den Wörtern der oben angeführten Tabelle (14 Belege) gibt es keine Schwankungen im Genus, wohl aber in der Pluralform. In 5 Wörtern ist e(n)-Plural fakultativ geworden, d. h. man kann die beiden Pluralformen sowohl *-e* als auch *-en* benutzen und deswegen ist *(n)* in Klammern gesetzt worden. Ein Überblick über die Tabellen 17, 18 und 19 zeigt, dass e-Plural nicht an Wörter affigiert wird, die auf /ə/ ausgehen (siehe Mugdan1977: 85).

3.2.2. e-Plural bei Neutra

Genau wie die Maskulina wählen die Neutra e-Plural. Die Neutra nehmen mit ungefähr 678 Belegen 38,1% der e-Pluralgruppe ein (siehe Abb. 6). Sie stehen an der zweiten Stelle nach den Maskulina. Die Veränderungen der e-Plural-Klasse bei den Neutra im Vergleich zu den anderen Pluralklassen sind gering bis auf einige Fälle, die in den drei Rechtschreib-Duden auftreten. Die Tabelle 21 (26 Belege) weist auf die Veränderungen bei den Neutra im e-Plural hin. Sie zeigt, dass innerhalb der Neutra mit dem e-Plural ein paar umlautfähige Nomina (8 Belege), die ihren Plural entweder mit eU-Plural, wie *Boot/Böte*, *Chor/Chöre*, *Flöß/Flöße* oder mit Uer-Plural bilden, wie *Mahl/Mähler*, *Mus/Müser*, etc. Bei

dem Wort *Chor*¹ und *Floß* tritt die Schwankungen im Genus Maskulinum/ Neutrum ein. Die zwei Duden (1904 und 1951) verzeichnen das Wort *Chor* mit Maskulinum als Hauptgenus und mit Neutrum als Nebengenus. Der Duden von 1951 führt es mit dem e-Plural als Hauptform und eU-Plural als Nebenform an. Im Gegenteil davon ist es im Duden von 2000 als maskulin und mit dem eU-Plural notiert worden. Das Wort *Floß* kommt in den drei Duden mit dem eU-Plural vor. Der Duden von 1904 verzeichnet dieses Wort mit Maskulinum als Hauptgenus und mit Neutrum als Nebengenus, im Duden von 1951 ist das Gegenteil der Fall, wohingegen es im Duden von 2000 als Neutrum angeführt ist. Überdies zeigt die Tabelle (Tab.21) einen Wechsel in die (e)n-Pluralgruppe (7 Belege), wie z.B. *Eck*, *Fabrikat*, *Formular*, u.ä. Die beiden Duden von 1951 und 2000 halten den (e)n-Plural bei 3 Wörtern für eine österreichische Form. Dieselbe Tabelle weist darauf hin, dass es in den Duden 1951 und 2000 im Vergleich zu 1904 eine Entwicklung einiger Wörter nicht nur vom e- zum eU- oder erU-Plural, sondern auch zum Nullplural gibt (7 Belege) wie *Gefährt*, *Pud*, *Rastel*, *Tief*, etc. Der Duden von 1951 betrachtet diese Pluralform als österreichisch

Tab. 21 Exemplarischer Auszug/ die e-Plural-Entwicklung bei

Neutra im 20. Jh

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	Neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Boot	n	-e	Böte		-e			-e	Böte
Chor	m, n	-.e		m,n	-e	-.e	m	-.e	
Eck	n	-e			-e	-en (ÖR)		-e	-en (ÖR)
Fabrikat	n	-e			-e			-en	
Floß	m, n	-.e		n, m	-.e		n	-.e	
Formular	n	-e			-e	-en (ÖR)		-e	
Gefährt	n	-e			-e	Ø (ÖR)		-e	
Gehöft(e)	n	-e			-e	Ø(ÖR)		-e	
Gezäh(e)	n	-e			Ø			Ø	
Hospital	n	-e	-.er		-e	-.er		-e	-.er
Inventar	n	-e			-e	-en (ÖR)		-e	
Lokal(e)	n	-e			-e	Ø (ÖR)		-	
Mahl	n	-e	-.er		-e (ÖR)	-.er		-.er	-e
Mus	n	-e	-.er		-e		n, m	-e	
Postament	n	-e			-en			-en	
Pud	n	-e			-e			Ø	
Rastel	n	-e			Ø			Ø	

¹ *der, das Chor/die Chore, Chöre*: erhöhter Kirchenraum mit Hauptaltar (Rechtschreib-Duden 1951).

Regiment	n	-e			-e	-er		-e	-er
Ross	n	-e			-e			-e	-er
Scheusal	n	-e			-e			-e	-er
Schott	n	-e			-e			-en	-e
Signet	n	-e			-e			-s	-e
Stag	n	-e	-s		-e(n)			-e(n)	
Tief	n	-e			∅			-s	
Trottoir	n	-e	-s		-e	-s (ÖR)		-e	-s
Zitronat	n	-e			-e			-e	

3.3. Der Nullplural ∅

Mit Nullplural wurden diejenigen Wörter gemeint, bei denen die Pluralform am Wort selbst in den Nominativ-, Akkusativ- und z. T. Dativformen nicht markiert ist. Es sind Maskulina und Neutra mit dem Auslaut *-el*, *-en*, *-er*, die Diminutiva auf *-chen* und *-lein* und die Sammelnamen mit dem Präfix *-ge* und dem Suffix *-e*.

In der Datenbank gibt es 810 Belege, die den Nullplural bilden. Das macht ca. 5,4% aller Belege der Datenbank aus. In der nachstehenden Grafik (Abb. 8) sind die Anteile der drei Genera im Nullplural zusammengestellt worden:

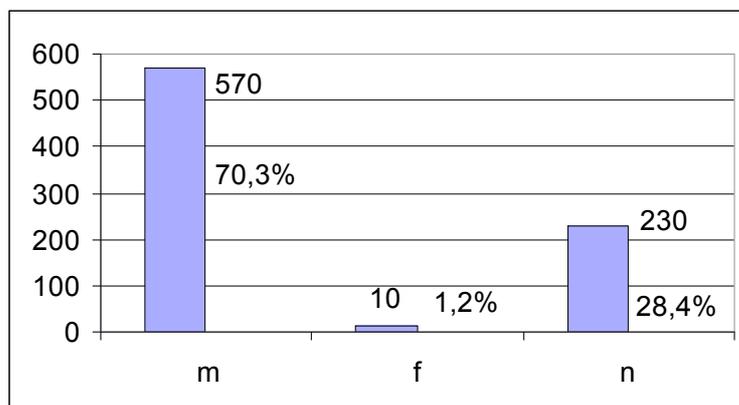


Abb. 8 Anteile der drei Genera im Nullplural

Im Nullplural vertreten die Maskulina den höchsten Anteil. Es folgen die Neutra, die aber dementsprechend weniger häufig sind, wohingegen die Feminina im Nullplural mit 10 Belegen am schwächsten vertreten sind (Abb. 8). Hier

wird der Plural sowohl am Artikel als auch an der Pluralendung des Verbs als auch am Adjektiv markiert.

Erben (1972:163) ist der Meinung, dass die Opposition zwischen Singular und Plural keinen eindeutigen Ausdruck hat, ausschließlich bei einigen Maskulina und Neutra. Steche geht davon aus, dass es eine beträchtliche Zahl von männlichen und sächlichen Hauptwörtern gibt, die die Zahlformen nicht unterscheiden, jedoch liest man danach: „Aber die Hauptmenge dieser beiden Geschlechter zeigt den Unterschied doch ...“ (Stecher 1927:92).

Bei Pavlov (1995: 69) trifft man die Bemerkung, dass die Substantive, die ihren Plural auf der Nullpluralform bilden, zu den Substantiven mit der e-Pluralklasse vereint werden, aus dem Grund, weil viele Substantive mit liquidem Suffix im Mittelhochdeutschen bis ins 18. Jh. hinein mit dem e-Plural vorgekommen sind, wie *wagene*, *bürgere*, *richtere*, etc.. Des Weiteren ist die Vereinigung der Nullpluralform nur mit der e-Pluralform und nicht mit der er- oder mit en-Plural möglich, weil die er-Pluralform „umlaut-causing“, die en-Pluralform aber „umlaut-preventing“ und nur e- und Nullpluralformen „umlaut-neutral“ sind (Zwicky 1967: 36).

Zur Nullpluralklasse möchte ich den U-Plural nicht dazurechnen, wie *Äpfel*, *Brüder*, *Vögel*, etc., weil in diesem Fall der Vokalwechsel als ein eigenes Morphem bzw. Ersetzungsmorphem und das Wort *Brüder* z.B. als *Bruder* + (*u* → *ü*) analysiert werden kann (siehe Bartsch/ Vennemann 1983: 24). Die Datenbank verzeichnet nur 10 Feminina auf Nullplural (Abb. 8), sie sind: *Ananas(e)*, *Anschovis*, *Chlamys*, *Fazies*, *Iris*, *Klitoris*, *Litotes*, *Mark*, *Orchis*, *Trias*. Wegen des schon erwähnten Grundes gehören *Mutter* und *Tochter* nicht dazu. Andererseits wird der U-Plural bei [- Fem.] sowohl am Artikel als auch am Wort selbst markiert. Das führt dazu, dass der U-Plural einen Ausdrucksunterschied zwischen Singular und Plural hat, d.h., dass der Umlaut eine distinktive Rolle bei der Kennzeichnung des Plurals spielt. Mit anderen Worten wird der Umlaut bei diesen Substantiven, wie *Apfel-Äpfel*, *Vogel-Vögel* als Funktionskennzeichen des Plurals aufgefasst. Bemerkenswert ist, dass unter den Möglichkeiten der Pluralmarkierung sowohl äußere als auch innere Flexionen vertreten sind. Beide Flexionen können alleine vorkommen, die innere Flexion

kann aber auch zusammen mit der äußeren auftreten [U+ Suffix], wie *Bücher*, *Gäste*, etc.

Zur Nullpluralklasse gehören die Namen für Stadtbewohner, wie *der Bagdader/die Bagdader*, *der Marburger/die Marburger* etc. (das *-er* ist kein Pluralsuffix). Wenn die Endung *-er* aber zum Stamm gehört, dann bildet das Wort ihren Plural auf *-n*, wie *der Bayer/die Bayern* (Stamm *Bayer*), *der Pommer/die Pommern* (Stamm *Pommer*).

Die folgende Grafik (Abb. 9) zeigt eine klare Tendenz, dass [-Fem.] und besonders Maskulina, die auf reduzierte Silbe /-ər/ auslauten, ihren Plural auf Nullplural bilden, wie *Anker*, *Araber*, *Boxer* etc. Bei Neutra mit diesem Auslaut ist der Nullplural weniger häufig.

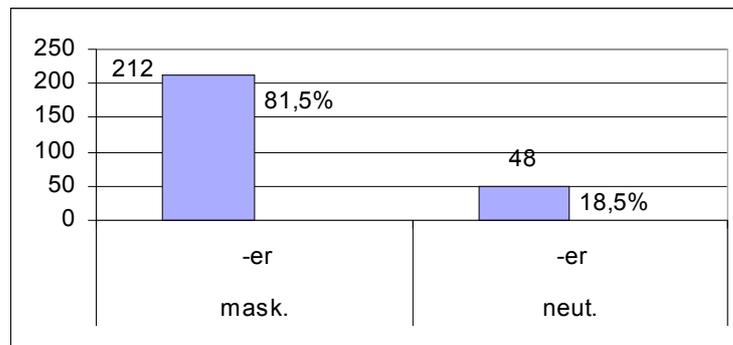


Abb. 9 Der er-Auslaut-Belege bei [-Fem.] mit Nullplural

Der Nullplural wird deutlich von maskulinen Belegen auf *-er* (81,5%) dominiert. Es folgen dann die Neutra mit demselben Auslaut (18,5%). Bei den Feminina mit er-Auslaut und Nullplural gibt es keine Belege.

Die Anzahl der Belege [-Fem.], die auf /en/ enden, ist gering im Vergleich zu den auf /er/ ausgehenden Belegen und besonders bei Neutra. Diese Gruppe umfasst 94 maskuline Belege und nimmt in der gesamten Belegsammlung der Maskulina mit Nullplural einen prozentualen Anteil von 81% ein, dann kommen erst die Neutra mit 22 Belegen 19% (Abb. 10). Hier ist die grafische Zusammenstellung:

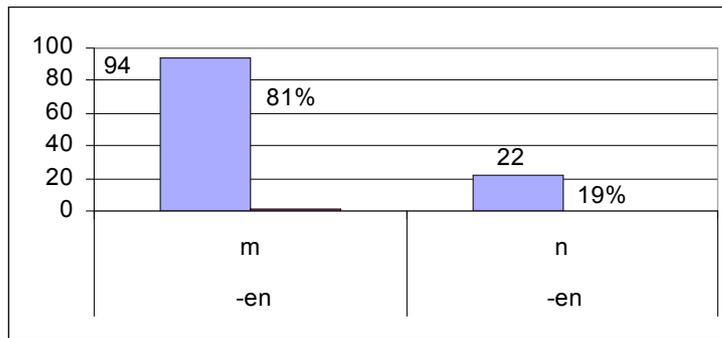


Abb. 10 Anteil der en-Auslaut-Belege bei [-Fem.] mit Nullplural

Ein Blick auf die Grafik (Abb.11) zeigt eine klare Tendenz zum Nullplural bei Neutra mit dem ə-Auslaut. In der Datenbank finden sich 79 auf /ə/ ausgehende Neutra, die Nullplural bilden. Die Anzahl der auf /ə/ endenden Maskulina mit Nullplural ist sehr gering. Der prozentuale Anteil der 2 auf /ə/ endenden Maskulina mit Nullplural ist 2,5%. In der Datenbank gibt es nur zwei Maskulina nämlich *der Kampanile* und *der Käse*.

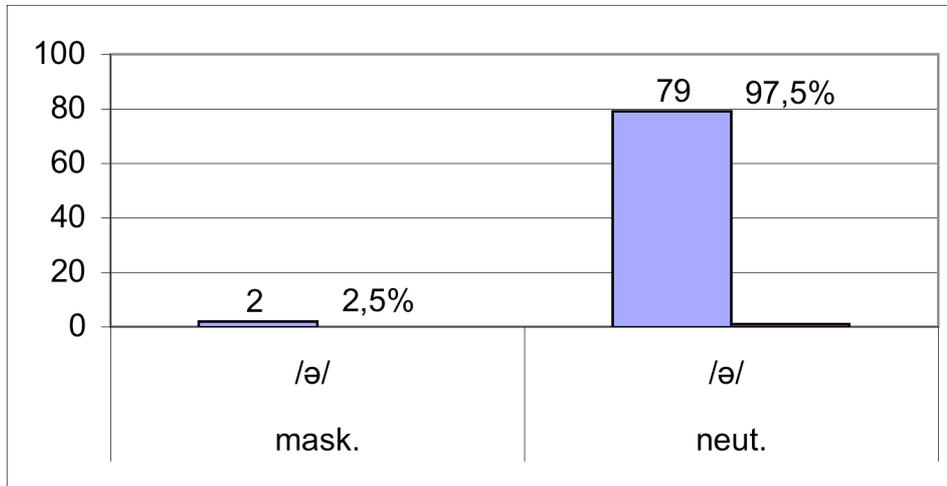


Abb. 11 Anteil der /ə/-Auslaut-Belege bei [-Fem.] mit Nullplural

Wie die anderen subregulären Pluralformen kann die Nullpluralform bei [-Fem.] durch neue Wörter vergrößert werden. Der Duden 2000 führt 292 neue Wörter mit dieser Pluralform an, die in den beiden Duden von 1904 und 1951 nicht existieren, wie *Katen*, *Kauter*, *Keder*, *User*, *Venner* etc. Die Tabelle 22 mit 50 Belegen ist ein exemplarischer Auszug aus der Originaltabelle, die 810

Wörter enthält. Sie zeigt, dass sich in keinem der Fälle die Nullpluralform zu einer anderen Pluralform entwickelt hat. Als Hauptpluralform wurde seit 1904 immer der Nullplural notiert.

Tab.22 Exemplarischer Auszug/ Ø-Plural als Hauptform
1904, 1951 und 2000

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Alkoven	m	Ø			Ø			Ø	
Almosen	n	Ø			Ø			Ø	
Alter	n	Ø			Ø			Ø	
Amen	n	Ø			Ø			Ø	
Ampere	n	Ø			Ø			Ø	
Ananas(e)	f	Ø	-se		Ø	-se (ÖR)		Ø	-se
Anchovis	f	Ø			Ø			Ø	
Anger	m	Ø			Ø			Ø	
Anhängsel	n	Ø			Ø			Ø	
Anker	m	Ø			Ø			Ø	
Ansuchen	n	Ø			Ø			Ø	
Apostel	m	Ø			Ø			Ø	
Araber	m	Ø			Ø			Ø	
Ärmel	m	Ø			Ø			Ø	
Artikel	m	Ø			Ø			Ø	
As	n	Ø			Ø			Ø	
Augustiner	m	Ø			Ø			Ø	
Backen	m	Ø			Ø			Ø	
Bagger	m	Ø			Ø			Ø	
Balken	m	Ø			Ø			Ø	
Ballen	m	Ø			Ø			Ø	
Banner	n	Ø			Ø			Ø	
Banus	m	Ø			Ø			Ø	
Barfüßer	m	Ø			Ø			Ø	
Barren	m	Ø			Ø			Ø	
Barrister	m	Ø			Ø			Ø	
Batzen	m	Ø			Ø			Ø	
Bauer	n	Ø		n, m	Ø		n, m	Ø	
Becher	m	Ø			Ø			Ø	
Becken	n	Ø			Ø			Ø	
Bedenken	n	Ø			Ø			Ø	
Bendel, Bündel	n	Ø		m,n	Ø		m	Ø	
Bengel	m	Ø			Ø			Ø	-s
Bernhardiner	m	Ø		-	-			Ø	
Berserker	m	Ø			Ø			Ø	
Besen	m	Ø			Ø			Ø	
Beutel	m	Ø			Ø			Ø	
Biber	m	Ø			Ø			Ø	
Bimester	n	Ø			Ø			Ø	
Binokel	n	Ø			Ø	-s		Ø	
Bissen	m	Ø			Ø			Ø	
Bleuel	m	Ø			Ø			Ø	

Bodden	m	Ø			Ø			Ø	
Bogen	m	Ø	-..		Ø (ÖR)	-..		Ø	-..
Bolzen	m	Ø			Ø			Ø	
Bourgeois	m	Ø			Ø			Ø	
Boxer	m	Ø			Ø			Ø	
Braten	m	Ø			Ø			Ø	
Brocken	m	Ø			Ø			Ø	
Brunnen	m	Ø			Ø			Ø	

Die zuvor ausgeführten Beschreibungen werden in der nachstehenden Tabelle (Tab. 23) noch einmal zusammengefasst.

Tab. 23 Die Beschreibung der subregulären Pluralformen im deutschen

Pluralsystem im Allgemeinen

Pluralallomorph	Beispiel	Generalisierung
-(e)n [+Fem.]	Blatter, Flaser Leber, Achsel Angel Flut, Gant, Schuld Frau, Dau, Schau Agraffe, Ahle, Ahne Liga, Pizza, Skala Gesundheit, Freundlichkeit, Freundschaft, Wohnung, Partei, Literatur, Fabrik, Fenz, Bilanz, Theorie, Idee, Videothek, Frakti- on, Fakultät	Fem. mit der reduzierten Silbe -el, -er auf Konsonant auslautende Fem. auf Diphthong auslautende Fem. auf /ə/ auslautende Fem. auf Vv. auslautende Fem. die Fem. die auf eins der folgen- den Suffixe enden <i>-heit, -keit, - schaft, -ung, -ei, -ur, -ik, -enz, - anz, -ie, -ee, -thek, -tion, -tät.</i>
-e [- Fem.]	Beweis, Blick, Fant	
Ø [-Fem.]	Ärmel, Artikel, Säbel, Almosen, Flecken, Alter, Dotter Äuglein, Fräulein, Mädchen Gebäude, Gebirge	Nomina mit Pseudosuffix -el, -er oder -en Diminutiva auf -chen und -lein Sammelnamen mit dem Präfix - ge und dem Suffix -e

Die subregulären Pluralformen sind produktive Pluralmarker. Sie werden durch neue Wörter, d.h. Entlehnungen und Neubildungen vergrößert. Überdies verlieren sie selbst wenige alte Mitglieder durch Übertritt in andere Flexionsklassen, sodass die Produktivität dieser Pluralformen nicht umstritten ist. Nehmen wir den s-Plural¹ als ein Beispiel für die Produktivität: Diese Teilklasse wird durch Entlehnungen wie *das Video/die Videos* sowie Neubildungen (Abkürzungen), wie *die Uni/die Unis* erweitert. Sie nimmt Wörter aus anderen Klassen, wie *der Saldo/die Saldos (Salden)*. Sie verliert wenige Wörter an andere Flexionsklassen, z.B. *die Kamera/die Kameras* aber nicht **die Kameran*.

Wurzel (1984: 154) ist der Meinung, dass es keine Produktivität schlechthin gibt, sondern sie bezieht sich immer nur auf einen bestimmten Bereich, z.B. die en-Pluralklasse bei Maskulina. Diese Klasse ist sowohl produktiv als auch unproduktiv. Produktiv ist sie für Wörter auf /e/ und unproduktiv für Wörter, die auf Konsonant auslauten.

Solange die Pluralform im standardsprachlichen Lexikon keine Restform bildet wie der er-Plural, kann sie für produktiv gehalten werden. Die Produktivität der subregulären Pluralformen hat in den drei Rechtschreib-Duden eine schrittweise Zunahme erfahren. Der Duden 2000 führt viele neue Wörter mit subregulären Pluralformen an (140 neue Wörter mit en-Plural, 272 neue Wörter mit e-Plural und 292 neue Wörter mit Nullplural), die in den beiden Duden von 1904 und 1951 noch nicht existierten.

Zusammenfassend wurden in der Zeit von 1904–2000 die subregulären Pluralformen vermehrt benutzt, sie sind also anhand der Datenbank produktiv und können somit als Zentrum der Pluralformen klassifiziert werden. Damit wäre die Fragestellung am Anfang des Kapitels, ob diese Pluralformen das Zentrum sind, positiv beantwortet.

¹ Nach Wieses Modell ist s-Plural keine subreguläre Pluralform, aber sie ist ein gutes Beispiel für eine produktive Pluralform.

4. Die irregulären Pluralformen

Bei den Pluralformen gibt es irreguläre Klassen, und zwar den Umlautplural, (-e +Umlaut) (Kap. 3), -er (\pm Umlaut), en-Plural bei den nicht femininen Nomen und e-Plural bei [+Fem.]. Im ersten Fall sind die drei Genera mit verschiedenen prozentualen Anteilen gemeint (siehe Abb. 12). Bei Neutra mit Umlautplural gibt es außer den drei Lemmata *das Kloster/die Klöster*, *das Lager/die Läger* und *das Wasser/die Wässer* keine Belege. Die übrigen genannten irregulären Pluralformen beziehen sich sowohl auf Maskulina als auch auf Neutra.

Dieses Kapitel geht auch der Frage nach, ob neue Nomen mit diesen Pluralformen im untersuchten Zeitraum (1904-2000) Eingang in den deutschen Wortschatz gefunden haben.

4.1. Umlaut bei den drei Genera

Das Problem des Umlauts im Deutschen ist kein neues Problem in der deutschen Sprachwissenschaft; es reicht weit in die Vergangenheit zurück. Jacob Grimm ist in einem Brief an Benecke vom 9. Mai 1819 der Meinung: „Die Untersuchung über die Vocallaute und Umlaute ist, wenigstens für mich, das allerschwerste in der Grammatik mit und wir werden noch lange nicht aufs Reine kommen“ (Müller, W.1889: 110).

Im Hochdeutschen dringt der Umlaut gegen Ende des 8.Jhs. in die nördlichen Sprachen. Mit Umlaut bezeichnet man seit J. Grimm, der die Bezeichnung *Brechung* prägte, eine bestimmte Veränderung eines Vokals. Diese Vokaländerung ist typisch für die jüngeren germanischen Sprachen. Alle germanischen Dialekte kennen den Umlaut des *ǣ* zu *ĕ*. Der Umlaut trat ursprünglich nur bei *i*-Stämmen auf, wie althochdeutsche *gast/gesti*. Im Mittelhochdeutschen war das Plural-*i* zu *-e* geworden wie *diu gerte*. In diesen Fällen waren die Singular- und Pluralformen nur durch den Umlaut unterscheidbar, sodass der Umlaut als Zeichen des Plurals verwendet wird (Franck 1910: 37f.). Der Umlaut spielt in der deutschen Sprache eine große Rolle. Er dient nicht nur zur Bezeichnung des

Plurals, sondern auch zum Ausdruck von Diminutiven und von vielen anderen Kategorien. Sütterlin sieht, dass „der Umlaut mit der Zeit eine selbständige sinnfällige Kraft bekommen hat“, wie *Väter* (Sütterlin 1924: 320). Steche (1927: 65) unterscheidet zwischen zwei Umlauten, der eine ist der so genannte jüngere, zweite oder deutsche Umlaut, der die Laute *a, o, u* und *au* in *ä, ö, ü* und *äu* umändert und der andere ist der ältere, erste oder westgermanische Umlaut, der ein (*e*) in *i* verwandelt. Überdies fügt er hinzu, dass „heute der Umlaut als selbständiges Wortbiegungsmittel angesehen werden muss“. Spiewok vertritt die Meinung, dass „der Umlautplural eine der sieben Flexionsklassen im Pluralfeld des deutschen Substantivs ist“ (Spiewok 1975: 166). Wurzel stimmt mit Spiewok überein, dass „der Umlaut ganz wie andere Marker als alleiniges Pluralzeichen am Wort auftreten kann“ (Wurzel 1977: 153). In den *Grundzügen* werden neun Typen des Pluralsystems beschrieben, worunter auch die Vokalabwandlung (Umlaut) als ein eigener Typ der Pluralbildung gefasst wird (Grundzüge 1981: 596f.).

Die Bildungstypen der Substantive mit Umlautplural sind dadurch gekennzeichnet, dass sie den Umlaut als Pluralzeichen allein zeigen. Stopp/Moser nehmen an, dass zwischen der Flexionsendung und dem Umlaut des Tonvokals im Mittelhochdeutschen meist keine feste Zuordnung mehr besteht und „der Umlaut allein Flexionsmittel sein kann: *gaste/geste, apfel/epfel, muoter/müeter* usw.“ (Stopp/Moser 1967: 89).

Aus orthographischer Perspektive ist die Herkunft der Umlaute mit zwei Punkten über dem Buchstaben so zu erklären, dass sie sich im Deutschen aus einer Verbindung eines Vokals mit einem *-e* entwickelten, das ab dem 17. Jh. klein darüber geschrieben wurde. Dieses kleine *-e* sieht in der handschriftlichen Schrift wie zwei senkrechte Striche aus, aus denen die zwei Punkte wurden.

Wiese (1987) erklärt aus phonologischer Perspektive, dass Umlaute gegenüber dem dazugehörigen Vokal weiter vorne [+vorn] im Mund gebildet werden.

Bei den Doppelpluralformen, wie *Bänke/ Banken, Wörter/ Worte, ...* wird die Frage aufgeworfen, ob diese Formen zum selben Singularstamm gehören oder ob es sich um Nomen handelt, die zufällig dieselbe Form haben.

In diesem Kapitel rechne ich die Nullpluralform nicht dazu. Mit Nullplural meine ich hier nicht *den endungslosen Plural*, sondern den gänzlich *unmarkierten Plural* (vgl auch Kap. 3.3.). Mugdan bezeichnet den Umlautplural „in

allen Fällen als nicht distinktiv“, obwohl der Umlaut „in einigen Fällen der einzige Ausdrucksunterschied zwischen Singular und Plural“ ist (Mugdan 1977: 79). Engel ist der Meinung, dass „fast alle Nomina unterschiedliche Formen im Singular und Plural haben“ (Engel 1988: 500). Ein Blick auf Abb.8 zeigt, dass Engels Beobachtung richtig zu sein scheint, da die Nomen, die identisch im Singular und Plural sind, lediglich einen prozentualen Anteil von 5,4% aller Belege der Datenbank ausmachen.

4.1.1. Umlaut bei Maskulina

Insgesamt umfasst die Datenbank 32 Belege aller drei Genera mit Umlautplural (Tab.24), davon sind 27 Maskulina, die in der gesamten Belegsammlung einen Anteil von 84,3% einnehmen. Es folgen dann die Neutra mit 3 Belegen, die 9,3% ausmachen. Am seltensten sind die Feminina mit 2 Belegen 6,2% vertreten. In Abbildung 12 erfolgt die Zusammenstellung im Überblick:

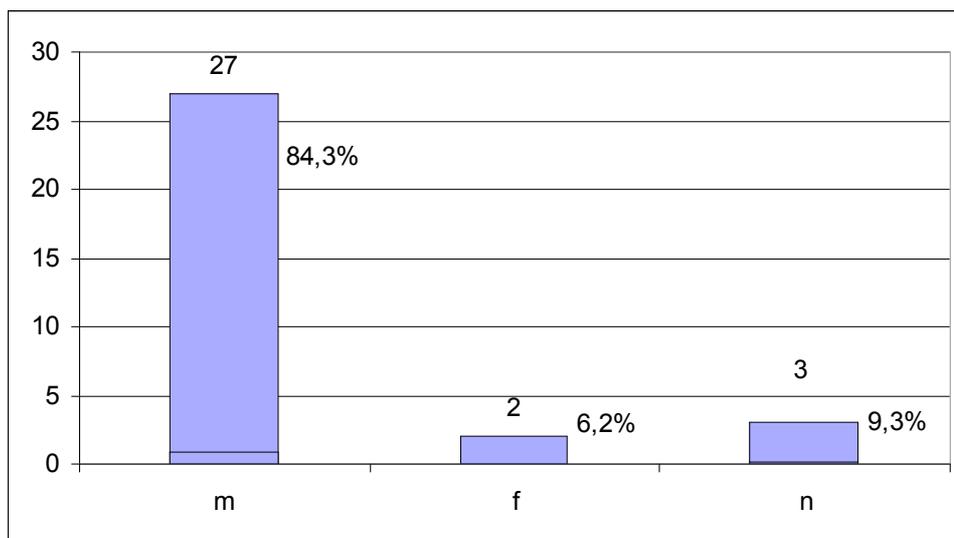


Abb. 12 Anteil der Maskulina, Neutra und Feminina in der Umlautpluralgruppe

Bei den 32 Nomen mit Umlautplural fällt auf, dass in 19 Belegen der reduzierten Endsilbe eine offene Silbe vorangeht, wie /bo:dən/, /na: gəl/, /o:fən/ usw. Das entspricht 59,3% aller Substantive mit Umlautplural. Die Silbenstruktur der Singularform kann daher folgendermaßen abstrahiert werden:

[C_n+ V+ reduzierte finale Silbe].

Im Gegensatz dazu gibt es unter den 32 Belegen mit dem Umlautplural 13 Nomen, bei denen die vorangehende Silbe durch Konsonant geschlossen ist. Das entspricht einer prozentualen Beteiligung von 40,6%. Überdies sind die Veränderungen dieser Wörter bezüglich ihrer Pluralmorphologie zwischen 1904 und 2000 nicht besonders groß. Hier treten die Schwankungen und Doppelpluralformen bei 9 Belegen auf, die zwischen Null- und Umlautplural schwanken. Dieselbe Tabelle zeigt, dass sich die Pluralform bei diesen Wörtern im Sprachwandel verändern kann, was zu regionalen Unterschieden führen kann, z.B. *der Wagen/die Wägen* südd., *der Kasten/die Kästen* ÖR., *das Lager/die Läger* (Kaufmannsspr.). Unter diesen Belegen gibt es aber auch 23 Wörter, bei denen der Umlautplural im Laufe der Zeit von 1904-2000 die Hauptpluralform bleibt.

Einen vollständigen Überblick über die drei Genera mit Umlautplural gibt die Tabelle 24:

Tab. 24 Maskulina, Neutra und Feminina in der Umlautpluralgruppe

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Acker	m	-..			-..			-..	
Apfel	m	-..			-..			-..	
Boden	m	∅	-..		∅	-..		-..	
Bruder	m	-..			-..			-..	
Faden	m	∅	-..		-..	∅		-..	∅
Garten	m	-..			-..			-..	
Graben	m	-..			-..			-..	
Hafen	m	-..			-..		m, n	-..	
Hafen	m	-..			-..			-..	
Hammer	m	-..			-..			-..	
Handel	m	-..			-..			-..	
Kasten	m	∅			∅	-.. (ÖR)		-..	∅
Kloster	n	-..			-..			-..	
Kracken	∩	∩	∩	m	∅			-..	
Laden	m	∅			∅	-..		-..	
Lager	n	∅			∅	-..		∅	-..
Magen	m	∅			∅	-..		-..	∅
Mangel	m	-..			-..			-..	
Mantel	m	-..			-..			-..	
Mutter	f	-..			-..			-..	
Nagel	m	-..			-..			-..	

Ofen	m	-..			-..			-..	
Sattel	m	-..			-..			-..	
Schaden	m	-..			-..			-..	
Schnabel	m	-..			-..			-..	
Schwager	m	-..			-..			-..	
Stafel	∩	∩	∩	m	-..			-..	
Tochter	f	-..			-..			-..	
Vater	m	-..			-..			-..	
Vogel	m	-..			-..			-..	
Wagen	m	∅	-..		∅			∅	-.. (südd.)
Wasser	n	∅			∅	-..		∅	-..

4.1.1.1. Experimentelle Untersuchung zur Pluralmorphologie

4.1.1.2. Einleitung

Frey (2002: 124) ist der Meinung, dass es unter den 8 Belegen¹, die ihren Plural auf Umlautplural bilden, zwei Belege gibt, die stark zum Nullplural tendieren: *Hammer* (zwei *Hammer/Hämmer*) und *Kasten* (zwei *Kasten/Kästen*). Zur Entscheidung dieser Frage, ob die beiden Wörter *Hammer* und *Kasten* zur Nullpluralform tendieren, wird ein Experiment mit diesen zwei Wörtern, dazu noch die Wörter, die zwischen Null- und Umlautplural schwanken (*Boden*, *Faden*, *Laden*, *Lager*, *Magen*, *Wagen*, und *Wasser*) durchgeführt. In diesem Versuch soll überprüft werden, ob diese Wörter zum Nullplural tendieren.

4.1.1.3. ExperimentteilnehmerInnen

Um diese Hypothese zu überprüfen, haben 25 Probanden, unter denen sich auch Studierende befinden, mit der Erstsprache Deutsch aus verschiedenen Sprachräumen Deutschlands teilgenommen². Das Durchschnittsalter der ExperimentteilnehmerInnen beträgt 28 Jahre.

4.1.1.4. Durchführung

In dem Experiment wurde den ExperimentteilnehmerInnen eine kleine Liste mit den folgenden neun Wörtern, die zwischen Umlaut- und Nullplural schwanken,

¹ Bei Frey (2002: 123f.) besteht die Gruppe aus acht Belegen: *Acker*, *Apfel*, *Garten*, *Hammer*, *Kasten*, *Mangel*, *Mantel* und *Sattel*.

² Unter den Studenten sind zwei, die in einem Fall Deutsch/Englisch und im anderen Fall Deutsch/Portugiesisch als Muttersprache sprechen

in alphabetischer Reihenfolge vorgelegt: (*Boden, Faden, Hammer, Kasten, Laden, Lager, Magen, Wagen, Wasser*). Die Aufgabe der ExperimentteilnehmerInnen war es, zu jedem Wort die Nominativpluralform aufzuschreiben (Tab. 25). Das Ziel dieses Experiments dreht sich um die Frage, wie stark die Tendenz dieser neun Wörter zum Nullplural bei Muttersprachlern gegenüber dem Umlautplural ist.

4.1.1.5. Ergebnisse und Diskussion

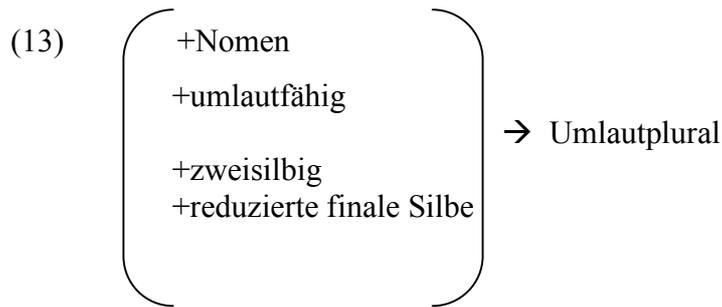
In Tabelle 25 sind die Ergebnisse des Experiments zusammengefasst.

Tab. 25 Überblick über die Ergebnisse des Experiments

Nomen	Nullplural	Umlautplural
Boden	-	100%
Faden	-	100%
Hammer	44%	56%
Kasten	8%	92%
Laden	-	100%
Lager	92%	8%
Magen	8%	92%
Wagen	88%	12%
Wasser	80%	20%

In der ersten Spalte der Tabelle werden die neun Wörter dargestellt. Die Spalten zwei und drei enthalten die Pluralformen und deren Häufigkeit (Angaben in Prozent). Generell wurde der Umlautplural gegenüber dem Nullplural in 64% der Fälle gewählt, in den verbleibenden 36% wird der Nullplural gebildet.

Bei eingehender Betrachtung der Nomina in Tabelle 24 stellt sich heraus, dass es hier tatsächlich einen nicht zufälligen Zusammenhang zwischen dem Auslaut dieser Wörter und ihrer Pluralform zu geben scheint, da die umlautfähigen Nomina ganz bestimmte Kriterien erfüllen. So sind sie alle zweisilbig, wobei die zweite Silbe eine reduzierte Silbe ist, z.B. *der Acker, der Apfel, der Boden...* Die Zusammenfassung befindet sich in Abb. 13



4.1.2. Umlaut bei Feminina

F\u00fcr Feminina mit Umlautplural gibt es im deutschen Wortsschatz bzw. in meiner Datenbank zwei Belege, n\u00e4mlich *Mutter* und *Tochter*. Die prototypische Struktur f\u00fcr Umlautplural lautet (C_n+ V+ reduzierte finale Silbe), wie *der Boden, der Faden, der Kasten*, deswegen m\u00fcsste die Pluralform von *Mutter* und *Tochter* der Nullplural und nicht der Umlautplural sein. Aber ohne diese Markierung h\u00e4tten wir nicht zwischen der Singular- und der Pluralform der beiden W\u00f6rter unterscheiden k\u00f6nnen. Andererseits geh\u00f6ren die beiden Belege *die Mutter* und *die Tochter* zu den Lemmata, die ihren Plural historisch sehr fr\u00fch auf Umlaut gebildet haben (Frey 2002:170). Derselben Struktur nach [C_n+ V+ reduzierte finale Silbe] m\u00fcsste die Pluralform von *der Hammer* auf Nullpluralform gebildet werden.

Stellt man sich nun die Frage, ob der Umlautplural eine distinktive Funktion hat oder nicht, so sieht man an den oben genannten Beispielen, die allein den Umlaut als Pluralzeichen tragen (z. B.: *der Garten/die G\u00e4rten, der Vogel/die V\u00f6gel*), dass der Umlautplural sehr wohl f\u00fcr distinktiv gehalten werden kann.

4.2. -er (\pm Umlaut) bei [-Fem.]

4.2.1. -er (\pm Umlaut) bei Maskulina

Die Pluralform *-er* bestand im Althochdeutschen aus einigen Neutra, die zum Bereich der Agrikultur geh\u00f6rten. Diese Pluralform lautete im Althochdeutschen *-ir*. Schmidt (1973:120) ist der Meinung, dass *-er* ein Stammbildungsmorphem der neutralen *s*-St\u00e4mme ist, das im Laufe der Sprachentwicklung zur Pluralform geworden ist. Im Germanischen ist das Auslaut-*s* der *s*-St\u00e4mme

zum Teil verloren gegangen und zum Teil ein Wandel zu (*r*) eingetreten, z.B. *kalbiz* (Nom. Sg.) gegenüber *kalbir* (Nom. Pl.). Im Althochdeutschen gibt es nur wenige neutrale Substantive mit dem Pluralsuffix *-ir*, von denen der *ir*-Plural als Pluralform auf andere Neutra und entsprechende Maskulina übertragen wurde wie *Kinder*, *Weiber*, *Männer*, *Wälder*, ... (Wegera 1987: 210ff.).

Zur er-Pluralklasse rechne ich zwei Pluralformen, nämlich er-Plural und erU-Plural (-..er). Insgesamt umfasst die Datenbank 5 Maskulina mit er-Plural, was einen prozentualen Anteil von 0,1% aller Maskulina ausmacht, sowie 14 Belege mit erU-Plural (2,3% aller umlautfähigen Maskulina). In der Zeit zwischen 1904-2000 schwanken innerhalb der Tabelle 26 zehn Wörter zwischen (..)e- und (..)er-Plural. Bei der Entscheidung für eine von zwei Varianten spielt hier der regionale Charakter des Sprechers eine Rolle. Die Tabelle 26 enthält die 19 Maskulina mit er- bzw. erU-Plural:

Tab. 26 die Maskulina mit er- und erU-Plural

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Gehalt	m,n	-e	-..er	n,m	-e	-..er	n,m	-..er	
Geist	m	-er			-er			-er, -e	
Geschmack	m	-..e			-..e	-..er		-..e	-..er
Gott	m	-..er			-..er			-..er	
Hundsfott	m	-..er			-..er			-e	-..er
Irrtum	m	-..er			-..er			-..er	
Leib	m	-er			-er			-er	
Mann	m	-..er			-..er			-..er	
Mund	m	-e	-..er		-e	-..e, -..er		-..er	-e, -..e
Ort	m	-e	-..er		-e	-..er		-e	-..er
Praktikus	m	-er	-se		-er	-se		-se	
Rand	m	-..er			-..er			-..er	
Reichtum	m	-..er			-..er			-..er	
Ski	m	-s	-er		-er			-er	∅
Strauch	m	-..e(r)			-..er	-..e		-..er	
Trumm	m,n	-..er			-e	-..er		-e	-..er
Wald	m	-..er			-..er			-..er	
Wiking	m	-er			-er	-e		-er	
Wurm	m	-..er	-..e	m, n	-..er		m,n	-..er	

Wie die Lemmata in Tabelle 26 darüber hinaus verdeutlichen, wird jedes umlautfähige Lemma tatsächlich umgelauteet. Hier zeigt sich eine enge Interaktion zwischen der Pluralmorphologie einerseits und dem phonologischen Prozess der Umlautung andererseits. Dieses lässt die Schlussfolgerung zu, dass der er-

Plural regelhaft mit der Umlautung verknüpft ist. Überdies zeigt dieselbe Tabelle die Stabilität des er(U)-Plurals bei diesen Wörtern in der Zeit von 1904 bis 2000.

4.2.2. *-er (±Umlaut) bei Neutra*

Die Datenbank umfasst 3035 Neutra und nimmt in der gesamten Datenbank einen prozentualen Anteil von 20,3% ein. Der Datenbank nach stehen sie an der dritten und letzten Stelle hinter den Maskulina (5943 Belege/39,7%) und den Feminina (5489 Belege/36,6%). Der verbleibende Rest mit 518 Belegen (3,5%) enthält diejenigen Belege, die zwischen den drei Genera schwanken.

Hinsichtlich der Pluralbildung tendieren die Neutra zu verschiedenen Pluralformen mit unterschiedlichen prozentualen Anteilen, wobei die er- und erU-Pluralklasse eine davon ist. In der Datenbank befinden sich 47 Neutra mit erU-Plural und 22 mit er-Plural (Tab. 27). Insgesamt umfasst die Gruppe 69 Belege; das entspricht einem prozentualen Anteil von 2,2% der Neutra in der Datenbank. In Bezug auf die Anzahl der Belege gehört diese Pluralklasse zu den weniger wichtigen Pluraltypen der Neutra. Die Abbildung 14 zeigt, dass die er(U)-Pluralgruppe die einzige Gruppe ist, die von den Neutra dominiert wird. Sie schließt aber die Feminina aus. Die folgende Grafik stellt zusammenfassend diese Beobachtung dar:

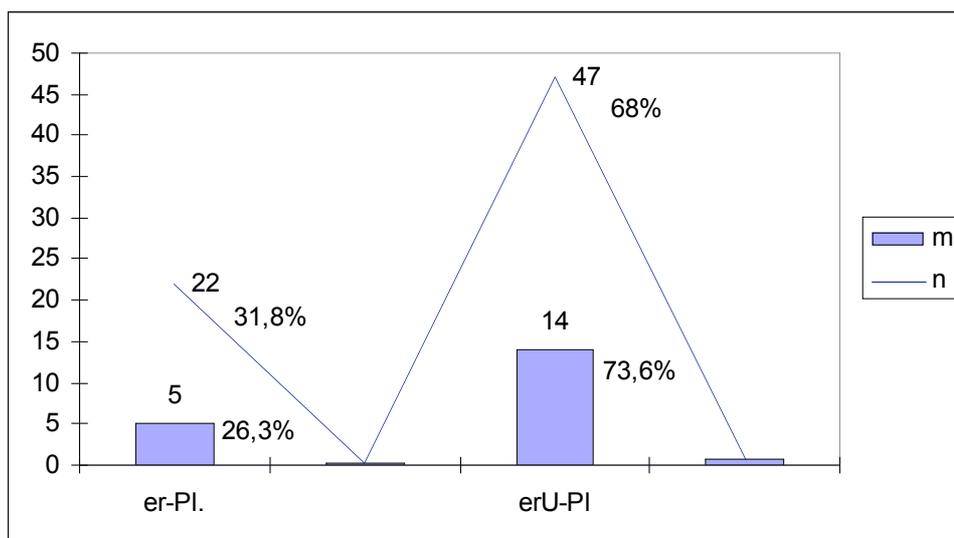


Abb. 14 Anteil der Maskulina und Neutra in der er(U)-Pluralklasse

Tab.27 Die Neutra in der er(U)-Pluralklasse

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Altertum	n	-.er			-.er			-.er	
Amt	n	-.er			-.er			-.er	
Bad	n	-.er			-.er			-.er	
Balg	∩	∩	∩	m, n	-.e(r)		m, n	-.er	
Band	n	-.er			-.er			-.er	
Bistum	n	-.er		–	–			-.er	
Blatt	n	-.er			-.er			-.er	
Brauchtum	∩	∩	∩	–	–		n	-.er	
Buch	n	-.er			-.er			-.er	
Dach	n	-.er			-.er			-.er	
Daus	n	-.er			-e	-.er		-.er	-e
Denkmal	n	-.er	-e		-.er	-e		-.er	-e (ÖR)
Dorf	n	-.er			-.er			-.er	
Fach	n	-.er			-.er			-.er	
Fass	n	-.er			-.er			-.er	
Gehalt	m, n	-e	-.er	n, m	-e	-.er	n, m	-.er	
Gemach	n	-.er			-.er	-e		-.er	-e
Gesicht	n	-er			-er			-er	
Gespens	n	-er			-er			-er	
Gewand	n	-.er	-e		-.er	-e		-.er	
Gewicht	∩	∩	∩	n	-er			-er	
Gfrast	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-er	
Gfrieß	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-er	
Glas	n	-.er			-.er			-.er	
Glied	n	-er			-er			-er	
Grab	n	-.er			-.er			-.er	
Gras	n	-.er			-.er			-.er	
Gut	n	-.er			-.er			-.er	
Haupt	n	-.er			-.er			-.er	
Haus	n	-.er			-.er			-.er	
Holz	n	-.er			-.er			-.er	
Horn	n	-.er			-.er			-.er	-e
Hospital	n	-.er			-.er			-.er	
Huhn	n	-.er			-.er			-.er	
Kaisertum	n	-.er		–	–			-.er	
Kalb	n	-.er			-.er			-.er	
Kind	n	-er			-er			-er	
Kleid	n	-er			-er			-er	
Korn	n	-.er			-.er	-e		-.er	-e
Krad	∩	∩	∩	–	–		n	-.er	
Kraut	n	-.er			-.er			-.er	
Lamm	n	-.er			-.er			-.er	
Land	n	-.er	-e		-.er	-e		-.er	-e
Licht	n	-er	-e		-e	-er (ÖR)		-er	-e
Lid	n	-er			-er			-er	
Lied	n	-er			-er			-er	
Loch	n	-.er			-.er			-.er	

Mahl	n	-e	-..er		-e (ÖR)	-..er		-..er	-e
Maul	n	-..er			-..er			-..er	
Mensch	n	-er			-er			-er	
Nest	n	-er			-er			-er	
Os	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m, n	-er	
Pfand	n	-..er			-..er			-..er	
Rad	n	-..er			-..er			-..er	
Regiment	n	-e			-e	-er		-e	-er
Reis	n	-er			-er			-er	
Rind	n	-er			-er			-er	
Schild	n	-er			-er			-er	
Schloss	n	-..er			-..er			-..er	
Schwert	n	-er			-er			-er	∅
Ski	n	-s	-er		-er			-er	
Spital	n	-..er		n	-..er		n, m	-..er	
Tal	n	-..er			-..er			-..er	
Trumm	m, n	-..er		n, m (ÖR)	-..er		n	-..er	
Tuch	n	-..er			-..er	-e		-..er	-e
Viech	∩	∩	∩	n	-er			-er	
Volk	n	-..er			-..er			-..er	
Wams	n, m	-..er			-..er	-..e		-..er	
Weib	n	-er			-er			-er	
Wort	n	-..er	-e		-..er	-e		-..er	-e

Wenn man die beiden oben angeführten Tabellen 26 und 27 betrachtet, wird deutlich, dass 66 Belege, d.h. die Mehrheit (69,5%), mit er(U)-Plural einsilbig sind und dass es in dieser Gruppe von Belegen keine femininen Nomen gibt. Darüber hinaus zeigen dieselben Tabellen, dass der Umlaut in der er(U)-Pluralklasse bei Wörtern mit zentralem und hinterem Stammvokal als Pluralmarker vorkommt. Aufgrund dieses prozentualen Anteils lässt sich die folgende Verallgemeinerung formulieren: alle Nomen mit den in Abb. 15 aufgeführten Eigenschaften weisen die er(U)Pluralstruktur auf.

$$(15) \left(\begin{array}{l} [+einsilbig] \\ [\text{Stammvokal (+ zentral/+hinten)}] \\ [-\text{Fem. (+Neut./+Mask.)}] \end{array} \right) \rightarrow + \text{er(U)-Plural}$$

Die er-Pluralform wird für fremde, mehrsilbige Neutra verwendet, wie *Hospital/Hospitale - Hospitäler, Regiment/Regimente - Regimente, Spital/Spitäler,*

... (siehe Tab. 27). Nach der Duden-Grammatik (1984, § 403) haben dagegen nur vier Fremdwörter einen er-Plural: *Hospitäler, Regimenter, Skier, Spitäler*. Da *der Ski* im Norwegischen sowohl Null- als auch er-Plural hat, gehört dieses Wort nicht dazu.

Die Tabellen 26 und 27 zeigen, dass die Pluralbildung einiger Maskulina (10 Mask.) und Neutra (14 Neut.) zwischen er(U)- und e(U)-Plural schwanken. Hierbei kann man sich auf die Daten von Gürtler (1913:124) stützen. In manchen Fällen lassen sich Pluralformen semantisch begründen. Zum Beispiel wurde das Wort *Geister*, dessen er-Plural bereits im 12. Jahrhundert belegt ist, in Anlehnung an das Wort *Götter* gebildet (Poitou 2004).

4.3. en-Plural bei Nicht-Feminina

4.3.1. en-Plural bei Maskulina

Zur (e)n-Pluralklasse bei [-Fem.] rechne ich zwei Formen, nämlich den n- und en-Plural (siehe Kap. 3). Insgesamt umfasst die Datenbank 820 Maskulina mit dieser Pluralform (Abb. 5). Die Gruppe nimmt in dem gesamten Korpus der Maskulina einen prozentualen Anteil von 13,8% ein. 225 Maskulina bilden ihren Plural auf *-n* und 595 auf *-en*. Abbildung 16 gibt einen Überblick über diese Beobachtung:

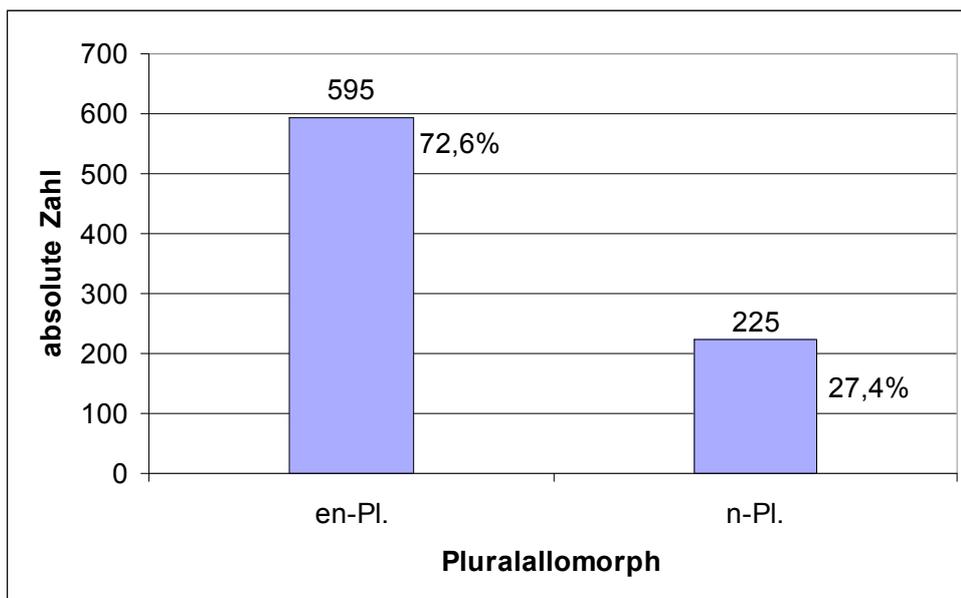


Abb. 16 Anteil der Pluralallomorphe in der *n-, en-Pluralgruppe* für Maskulina

Dieses Verhalten in der Pluralmorphologie ist auch hier wieder eng mit der phonologischen Form verknüpft. In den 225 Maskulina mit n-Plural finden sich darin 206 Belege, die auf /-ə/ auslauten, was einen prozentualen Umfang von 91,5% ausmacht, sodass der n-Plural eine prototypische Pluralform für Maskulina mit diesem Auslaut ist. Dagegen gibt es nur 19 Belege (8,4%), die auf /-ar, -bar, -ər, -əl, ul, -vir, -yr / auslauten und ihren Plural auf *-n* bilden (Tab. 28). Frey (2002: 133) ist der Meinung, dass die en-Pluralform nichts anderes als ein n-Plural ist, bei dem das *-e* der Singularform im Laufe der Sprachentwicklung zum Neuhochdeutschen als Teil der Pluralform „(miss)verstanden wurde“ (vgl. Kap.3).

Tab. 28 Maskulina mit den Auslauten /-ar, -ər, -əl, -bar, ul, -vir, -yr / und

n-Plural

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Bauer	∩	∩	∩	m	-n			-n	
Bayer	m	-n			-n			-n	
Boßel	m	-n		f	-n		m, f	∅, -n	
Dezemvir	m	-n			-n			-n	
Gevatter	m	-n			-n			-n	
Hader	m	-n			-n			-n	∅
Kaffer	m	-n			-n			∅	
Konsul	m	-n			-n			-n	
Mogul	m	-n	-s		-n			-n	
Muskel	m, f	-n		m, f	-n		m	-n	
Nachbar	m	-n			-n			-n	
Pantoffel	m	∅	-n		∅	-n		-n	
Pommer	m	-n			-n			-n	
Satyr	m	-n			-n			-n	
Stachel	m	-n			-n			-n	
Triumvir	m	-n	-i		-n			-n	
Umber	m	-n			-n			-n	
Ungar	m	-n			-n			-n	
Vetter	m	-n			-n			-n	

Der Tabelle 28 nach gibt es für Maskulina mit den Auslauten /-ar, -ər, -əl, -bar, ul, -vir, -yr / und n-Plural acht Belege die auf /-ər/ auslauten, vier Belege auf /-əl/ und zwei Belege auf /-ul/. Der Duden (1904) verzeichnet das Wort *der Mogul* mit n-Plural als Hauptpluralform und mit s-Plural als Nebenpluralform. Überdies enthält die Tabelle nur ein Wort mit dem Auslaut /-bar/, ein Wort mit dem Auslaut /-gar/, ein Wort mit dem Auslaut /-yr/ und zwei Wörter, die auf /-

vir/ enden. Dieselbe Tabelle zeigt, dass die beiden Duden von 1904 und 1951 das Wort *der Pantoffel* sowohl mit Nullplural als Hauptpluralform als auch mit n-Plural als Nebenform anführen. Die Belege *der Boßel*, *der Hader* und *der Kaffer* treten im Duden von 2000 mit Nullplural auf, was der Mehrheit der [-Fem.] mit reduzierten Silben entspricht.

Die Maskulina mit n-Plural können in Bezug auf ihren Auslaut in drei Gruppen eingeteilt werden: Wie schon vorher erwähnt, enden von 225 Belegen 206 (91,5%) auf Schwa /-ə/. Während die [-Fem.], die auf einer reduzierten Silbe auslauten, zum Nullplural tendieren (Abb.10), bilden zwölf Belege mit reduziertem Auslaut ihren Plural auf -n, was 5,3% entspricht (Abb. 17).

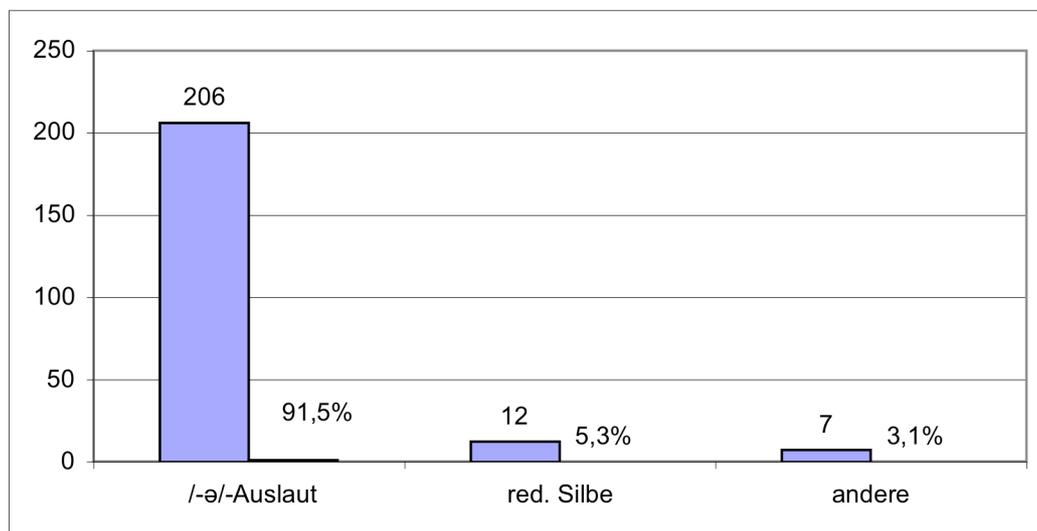


Abb. 17 Der Auslaut der Maskulina mit n-Plural

Nach Wiese (1996/2000: 106f.) ist der n-Plural für [-Fem.] eine exzeptionelle Pluralform, z.B. *Vetter* vs. *Vetter+n*, *Muskel* vs. *Muskel+n*. Darüber hinaus fügt er hinzu, dass die Wörter *der Nachbar* und *der Ungar* dadurch außergewöhnlich zu sein scheinen, dass sie keine Schwasilbe in der Pluralform haben, obwohl sie es eigentlich haben sollten. In diesen Fällen sind die Silben /-bar, -gar/ unbetont (Wiese, 1996/2000: 107).

4.3.2. (e)n-Plural bei Neutra

Insgesamt erscheinen in der Datenbank 188 Neutra mit (e)n-Plural (Abb.5).

Genauso wie die Maskulina mit dieser Pluralform können die Neutra in zwei Klassen eingeteilt werden, und zwar: in n- und en-Plural. Die Tabelle 29 enthält die acht Belege, die ihren Plural auf *-n* bilden.

Tab. 29: Die Neutra mit n-Plural

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	Haupt 00	Neben 00
Auge	n	-n			-n			-n	
Beisel	∩	∩	∩	–	–		n	-(n)	
Breve	n	-s			-n	-s		-n	-s
Ende	n	-n			-n			-n	
Geräumte	n	–			-n			∅	
Interesse	n	-n			-n			-n	
Junge	n	-n			-n			-n	
Konklave	n	-n			-n			-n	

Bis auf das Wort *das Beisel* lauten alle Neutra, die den Plural mit dem *-n* Allomorph bilden, auf Schwa /-ə/ aus. Der Rechtschreib-Duden 2000 verzeichnet das Wort *das Beisel* mit n-Plural in Klammern, d.h. es kann sowohl mit Null- als auch mit n-Plural erscheinen. Überdies befindet sich neben dem n-Plural beim Wort *die Breven* auch *die Breves*. Beim Wort *das Geräumte* sieht man eine Entwicklung von n- zum Nullplural.

Neben den acht Neutra mit n-Plural gibt es 180 Neutra, die ihren Plural auf *-en* bilden. Die Neutra mit en-Plural kann man bezüglich ihres Auslautes in zwei Gruppen teilen. Die eine Gruppe enthält die auf unbetonten Vollvokal auslautenden Neutra (42 Belege), die entweder mit en- oder mit i-Plural vorkommen, wobei sie jederzeit mit s-Plural als Haupt- oder Nebenpluralform gebildet werden können (siehe Kap.2). Die andere Gruppe beinhaltet die Neutra (138 Belege), die auf Konsonant auslauten wie *das Faktum*, *das Herz*, *das Hemd*, *das Insekt*, *das Verb*, ... Ein Blick auf Tabelle 30 zeigt, dass es bei Neutra mit en-

Plural Übergänge von a- (25 Belege) und s-Plural (7 Belege) zum en-Plural gibt. Die Wörter *das Forum* und *das Ultimatum* schwanken in den drei Rechtsschreib-Duden (1904, 1951 und 2000) zwischen den drei Pluralformen *-a*, *-s* und *-en*. Überdies spiegelt auch Tabelle 30 den Sprachwandel wider, in dem fünf Belege aufgeführt werden, die früher zunächst den e-Plural hatten und heute ihren Plural auf *-en* bilden.

Tab. 30 die Schwankungen der Neutra zwischen dem s-, a- und en-Plural

Wort	gen	haupt 04	neben 04	haupt 51	neben 51	haupt 00	neben 00
Adverbium	n	-°a	-°en	-°en		-°en	
Akrostichon	n	-+a	-+en	-+en	-+a	-+en	-+a
Album	n	-s	-°en	-°en	-s	-°en	
Benefizium	n	-°a	-°en	-°en		-°en	
Datum	n	-°a	-°en	-°en		-°en	
Depositum	n	-°a	-°en	-°en	-°a	-°en	
Diptychon	n	-+a	-+en	-+en	-+a	-+en	-+a
Distichon	n	-+a	-+en	-+en		-+en	
Exerzitium	n	-°a	-°en	-°en		-°en	
Faktum	n	-°a		-°a	-°en	-°en	-°a
Forum	n	-s	-°a	-s	-°a	-°en	-°a
Gatt	n	-s	-en	-en	-s	-en	-s
Harmonium	n	-s	-°en	-°en		-°en	-s
Idiotikon	n	-+a	-+en	-+en	-+a	-+en	-+a
Ingenium	n	-°en	-°a	-°en		-°en	
Interregnum	n	-°a	-°en	-°en	-°a	-°en	-°a
Itinerarium	n	-°en	-°a	-°a	-°en	-°en	
Lustrum	n	-°a	-°en	-°en	-°a	-°en	-°a
Mastodon	n	-s	-ten	-s	-ten	-ten	
Memorandum	n	-°a	-°en	-°en	-°a	-°en	-°a
Metrum	n	-°a	-°en	-°en	-°a	-°en	-°a
Monstrum	n	-°a		-°en	-°a	-°en	-°a
Partizip	n	-e	-ien	-e	-ien	-ien	
Patrozinium	n	-°a	-°en	-°en		-°en	
Pensum	n	-°a	-°en	-°en	-°a	-°en	-°a
Peplon	n	-s		-+en	-s	-+en	-s
Plektron	n	-+en	-+a	-+en	-+a	-+en	-+a
Prinzip	n	-e	-ien	-e	-ien	-ien	-e
Quantum	n	-°a		-°en	-°a (ÖR)	-°en	
Reptil	n	-e	-ien	-e (ÖR)	-ien (ÖR)	-ien	-e
Schott	n	-e		-e		-en	-e
Serum	n	-		-°en	-°a	-°en	-°a
Skriptum	n	-°a		-°a		-°en	-°a
Spektrum	n	-°a	-°en	-°en	-°a (ÖR)	-°en	-°a
Triptychon	n	-+a		-+en	-+a	-+en	-+a
Ultimatum	n	-s	-°a	-°en	-s	-°en	
Votum	n	-°en	-°a	-°en	-°a	-°en	-°a

Watt	n	-e		-e		-en	
Zentrum	n	-°en		-°en	-°a (ÖR)	-°en	

Nachstehend werden die Notationen in (Tab. 30) erklärt:

°: das Wort lautet in der Singularform auf *-um* aus.

+: das Wort lautet in der Singularform auf *-on* aus.

4.4. e-Plural bei Feminina

Zur e-Pluralklasse bei Feminina rechne ich zwei Pluralformen, nämlich den e- und den eU-Plural. Letzterer wurde im dritten Kapitel ausführlich behandelt. In der Datenbank gibt es 32 Feminina mit e-Plural (Abb.6). Darin finden sich 29 Belege, die auf *-nis* enden und drei Belege mit dem Auslaut */-sal/* (Tab. 17). Die Substantive auf *-nis* (59 Belege) sind entweder Neutra (30 Belege) oder Feminina (29 Belege). Die sechs Wörter mit dem Präfix *Ge-* und mit dem Suffix *-nis* sind immer Neutra: *das Gedächtnis*, *das Gefängnis*, *das Geheimnis*, *das Gelöbnis*, *das Geschehnis*, *das Geständnis*, bis auf einen Beleg, der feminin ist: *die Gebührnis*.

Den Plural auf *-e* ohne Umlaut bilden die Wörter mit dem Auslaut *-nis* und *-sal* mit der Ausnahme *das Scheusal*, das der Rechtschreib-Duden 2000 sowohl mit e-, als auch mit eU-Plural als Haupt- und Nebenpluralform verzeichnet. Bei dem Wort *die Trübsal* ist das Neutrum seltener belegt. Im Gegenteil dazu ist das Neutrum bei *Labsal* häufiger belegt. Der Rechtschreib-Duden von 2000 führt nur zwei Neutra und zwei Feminina mit dem Auslaut *-nis* auf, die in den beiden Duden von 1904 und 1951 nicht existieren, nämlich *das Bedingnis*, *das Betreffnis*, *die Bekenntnis* und *die Erschwernis*.

4.5. Die Produktivität der Pluralformen

Das kennzeichnende Merkmal der Pluralformen, die als produktiv betrachtet werden, ist nach Wurzel (1984: 153ff.) ihre Offenheit. Der Unterschied zwischen den produktiven und unproduktiven Pluralformen liegt darin, dass für die Gruppen der produktiven Formen die Zahl der ihnen zugehörenden Wörter erweiterbar ist. Die produktiven Pluralklassen erhalten mehr neue Wörter als dass sie Mitglieder verlieren. Im Gegenteil dazu verringert sich die Anzahl der

Wörter mit unproduktiven Pluralformen zusehends. Solange die Pluralklasse keine entlehnten bzw. neu gebildeten Wörter und Nomen anderer Flexionsklassen aufnimmt, ist sie keine produktive Klasse, da die Produktivität auf der Ausbreitung und der Stabilität beruht.

Die Unproduktivität der irregulären Pluralformen, bis auf (e)n-Plural bei [-Fem.], ist ein Ergebnis des Übertritts der dazugehörigen Wörter in andere Klassen und ihres Nichtvorkommens in den Fremdwörtern:

Beispiele für einen Klassenübertritt:

das Daus/die Däuser, die Dause

das Horn/die Hörner, die Horne

das Korn/die Körner, die Korne

das Mahl/die Mähler, die Mahle

der Geist/die Geister, die Geiste

der Mund/die Münder, die Munde

der Trumm/die Trümmer, die Trumme

der Ski/die Skier, die Ski

Beispiele für Neubildungen:

-s → der Car/die Cars, der Caravan/die Caravans, der Laptop/die Laptops, ...

-en → der Cellist/die Cellisten, die Ribattuta /die Ribattuten, ...

∅ → die Candela/ die Candela

-e → der Remix/die Remixe, der Boss/die Bosse, ...

Ein drittes Charakteristikum für die Unproduktivität besteht darin, dass es keine produktiven Auslaute gibt, bis auf /-ə/, die die irregulären Pluralformen auswählen, wie *der Affe/die Affen, das Auge/die Augen, der Alumne/die Alumninnen...*

Während der Rechtschreib-Duden 2000 nur vier neue Wörter mit er(U)-Plural verzeichnet: *das Gand/ die Gänder, das Gfrast/ die Gfraster, das Gfrieß/ die Gfrießer* und *das Os/ die Oser* und nur sechs Wörter mit e(U)-Plural, die in den Rechtschreib-Duden von 1904 und 1951 nicht vorhanden sind, führt er keine Belege mit dem Umlautplural an. Im Gegensatz dazu verzeichnet der Duden 2000 180 neue Maskulina und 57 neue Neutra mit (e)n-Plural (vgl. Tab. 31 und 32). Bei Maskulina gibt es 52 Wörter mit n-Plural und 128 mit en-Plural und bei Neutra befinden sich 31 Belege mit n- und 26 Belege mit en-Plural. Die Tabellen 31 und 32 zeigen die Produktivität des (e)n-Plurals bei [-Fem.] in der

Zeit (1904-2000). Bei Maskulina, die auf /-ə/ auslauten, ist der n-Plural eine prototypische Pluralform. Die Neutra, die auch auf /-ə/ enden, tendieren mehr zum Nullplural als zum n-Plural, so dass eine Markierung mit dem –n Allo-morph eine unprototypische Pluralform für Neutra mit diesem Auslaut ist (Abb.11). Zusammenfassend kann man also sagen, dass die Wörter nur deshalb häufig sind, weil einige Derivationsuffixe sehr frequent sind, vor allem –e und –ist.

Tab. 31 Exemplarischer Auszug der neuen Maskulina mit (e)n-Plural im

Rechtschreib-Duden 2000

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Balinese	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-n	
Balkanologe	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-n	
Bandoneonist	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-en	
Bangale	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-n	
Bankomat	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-en	
Bär	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-en	-e (fachspr.)
Bathyskaph	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-en	
Bellizist	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-en	
Belutsche	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-n	
Biathlet	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-en	
Bolid(e)	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-en	
Braune	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-n	
Bummelant	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-en	
Bundesligist	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-en	
Burmese	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-n	
Byzantinist	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-en	
Caprese	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-n	
Cartoonist	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-en	
Ceylonese	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-n	
Chamave	∩	∩	∩	∩	∩	∩	m	-n	

Tab. 32 Exemplarischer Auszug der neuen Neutra mit (e)n-Plural im

Rechtschreib-Duden 2000

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Baryon	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-onen	
Bauxerl	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Bestiarium	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-°en	
Blag	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-en	
Bockshörndl	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Buckerl	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Bummerl	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Delphinarium	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-°en	
Dummerl	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Epiphyllum	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-°en	
Exotarium	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-°en	
Expektorans	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-ranzien	-rantia
Fleckerl	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Flesslerl	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Flinserl	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Flitscherl	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Gstanzel	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Hascherl	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Hundsveigerl	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-n	
Hyperon	∩	∩	∩	∩	∩	∩	n	-en	

4.6. Polysemie, Homonymie und Pluralmarker

Polysemie ist das Vorhandensein mehrerer Bedeutungen zu einem Wort. Das Gegenteil von Polysemie ist die Homonymie, d.h. bei gleicher Schreibweise und Aussprache eines Wortes bestehen verschiedene Bedeutungen sowie Unterschiede grammatischer Art, d.h. bezüglich Genus, Plural und Konjugation.

In der Datenbank gibt es 509 Belege, die gleichzeitig verschiedene Pluralformen haben. Das macht 3,4% der Datenbank aus. Diese Doppelformen/Mehrfachmarkierungen sind im Wesentlichen aus dem Übergang aus einer Deklinationsklasse in eine andere entstanden, d.h. dass es zwar zwei unterschiedliche Formen gibt, diese jedoch in der Bedeutung identisch sind. Hier werden die Substantive, die doppelte Pluralformen mit gleicher Bedeutung haben, im Wörterbuch als ein Wort mit verschiedenen Pluralformen aufgeführt, wie *der Bogen: die Bogen /die Bögen*, *der Kasten: die Kasten/die Kästen*, *das Lager: die Lager/ die Läger*, ...

Hingegen haben die unten genannten Wörter zwei unterschiedliche Pluralformen und zwei verschiedene Bedeutungen. Es handelt sich grundsätzlich um zwei Lemmata, die zufällig die gleiche Form haben, so dass sie im Wörterbuch getrennt als zwei eigenständige Einträge aufgeführt werden.

Beispiele:

die Bank/die Bänke (Sitzmöbel), *die Banken* (Geldinstitut)

das Tuch/die Tuche (Stoffbezeichnung), *die Tücher* (Gattungsbezeichnung)

der Tropf/die Tröpfe (einfältiger Mensch), *die Tropfe* (Infusionsgerät).

Stegemann von Pritzwald (1958: 78) ist der Meinung, dass der er-Plural bei der Schwankung zwischen den Pluralformen *-e* und *-er* die Bedeutungsnuance ‚kollektiv‘ repräsentiert, d.h. zum Beispiel bezeichnen *die Örter* die Gesamtheit der Stellen, demgegenüber referieren *die Orte* auf die Ortschaften.. Laut Duden 2000 ist der e-Plural bei den Wörtern *das Licht/die Lichte*, *das Angesicht/die Angesichte* nicht mehr gebräuchlich, er ist eine veraltete und gehobene Pluralform. Gemäß des Dudens 1951 ist der e-Plural beim Wort *das Geschlecht/die Geschlechter* nur dichterisch gebraucht. Von daher wird die Pluralform dieser Wörter entsprechend dem Duden mit dem *-er* Allomorph gebildet.

5. Die Beziehung zwischen Genus, Wortauslaut und Pluralmarker

Dieses Kapitel soll diese Arbeit abschließen. Im Mittelpunkt steht der Findungsprozess von Kriterien, die für die spezifische Pluralbildung verantwortlich sind. Die zentrale Frage ist, inwiefern Kriterien wie z.B. Auslaut und Genus primäre oder sekundäre Bedeutung für die Pluralbildung haben.

Das Substantiv oder Nomen unterscheidet sich von den anderen Wortarten dadurch, dass es „entweder maskulines oder feminines oder neutrales Genus“ hat (Engel, U.1988:500). Neue Substantive werden durch Entlehnungen und Neubildungen vergrößert, deswegen ist diese Wortart die umfangreichste Wortklasse. Der Anteil der Substantive am Gesamtwortschatz des Deutschen liegt zwischen 50-60% bei Erben (1972:124).

5.1. Das Genus

In vielen Sprachen bilden die Substantive zwei Hauptgenera, nämlich Maskulinum und Femininum. Im Deutschen gibt es aber drei Genera: Maskulinum, Femininum und Neutrum. Die Nomen, die Menschen bezeichnen, sind entweder maskulin oder feminin oder neutral. Die Einteilung der anderen Substantive in drei Genera hat wahrscheinlich nicht mit dem biologischen Geschlecht zu tun. Am Mond oder an der Sonne findet man nichts Männliches oder Weibliches. Überdies gibt es viele feminine Tiernamen, die sowohl Weibchen als auch Männchen bezeichnen, wie *die Maus*, *die Spinne*. Genauso kann das Maskulinum auch beides bezeichnen, wie *der Krebs* (Admoni, W. 1970: 95).

Bloomfield (1950:271) ist der Meinung: „The gender-categories of most Indo-European languages, such as the two French or the three of German, do not agree with anything in the practical world, and this is true of most such classes.“ Mit Geschlecht wird hier nicht das biologische Geschlecht gemeint, sondern die grammatische Kategorie, d.h. ein Nomen mit einem Genus gehört zu einer bestimmten Wortart, bei der sich die Substantive gleich verhalten.

Es stellt sich die Frage, wie einem Nomen ein spezifisches Genus zugewiesen wird. Michels (1891:126) nimmt an, dass es zwei Möglichkeiten gibt. Die eine Möglichkeit ist, dass die Substantive von Anfang an und gleich bei ihrer Benennung als männlich und weiblich vorgestellt wurden. Die andere Möglichkeit ist diejeinge, dass die Substantive nachträglich in männlich und weiblich differenziert wurden. Grimm (1890:307) ist der Meinung, dass das Maskulinum die wichtigste und ursprünglichste Form ist, das Femininum als eine aus Maskulina abgeleitete Form und das Neutrum als eine Mischung oder Verbindung männlicher und weiblicher Formen zu betrachten ist.

Hinsichtlich der Pluralbildung gibt es im Allgemeinen keine klare Prognose, aber wenn das Genus vorgeannt ist, lassen sich bestimmte Trends erkennen, z.B. solange die finale Silbe keine Schwasilbe ist, so wird bei Maskulina und Neutra der Plural präferiert mit dem Nullmorphem, wie *der Igel/die Igel, der Adler/die Adler* oder mit dem e-Plural, wie *der Affekt/die Affekte, das Adjektiv/die Adjektive*, bei Feminina der en-Plural gebildet.

Genus kann durch morphologische Merkmale determiniert werden, z.B. durch Derivationsuffixe, wie:

- Alle Substantive, die auf *-heit, -keit, -ung, ...* auslauten, sind feminin und bilden ihren Plural auf *-en*, wie *die Einheit/die Einheiten, die Freiheit/die Freiheiten, die Fähigkeit/die Fähigkeiten, die Wohnung/die Wohnungen, ...*
- Alle Substantive, die auf *-chen, -lein* enden, sind neutral und bilden ihren Plural auf Nullplural \emptyset , wie *das Eichen/die Eichen, das Zeichen/die Zeichen, das Mädchen/die Mädchen das Fräulein/die Fräulein, ...*

Muttersprachler erlernen die Genera nativer Nomen von Kindheit an und wählen ohne große Überlegung das richtige Genus des Nomens aus. Bei Fremdwörtern ist der Fall anders. Hier spielen einige Faktoren eine Rolle, wie:

- die semantische Übereinstimmung: das Fremdwort bekommt das Genus seiner deutschen Übersetzung, z. B. *das Handy (das Telefon), das Aroma (das Gewürz)*.
- das biologische Geschlecht: das natürliche Geschlecht von Fremdwörtern wird für die Genuszuordnung verwendet, wie *der Boy (der Junge), die Lady (die Dame), das Girl (das Mädchen), ...*

- die morphologische Übereinstimmung: durch Suffixe kann das Genus der Fremdwörter determiniert werden, z.B. *-or: der Doktor, der Divisor, der Professor, ... / -ist: der Artist, der Cellist, der Gardist, ... / -ment: das Abonnement, das Agreement, ...*

Bei diesen Faktoren spielt die Analogie eine große Rolle. Das bedeutet, dass man Formen nach dem Modell anderer Formen bildet. Sie ist eine sprachökonomische Richtung, die zur Vergrößerung der Regelmäßigkeit im Sprachsystem führt.

Die Unterscheidung zwischen Fremd- und Lehnwort spielt beim Genus keine Rolle. Im Gegensatz dazu nimmt Gregor (1983:25) an: „Wenn jedoch Sprachzeichen einer Sprache im Ko-Text der anderen Sprache verwendet werden, dann handelt es sich um Entlehnung. Der Vorgang des Entlehnens lässt sich somit bestimmen als die Verwendung sprachlicher Zeichen in anderssprachigem Ko-Text in der Kommunikation bilingualer Sprecher. So liegt beispielsweise Entlehnung vor, wenn geäußert wird: Dieses *horse* gefällt mir besonders gut! Das englische Substantiv *horse* ‚Pferd‘ ist hier in eine deutsche Äußerung integriert und somit entlehnt“.

5.2. Genus, Wortauslaut und Pluralform

Das Genus spielt nicht immer die maßgebliche Rolle für die Auswahl des Pluralmarkers. Mugdan (1977:84) ist der Ansicht, dass „für die Auswahl des Pluralallomorphs [...] im Deutschen nur die Eigenschaften des letzten Kern- oder Derivationszeichens eines Substantivstamms von Bedeutung [sind]“. Bei Wörtern mit bestimmten Endungen laufen das Genus und der Pluralmarker nicht immer simultan, z. B. sind die Wörter auf *-nis* neutral und feminin, obwohl sie in den beiden Fällen dieselbe Pluralform haben, wie *das Bedürfnis/die Bedürfnisse, die Kenntnis/die Kenntnisse, ...*

In Bezug auf Genus, Wortauslaut und Pluralmarker können die Nomen nach Augst (1975:24) in drei Gruppen eingeteilt werden. Hier möchte ich mich anhand meiner Datenbank an die Gliederung von Augst anlehnen:

- Substantive, die durch ihre Lautgestalt im Genus und Pluralform determiniert sind:
 1. Die Nomen, die auf *-ei*, *-enz*, *-in* (Movierungssuffix), *-heit*, *-keit*, *-schaft*, *-tät*, *-tion*, *-ung* auslauten, sind feminin und bilden ihren Plural auf *-en*.
 2. Die Nomen, die auf *-en* enden, die Diminutiva auf *-chen* und *-lein* und die Sammelnamen mit dem Präfix *-ge* und dem Suffix *-e*, sind entweder maskulin oder neutral und bilden ihren Plural mit dem Nullmorphem.
 3. Alle Nomen, die auf *-ismus* auslauten, sind maskulin und bilden ihren Plural auf *-en*.
 4. Die Nomen, die auf *-ist* auslauten (233 Belege), sind maskulin und bilden ihren Plural auf *-en* bis auf ein Feminin *die Frist/die Fristen* und 5 Maskulina mit demselben Auslaut, die ihren Plural auf *-e* bilden *der Aorist/die Aoriste*, *der Batist/die Batiste*, *der Bofist/die Bofiste*, *der Rist/die Riste* und *der Zwist/die Zwistete*
 5. Die Nomen, die auf *-eur* auslauten (114 Belege), sind maskulin, bis auf drei Neutra *Malheur*, *Interieur*, *Exterieur* und drei Feminina *Couleur*, *Valeur*, *Grandeur* und bilden ihren Plural auf *-e*. Darunter gibt es 40 Belege mit demselben Auslaut, die zwischen s- und e-Plural schwanken, wie *Malheur*, *Interieur*, ...
 6. Die Nomen, die auf *-är* auslauten (28 Belege), sind maskulin bis auf zwei Neutra *das Dictionär* und *das Salär* und bilden ihren Plural mit *-e*. Darunter gibt es zwei Wörter, das eine bildet seinen Plural auf *-s* und das andere auf *-e* als Hauptpluralform und auf *-s* als Nebenpluralform *der Frigidär/die Frigidärs*, *der Volontär/die Volontäre/die Volontärs*.
 7. Die Nomen, die auf *-ur* auslauten (113 Belege), sind feminin und bilden ihren Plural auf *-en*. Darunter gibt es 8 Maskulina (2 mit *en-*, 5 mit *e-* und ein Beleg mit *..e-*Plural), 6 Neutra (zwei Wörter mit *-e*, eins mit Nullplural, eins mit *-en* und zwei ohne Pluralform) und ein Wort, das zwischen maskulin und neutral

schwankt. In folgender Tabelle 33 ist die Zusammenstellung im Überblick zu finden:

Tab.33 [-Fem.] mit dem Auslaut *-ur*

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Abitur	∩	∩	∩	n	-e			-e	
Augur	m	-e(n)			-en			-en	
Azur	m	-en			-			-	
Compur	∩	∩	∩	m	-e		∩	∩	∩
Deleatur	∩	∩	∩	n	∅			∅	
Exequatur	n	-			-			-en	
Futur	∩	∩	∩	n	-e			-e	
Imprimatur	n	-			-			-	
Komtur	m	-e			-e			-e	
Lasur	n	-e			-e		∩	∩	∩
Rambur	∩	∩	∩	m	-e			-e	
Schwur	m	-..e			-..e			-..e	
Sulfur	m	-		n	-		n	-	
Tambur	∩	∩	∩	m	-e			-e	
Tellur	n	-			-			-	

8. Die Nomen, die auf *-ling* auslauten (45 Belege), sind maskulin und bilden ihren Plural auf *-e*. Darunter gibt es 15 Fremdwörter, die auch auf *-ling* enden, wie *Bowling, Controlling, Curling, ...* Das *-ling* in diesen Wörtern ist kein Suffix, sondern eine Verbindung eines Wortes, dessen Stamm auf *-l* auslautet, mit dem Suffix *-ing*. Marchand (1961:264) ist der Meinung, dass das *ling*-Suffix durch Erweiterung von *-ing* in Fällen entstand, in denen das suffigierte Lexem auf *-l* auslautet.
9. Alle Nomen, die auf *-nis* auslauten, sind entweder neutral oder feminin und bilden ihren Plural auf *-e*, wie *das Ärgernis, das Bedürfnis, die Besorgnis, die Kenntnis, ...*
10. Die Ableitungen mit dem Auslaut *-tum* sind neutral und bilden ihren Plural auf *-..er*, bis auf zwei Belege, die maskulin sind: *der Reichtum* und *der Irrtum*.

- Substantive, bei denen der Pluralanzeiger wegen ihrer Lautgestalt und des Genus bestimmbar ist:
 1. Die Nomen, die auf *-el, -er* auslauten, bilden ihren Plural als maskulin und neutral auf Nullplural, wie *der Artikel/die Artikel, das Bündel/die Bündel, der Adler/die Adler, ...* Bei 8 Belegen treten die Schwankungen und Doppelpluralformen zwischen Null- und Umlautplural auf. Als Feminina bilden sie ihren Plural auf *-n*, wie *die Achsel/die Achseln, die Angel/die Angeln, die Aster/die Aestern, ...* Das Wort *die Läufer* mit Nullplural ist die einzige Ausnahme bei Feminina. Bei Maskulina, die nicht auf Schwa auslauten, ist n-Plural eine Ausnahme. Diese Pluralform tritt nur bei 19 Belegen ein (siehe Tab. 28).
 2. Die Maskulina und Neutra, die auf *-ier /i:ɐ̯y /* auslauten, bilden ihren Plural auf *-e*, wie *der Kanonier/die Kanoniere, das Quartier/die Quartiere, ...* Einige Nomen mit demselben Auslaut schwanken zwischen s- und e-Plural je nach der Aussprache, z.B. *der Brigadier/die Brigadiere /di:r/, der Brigadier/die Brigadiers /dje:/*. Die Feminina bilden ihren Plural auf *-en*, wie *die Vier/die Vieren, die Zier/die Zieren*.
 3. Die Nomen, die auf *-at* auslauten, bilden ihren Plural als Maskulina auf *-en*, bis auf 5 Wörter, die ihren Plural auf *-e* bilden, *der Apparat/die Apparate, der Brokat/die Brokate, der Spinat/die Spinatate, der Traktat/die Traktate*. Als neutral bilden sie ihren Plural mit *-e* bis auf *das Fabrikat/die Fabrikaten, das Vokat/die Vokats, das Vivat/die Vivats, das Zitronat/die Zitronäte*.
 4. Die Maskulina, die auf *-ant* auslauten (100 Belege), bilden ihren Plural auf *-en* bis auf 6 Wörter, die ihren Plural auf *-s* und 11 Belege, die ihren Plural auf *-e* bilden. Die Tabelle 34 enthält die 17 Belege mit dem e- und s-Plural:

Tab. 34 Die Maskulina mit dem *ant*-Auslaut und e-und s-Plural

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Alant	m	-			-e			-e	
Amiant	m	-e			-			-e	
Bonvivant	m	-s			-s			-s	
Demant	m	-e			-e			-e	
Diskant	m	-e			-e			-e	
Dorant	∩	∩	∩	m	-e			-e	
Fant	m	-e			-e		∩	∩	∩
Leutnant	m	-s			-e (ÖR)	-s		-s	-e
Lieutenant	m	-s		∩	∩	∩	∩	∩	∩
Olifant	m	-e			-e			-e	
Penchant	m	-s			-s		∩	∩	∩
Proviand	m	-e			-e			-e	
Schmant	m	-e			-e			-	
Tragant	m	-			-e			-e	
Tulifant	m	-e		∩	∩	∩	∩	∩	∩
Volant	m	-s		m	-s		m, n	-s	
Warrant	m	-s			-s			-s	

5. Die Nomen mit dem Präfix *-ge* und dem Suffix *-e* sind in der Regel neutral und bilden den Plural auf *-Ø*. Davon weichen 16 Nomen (4 Feminina und 12 Maskulina) mit demselben Präfix und Suffix ab und bilden ihren Plural auf *-n*. In der Tabelle 35 sind die Wörter zusammengestellt.

Tab. 35 Maskulina und Feminina

mit dem Präfix *Ge-* und dem Suffix *-e* und dem Pluralmarker *-n*

Wort	gen 04	haupt 04	neben 04	gen 51	haupt 51	neben 51	gen 00	haupt 00	neben 00
Gebärde	f	-n			-n			-n	
Gedanke	m	-n			-n			-n	
Gefährde	f	-n			-n		∩	∩	∩
Gefährte	m	-n			-n			-n	
Gefangene	m	-n		m, f	-n			-n	
Gefreite	m	-n			-n			-n	
Gehilfe	m	-n			-n			-n	
Geistliche	m	-n			-n		m, f	-n	
Gelehrte	m	-n		m, f	-n		m, f	-n	
Gemeinde	f	-n			-n			-n	

Genosse	m	-n			-n			-n	
Genuese	m	-n			-n			-n	
Gesandte	m	-n		m, f	-n		m, f	-n	
Geschichte	f	-n			-n			-n	
Geschworene	m	-n			-n		m, f	-n	
Gewerke	m	-n			-n			-n	

- Substantive, bei denen sich der Pluralmarker nur wegen ihres Auslauts ergibt, sind:
 1. Nomen, die auf unbetonten Vollvokal auslauten, bilden ihren Plural auf *-s*.
 2. Nomen, die auf velaren Nasal auslauten, bilden ihren Plural auf *-s*.
 3. Wörter, die im Singular auf stummes *-s* enden, werden im Gegensatz dazu im Plural ausgesprochen.
 4. Die Nomina, die auf */-ə/* auslauten, bilden ihren Plural mit *-n* bis auf zwei Wörter *der Käse* und *der Kampanile*, die ihren Plural mit *-Ø* bilden (siehe Abb. 11). Bei Neutra gibt es nur 7 Belege mit *ə*-Auslaut, die ihren Plural auf *-n* bilden (siehe Tab. 29).

6. Schlussfolgerung

Die vorliegende Arbeit behandelt in fünf Kapiteln die Entwicklung des deutschen Pluralsystems im 20. Jh. Ich bin bei der Unterscheidung zwischen produktiven und unproduktiven Pluralformen von der Voraussetzung ausgegangen, dass die Klassen der Nomen mit produktiven Pluralformen neue Mitglieder bekommen und wenige alte verlieren. Im Gegenteil dazu verringert sich die Anzahl der Wörter mit unproduktiven Pluralformen im untersuchten Zeitraum von 1904-2000 zusehends. Diese Entwicklungen und andere Ergebnisse konnte ich anhand der erstellten Datenbank und der dazugehörenden Literaturforschung feststellen und wie folgt zusammenfassen:

Zuerst möchte ich die acht Möglichkeiten zur Pluralbildung noch einmal tabellarisch aufführen mit dem Zusatz von prozentualen Angaben, die ich zusammenfassend anhand der Datenbank für die einzelnen Pluralformen ermittelt habe (Tab. 36).

Tab. 36 Die Beschreibung des deutschen Pluralsystems; prozentuale Anteile der Genera an den Allomorphen

Pluralallomorphe	Beispiele					
	fem.		mask.		neut.	
-s	Mama	13,1%	Essay	53,2%	Foto	33,6%
-en	Agentur	74,7%	Advokat	20,6%	Herz	4,7%
-e	Erlaubnis	1,2%	Abend	61,5%	Argument	37,3%
Nullplural Ø	Anchovis	1,2%	Araber	70,3%	Segel	28,4%
Umlaut (-..)	Mutter, Tochter	6,7%	Vater	83,3%	Kloster	10%
e+Umlaut (-..e)	Bank	18%	Arzt	81%	Floß	0,9%
er+Umlaut (-..er)	--	--	Gott	22,9%	Amt	77%
-er	--	--	Leib	81,5%	Schild	18,5%

Zusätzlich zu dieser zusammenfassenden Darstellung der Pluralformen, die hier auf all drei Genera aufgeteilt ist, möchte ich auch innerhalb der einzelnen Genera die Aufteilung der jeweiligen Pluralformen betrachten (Tab. 37).

Tab. 37: Die Beschreibung des deutschen Pluralsystems; prozentuale

Anteile der Allomorphe an den Genera

Pluralallomorphe	Beispiele					
	fem.		mask.		neut.	
-s	Mama	5%	Essay	21%	Foto	28,2%
-en	Agentur	93,2%	Advokat	21,8%	Herz	14,1%
-e	Erlaubnis	0,38%	Abend	29%	Argument	38,2%
Nullplural Ø	Anchovis	0,63%	Araber	23,6%	Segel	17%
Umlaut (-..)	Mutter, Tochter	0,036%	Vater	0,4%	Kloster	0,032%
e+Umlaut (-..e)	Bank	0,69%	Arzt	3,4%	Floß	0,032%
er+Umlaut (-..er)	--	--	Gott	0,16%	Amt	1,41%
-er	--	--	Leib	0,06	Schild	0,92%

Resümierend kann man feststellen, dass der e-Plural im Vergleich zu allen anderen Pluralformen sowohl bei den Maskulina (29%) wie auch Neutra (38,2%) eindeutig am häufigsten vorkommt. Darauf folgend bilden 23,6 % der Maskulina ihren Plural auf Null und 28,2% der Neutra auf –s.

Bei den Feminina werden schließlich 93,2 % der Wörter mit dem –en Affix flektiert, zeigen also eine sehr eindeutige Tendenz auf. Überdies beweist die Tabelle 37 wieder, dass die subregulären Pluralformen produktiv sind.

6.1. *Der s-Plural*

Die Herkunft

Zunächst ein paar Worte über die Herkunft des s-Plurals. Der s-Plural ist keine originär deutsche Pluralform. Die Forscher waren und sind nicht einer Meinung, aus welcher Sprache genau der s-Plural ins Deutsche übernommen worden ist. Einige sind der Meinung, dass diese Form aus dem Niederländischen stammt, die anderen vertreten die Mei-

nung, dass sie aus dem Französischen kommt, wofür ich selbst auch plädiere (siehe Kap. 2).

Auch die Datenbank ergibt eine Proportion der deutschen Wörter mit s-Plural zu den Fremdwörtern von 4,1% zu 95,9% und zeigt ganz eindrücklich, dass der s-Plural keine deutsche Pluralform sein kann.

In der Datenbank gibt es 2451 Wörter mit s-Plural. Das macht 16,4% der Datenbank aus. Dieses bestätigt Wieses Meinung, dass der s-Plural keine markierte Pluralform ist, weil im s-Plural alle drei Genera mit relativ unterschiedlichen Anteilen vertreten sind

Der Status der Regularität

Wiese und Bartke stellen darüber hinaus fest, dass der s-Plural in einem bestimmten Sinne der einzige reguläre Plural des Deutschen ist (Wiese 1996:140; Bartke 1999:213). Anhand der Datenbank kann man diese Einordnung unterstreichen, da der s-Plural sowohl bei allen drei Genera möglich ist, als auch bei allen Fremdwörtern auftreten kann. Des Weiteren ist er auch häufiger bei Wörtern zu finden, die mehr als eine Pluralform haben.

Die Produktivität des s-Plurals kann man unter anderem anhand der Entwicklung der Substantive mit s-Plural beobachten kann, die sich von anfänglich 7,6% (710 Wörter) im Jahre 1904 auf 14,8% (2106 Wörter) im Jahre 2000 nahezu verdoppelt hat.

Darüber hinaus vermag die experimentelle Untersuchung zu zeigen, dass der s-Plural nicht nur eine produktive Pluralform, sondern auch eine sehr gute Pluralform vor allem bei Fremdwörtern als Defaultmarker ist.

Zusammenfassend gesehen wurde der s-Plural in dem Experiment gegenüber den anderen Pluralmarkern in 52,4% der Fälle gewählt. Für das eingeführte Kunstwort *der Treika*, das ursprünglich von Köpcke stammt, wird der s-Plural in 80% der Fälle generiert, in den verbleibenden 20% wird der en-Plural gebildet. Die ExperimentteilnehmerInnen wählten also den s-Plural als die beste Pluralform vor allem bei ihnen vorher unbekanntem Wörtern.

Der s-Plural wird bei dem femininen Nomen *Saison* zu 100% selektiert. Des Weiteren folgen dann die 7 Maskulina, die auf /ð/ bzw. /o:n/ auslauten mit 82% und das eine Neutra mit 25%. Die Neutra dieser Art tendieren darüber hinaus eher zum e-Plural mit einem Prozentanteil von 60% als zum s-Plural.

Die Nomina der Maskulina und Feminina, die auf Konsonant auslauten, bilden ihren Plural auf –s mit einer prozentualen Beteiligung von 63,1% für Maskulina und 71,3% für Feminina. Nur die Neutra bleiben in diesem Falle mit einem prozentualen Anteil von 38,2% ein wenig dahinter zurück. Im Hinblick auf die Prozentwerte dominiert der s-Plural gegenüber dem e-Plural bei diesen Nomina.

Für die Substantive mit einer Endung auf Vollvokal erwartete Wiese eine Pluralform mit dem s-Affix, dieses Ergebnis konnte mithilfe des Experiments für die Maskulina und die Neutra auch bestätigt werden, da hier überwiegend (67% bzw. 43%) eine s-Pluralbildung gebildet worden ist. In diesem Zusammenhang hat sich die Vorhersage für Feminina interessanterweise mit auslautendem Vollvokal nicht bestätigt. Für Feminina wurde zu einem Prozentsatz von 59,5% der n-Plural bei Ersetzung des Vollvokals ausgewählt.

Noch erwähnenswert ist, dass der s-Plural für auf Vollvokal ausgehende Feminina unbekannter Substantive zu einem Prozentsatz von 13,1% gewählt wurde. Für Maskulina und Neutra sind die nichtnativen Pluralformen, wie i-, ta-Endung mit einem niedrigen Prozentsatz von 9,7% für Maskulina und 16,9% für Neutra der i-Pluralform und von 11,7% für Neutra des ta-Plurals vorgekommen. Das unterstützt die Annahme, dass diese Formen selten und nicht allen Experimentalteilnehmerinnen bekannt sind, welches Wiese 1996 sogar für alle Sprecher feststellte.

Darüber hinaus stellte ich bei einem Vergleich mit Köpckes Experiment, in dem er die Häufigkeit der auftretenden Pluralformen bei auf Vollvokal auslautenden Nomina untersucht hat (Köpcke 1988), fest, dass es einerseits Unterschiede zu meinen experimentellen Ergebnissen gibt, andererseits ist aber trotzdem eine gemeinsame, klare Tendenz zum en-Plural erkennbar, auch wenn diese schwächer als die Tendenz zum s-Plural ist.

Um auf die Datenbank zurückzukommen, können wir außerdem bemerken, dass bei den Feminina und Neutra mit dem vollvokalischen Auslaut /a:/, wie *Diva*, *Klima*, ... und bei Neutra und Maskulina mit dem vollvokalischen /o:/, wie *Fresko*, *Saldo*, sich bei der Pluralbildung eine sehr deutliche Tendenz findet, den auslautenden Vokal durch andere Pluralsuffixe, wie z.B. auch den en-Plural zu ersetzen.

Letztendlich kann man sagen, dass der s-Plural im Deutschen nicht nur ein Defaultmarker ist, sondern auch ein Pluralmarker für Fremdwörter, Namen und Wörter, die auf Vollvokal auslauten.

Neben dem s-Plural als reguläre Pluralform gibt es auch Ausnahmen, die ihrerseits Klassen bilden und sich subregulär gegenüber den regulären Pluralformen verhalten.

Den dazugehörigen Ergebnissen möchte ich mich im anschließenden Teil widmen.

6.2. *Die subregulären Pluralformen*

Der n- und en-Plural

Die Ergebnisse beziehen sich auf die subregulären Formen, nämlich –(e)n bei femininen Nomen, -e und Nullplural bei nichtfemininen Nomen.

Bei der Generalisierung dieser subregulären Formen habe ich mich an Wieses Modell angelehnt. Auch hier benutzte ich die Datenbank und dazugehörige Literatur und kam zu folgenden Resultaten:

Zunächst sind n- und en-Plural als eine rein phonologisch/phonetische bedingte Variante zu betrachten und nicht als zwei getrennte Pluralformen.

Die Pluralform –(e)n kommt sowohl bei Feminina als auch bei Maskulina und Neutra vor, dort aber seltener. Die (e)n-Pluralgruppe mit den 2975 Belegen nimmt bei den Feminina einen Anteil von 84,5% ein, so dass fast alle Feminina der (e)n-Klasse angehören, welches die Ergebnisse von Augst bestätigt.

Unter den in der Datenbank gefundenen Feminina mit (e)n-Plural existiert kein Substantiv, das im Nominativ Singular auf –en endet.

Die (e)n-Pluralklasse kann auch durch neue Wörter erweitert werden, überdies ist die Entwicklung der en-Pluralklasse während des 20. Jh. stabil, man kann also sagen, dass der en- Plural eine produktive Pluralform ist.

Der e-Plural

Nun zu den subregulären Formen mit e-Suffix, die besonders häufig bei Maskulina und Neutra auftreten, bei Femina aber sehr selten vorkommen.

Hierbei umfasst die Datenbank 575 umlautfähige Maskulina, davon bilden 368 (64%) ihren Plural auf *-e*, 176 (31%) bilden ihren Plural auf eU-Plural und 31 (5%) auf e-/eU-. Dieses Resultat bestätigt Augsts Feststellung (1975:42), in der er beschreibt, dass umlautfähige Maskulina mit e-Plural häufiger vorkommen (59%) als umgelautete Formen (41%). Die e-Plural-Klasse bei [-Fem.] kann ebenfalls durch neue Wörter erweitert werden

Der Nullplural Ø

Abschließend möchte ich die subregulären Formen mit Nullplural bei [-Fem.] betrachten. Hier lassen sich ähnliche Häufigkeiten wie beim e-Plural erkennen, d.h. die Maskulina haben einen hohen Anteil, gefolgt von den Neutra mit einem wesentlich geringeren Anteil. Die Femina sind am seltensten vertreten.

Zur Nullpluralklasse gehören beispielsweise die Namen für Stadtbewohner, wie *der Bagdader/die Bagdader*, *der Marburger/die Marburger* etc. (das *-er* hier ist kein Pluralsuffix). Wenn die Endung *-er* aber zum Stamm gehört, dann bildet das Wort ihren Plural auf *-n*, wie *der Bayer/die Bayern* (Stamm *Bayer*), *der Pommer/die Pommern* (Stamm *Pommer*). Dazu kann man bei [-Fem.] und besonders Maskulina feststellen, die auf reduzierte Silbe /ər/ auslauten, dass diese ihren Plural auf Nullplural, wie *Anker*, *Araber*, *Boxer*, ... bilden. Bei den Feminina mit ər-Auslaut und Nullplural kommen keine Belege vor. Die Neutra mit dem ə-Auslaut tendieren mit 97,5% zum Nullplural, während die Maskulina mit demselben Auslaut und Nullplural 2,5% ausmachen.

Auch hier, wie bei den anderen subregulären Pluralformen kann die Nullpluralform bei [-Fem.] durch neue Wörter erweitert werden.

Resümierend kann man feststellen, dass subreguläre Pluralformen produktive Pluralmarker sind.

Die Produktivität der subregulären Pluralformen hat sich Schritt für Schritt erhöht. Beispielsweise führt der Duden 2000 viele neue Wörter mit subregulären Pluralformen an (140 neue Wörter mit en-Plural in allen drei Genera mit unterschiedlichen Verteilungen, 272 neue Wörter mit e-Plural und 292 neue Wörter mit Nullplural), die in den beiden Duden von 1904 und 1951 noch nicht vorhanden sind, man kann sie also anhand der Datenbank als produktiv und sogar auch als Zentrum der Pluralformen einstufen.

6.3. *Die irregulären Pluralformen*

Hinzukommend zu den subregulären Pluralformen gibt es auch so genannte irreguläre Pluralformen und zwar den Umlautplural, (-e +Umlaut), -er(±Umlaut), en-Plural bei den nichtfemininen Nomen und e-Plural bei [+Fem.]. Ich kam bei diesen Pluralformen zu folgenden Ergebnissen:

Der Umlautplural

Die Datenbank umfasst insgesamt 32 Belege aller drei Genera mit Umlautplural, davon sind 27 Maskulina, die in der gesamten Belegsammlung einen Anteil von 84,3% ausmachen. Es folgen dann die Neutra mit 3 Belegen, die 9,3% einnehmen. Am seltensten sind die Feminina mit 2 Belegen bzw. 6,2% (siehe Abb. 12).

Hier bestätigen die quantitativen Ergebnisse die Auffassung, dass der Umlaut in der Pluralbildung zwar das einzige Mittel der Markierung sein kann, in keinem der Unterfälle aber produktiv ist, wie *der Garten/die Gärten, der Vater/die Väter, ...* Die prototypische Struktur für Umlautplural lautet (Cn+ V+ reduzierte finale Silbe), wie *der Boden, der Faden, der Kasten*. Interessant ist die Meinung Engels, der festge-

stellt hat, dass „fast alle Nomina unterschiedliche Formen im Singular und Plural haben“ (Engel 1988: 500). Auch bei einem Blick in die Datenbank erkennt man, dass die Nomen, die identisch im Singular und Plural sind, lediglich einen prozentualen Anteil von 5,4% aller Belege ausmachen, somit das Resultat Engels bestätigt werden kann. Diese geringe Anzahl identischer Formen lässt sich vermutlich darauf zurückzuführen, dass identische Formen nicht eindeutig genug sind bzw. dass das deutsche Flexionssystem generell Redundanz zeigt, (z.B. wird der Plural in einer Nominalphrase sowohl am Artikel als auch am Adjektiv und am Substantiv markiert, obwohl eventuell schon allein der semantische Kontext auf einen Plural hindeutet.

Der er-(±Umlaut)

Dieser stellt die einzige Gruppe dar, die von den Neutra dominiert wird, sie schließt dabei die Feminina sogar gänzlich aus. Überdies kommt die Mehrheit der Belege mit dieser Pluralform einsilbig vor. Auch enthält die Datenbank nur 5 Maskulina mit er-Plural, was einen prozentualen Anteil von 0,1% aller Maskulina ausmacht, sowie 14 Belege mit erU-Plural (2,3% aller umlautfähigen Maskulina). Zudem finden wir innerhalb der Datenbank 48 Neutra mit erU-Plural und 31 mit er-Plural, wobei sich nach der Anzahl der Belege darauf schließen lässt, dass diese Pluralklasse zu den weniger wichtigen Pluraltypen der Neutra gezählt werden kann.

Der en-Plural bei nichtfemininen Nomen

Speziell die Maskulina mit en-Plural machen im Vergleich zu allen Maskulina der Datenbank einen prozentualen Anteil von 13,8% aus. Insgesamt erscheinen in der Datenbank auch 188 Neutra mit (e)n-Plural. Neben den acht Neutra mit n-Plural gibt es 180 Neutra, die ihren Plural auf *-en* bilden. Bis auf das Wort *das Beisel* lauten alle Neutra, die n-Plural bilden, auf Schwa /-ə/ aus. Die 180 Neutra mit en-Plural kann man hinsichtlich ihres Auslautes in zwei Gruppen unterteilen. Die erste Gruppe enthält die 42 Neutra, die auf unbetonten Vollvokal aus-

lauten und die zweite Gruppe beinhaltet die 138 Neutra, die auf Konsonant enden, wie *das Faktum, das Herz, das Hemd, das Insekt, das Verb, ...*

Der e-Plural bei Feminina

Zuletzt enthält die Datenbank 32 Feminina mit e-Plural. Darin gibt es 29 Belege, die auf /-nis/ enden und drei Belege mit dem Auslaut /-sal/. Die Nomen auf *-nis* (59 Wörter) sind entweder Neutra (30 Wörter) oder Feminina (29 Wörter). Die sechs Substantive mit dem Präfix *Ge-* und mit dem Suffix *-nis* sind immer Neutra: *das Gedächtnis, das Gefängnis, das Geheimnis, das Gelöbnis, das Geschehnis, das Geständnis*, bis auf einen Beleg, der feminin ist: *die Gebührnis*. Die Produktivität der irregulären Pluralformen hat sich verringert, bis auf (e)n-Plural bei [-Fem], d.h. die Anzahl der Wörter mit unproduktiven Pluralformen nimmt zusehends ab, ohne dass neue Wörter hinzukommen. Beispielsweise führt der Rechtschreib-Duden von 2000 nur zwei Neutra und zwei Feminina mit dem Auslaut *-nis* auf, die in den beiden Duden von 1904 und 1951 nicht existieren, nämlich *das Bedingnis, das Betreffnis, die Bekenntnis* und *die Erschwernis*. Zusammenfassend kann man sagen, dass der s-Plural und die subregulären Pluralformen in den letzten hundert Jahren mit neuen Wörtern erweitert wurden, so dass man sie als produktive Pluralmarker einstufen kann. Im Gegensatz dazu sind die irregulären Pluralformen in dem untersuchten Zeitraum reduziert worden, das heißt sie sind eher unproduktiv im Vergleich dazu.

Homonyme

Noch ein kurzer Blick auf die Nomen, die unterschiedliche Pluralformen und zwei verschiedene Bedeutungen haben. Es handelt sich um Lemmata, die zufällig die gleiche Singularform haben, so dass sie im Wörterbuch getrennt als zwei eigenständige Einträge erwähnt werden, wie *die Bank/die Bänke, die Banken, ...*

Verfolgt man die Ursprünge dieser Wörter und ihrer Bedeutung zurück, wird man auf unterschiedliche Quellen treffen. Es könnte möglicherweise eine analoge Bedeutungsnahe erkennbar werden, Synonyme jedoch höchstwahrscheinlich nicht.

Abschließend kann man sagen, obwohl einige Pluralformen aus den grammatischen und phonotaktischen Eigenschaften des Nomens teilweise vorhersagbar sind, kann man keine Regeln für die irregulären Pluralformen aufstellen, sodass sie als Idiosynkrasien im mentalen Lexikon gespeichert werden müssen, z.B. *der Bauch/die Bäuche*, aber *der Hauch/die Hauche*, *der Hund/die Hunde* aber *der Bund/die Bünde*, *der Kater/die Kater* aber *der Vater/die Väter*.

6.4. *Relation Pluralsuffix – Genus- Wortauslaut*

Die Kriterien für die spezifische Pluralbildung, Genus, Wortauslaut und Pluralmarker sollen hier im letzten Teil dieser Schlussfolgerung zu Wort kommen. Es handelt sich hier speziell um die Beziehung dieser Merkmale zueinander.

Zunächst zum Genus, das nicht immer die maßgebliche Rolle für die Auswahl des Pluralmarkers spielt. Bei Wörtern mit bestimmten Endungen laufen das Genus und der Pluralmarker nicht immer simultan auf dieselbe, erwartete Pluralmarkierung hinaus, z. B. sind die Wörter auf *–nis* neutral oder aber feminin, obwohl sie in den beiden Fällen dieselbe Pluralform haben, wie *das Bedürfnis/die Bedürfnisse*, *die Kenntnis/die Kenntnisse*, ...

Bezüglich des Genus, Wortauslaut und Pluralmarker können die Nomen in drei Gruppen eingeteilt werden, wobei ich mich anhand meiner Datenbank an der Gliederung von Augst orientiert habe.

Diese Gliederung kann man in ihren drei Gruppen, genauso wie die jeweiligen zugeordneten Fälle dem vorhergehenden Kapitel entnehmen. Diese Ergebnisse möchte ich an dieser Stelle nicht explizit erwähnen, um eine Wiederholung zu vermeiden.

Damit möchte ich die Arbeit abschließen. Ich hoffe, dass ich einige Aspekte des Pluralsystems im Deutschen näher betrachten und erläutern

konnte. Ich bin aber überzeugt, dass ich nicht alle Probleme zu lösen vermochte, glaube, jedoch, dass diese Arbeit seitens der Regeln der Pluralbildung vielleicht zu neuen Ergebnissen und Erkenntnissen führen konnte und möglicherweise in der Folge für den Deutschunterricht für Ausländer von Nutzen sein kann, was aber nicht bedeutet, dass alle anderen Interessierten keinen Gewinn daraus ziehen könnten.

Literaturverzeichnis

Admoni, Wladimir 1970. *Der deutsche Sprachbau*. Dritte, durchgesehene und erweitert Auflage. München: C.H. Beck'sche Verlagbuchhandlung.

Andresen, Karl Gustav 1903. *Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit im Deutschen*. 9. neu durchgesehene Auflage. Leipzig: O.R. Reisland.

Augst, Gerhard 1975. Zum Pluralsystem, in: *Untersuchungen zum Morpheminventar der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Gunter Narr Verlag. 5-70.

Bartke, Susanne 1999. Flexion und Wortbildung im Spracherwerb. In: Meibauer, J./Rothweiler, M. (eds): *Das Lexikon im Spracherwerb*. Tübingen: 208-228.

Bartsch, Renate/ Vennemann Theo 1983. *Grundzüge der Sprachtheorie*. Eine linguistische Einführung. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Behaghel, Otto 1916. *Geschichte der deutschen Sprache*. 4. verarbeitete und vermehrte Auflage. Strassburg:

Bittner, Dagmar 1988. *Motivationsstrukturen im Flexionsverhalten der nhd. Substantive* –Vorschlag eines Modells. In: *Linguistische Studien A* 188, 36-52

Bloomfield, Leonard 1950. *Language*. London: Georg Allen& Unwin LTD

Braun, Peter (Hg.) 1979. *Fremdwort-Diskussion*. (HTB 797), München: Wilhelm Fink Verlag

Duden 1904: *Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Leipzig: Bibliographisches Institut.

Duden 1951: *Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter*. Wiesbaden: R. Herroses Verlag GMBH.

Duden Grammatik der deutschen Gegenwartssprache 1984. 4. Auflage, herausgegeben und bearbeitet von G. Drosdowski, Mannheim/Zürich/Wien (Der große Duden, Bd. 4).

Duden 1989: *Etymologie der deutschen Sprache*. Mannheim: Duden

Duden 2000: *Die deutsche Rechtschreibung*. Mannheim: Duden.

Eisenberg, Peter 2004. *Grundriss der deutschen Grammatik. I: Das Wort*. Zweite, überarbeitete und aktualisierte Auflage. Stuttgart: Metzler

- Engel, Ulrich 1988. *Deutsche Grammatik*. Heidelberg.
- Erben, Johannes 1972. *Deutsche Grammatik*. Ein Abriss, 11., völlig neubearbeitete Auflage von „Abriss der deutschen Grammatik“. München: Max Hueber Verlag.
- Franck, Johannes 1910. *Mittelniederländische Grammatik mit Lesestücken und Glossar*. Zweite neue bearbeitete Auflage. Leipzig: CHR. HERM. Tauchnitz.
- Frey, Evelyn 2002. *Prototypenorientierte Untersuchungen zur Pluralbildung der Substantive und ihre didaktischen Folgen*. Frankfurt am Main: Europäischer Verlag der Wissenschaften.
- Gawlitzek-Maiwald, Ira 1994. *How Do Children Cope with Variation in the Input? The Case of German Plurals and Compounding*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag (Linguistische Arbeiten 309), 225-266
- Gregor, Bernd 1983. *Genuszuordnung/ das Genus englischer Wörter im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Grimm, Jacob 1890. *Deutsche Grammatik*. Bd. 3 (Ausgabe G. Roethe/E. Schröder). Gütersloh.
- Großes Norwegisch- Deutsches Wörterbuch* 1979. Oslo: Universitätsforlaget.
- Grundzüge einer deutschen Grammatik* 1981. Von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von Karl Erich Heidolph, Walter Flämig und Wolfgang Motsch. Berlin: Akademie Verlag.
- Grunows grammatisches Nachschlagebuch. Ein Wegweiser für jedermann durch die Schwierigkeiten der deutschen Grammatik und des deutschen Stils*, Leipzig, 1905.
- Gürtler, Hans 1913. *Zur Geschichte der deutschen er-Plurale, besonders im Frühneuhochdeutschen*. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 38, S. 67-224.
- Helbig Gerhard 1991. *Deutsche Grammatik Grundfragen und Abriss*. München: iudicium Verlag GmbH.
- Hirt, Herman 1919. *Geschichte der deutschen Sprache*. München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung. Verlag von Karl J. Trübner.
- Jellinek, Max Hermann 1914. *Geschichte der deutschen Grammatik von den Anfängen bis auf Adelung*. Zweiter Halbband. Heidelberg: Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
- Keller, Rudolf Ernst 1978. *The German Language*. London/ Bosten.

- Kiparsky, Paul 1995. *Paninian linguistics*. In: E.F.K. Koerner & R.E. Asher (Hrsg.) *Concise History of the Language Sciences from the Sumerians to the Cognitivists*. Oxford: Pergamon/Elsevier: 59-65.
- Kluge, Friedrich 1995. *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Bearbeitet von Elmar Seebold. Berlin.
- Köpcke, Michael- Klaus. 1988. *Schemas in German plural formation*. *Lingua* 74.4 303-335.
- Köpcke, Michael-Klaus 1993. *Schemata bei der Pluralbildung im Deutschen*. Versuch einer kognitiven Morphologie. Tübingen: Gunter Narr Verlag Band 47.
- Korte, Barbara 1986. *Die Pluralbildung als Paradigma linguistischer Theorien*. In: *Der Deutschunterricht* 38, Nr. 2, 15-30.
- Marchand, Hans 1960. *The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation*. A Synchronic-Diachronic Approach. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- Marcus, Gary / Brinkmann, Ursula / Clahsen, Harald / Wiese, Richard und Pinker, Steven 1995. *German Inflection: The Exception That Proves the Rule*. In: *Cognitive Psychology* 29, 189-256.
- Matthias, Theodor 1897. *Sprachleben und Sprachschäden*. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig: Friedrich Brandstetter
- Matthias, Theodor 1906. *Sprachleben und Sprachschäden*. Ein Führer durch die Schwankungen und Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs. Leipzig: Friedrich Brandstetter.
- Michels, Victor 1891. *Zur Beurteilung von Jacob Grimms Ansicht über das grammatische Geschlecht*. In: *Germania* 36er Jahrgang. Wien: Verlag von Carl Gerold's Sohn.
- Mugdan, Joachim 1977. *Flexionsmorphologie und Psycholinguistik. Untersuchungen zu sprachlichen Regeln und ihrer Beherrschung durch Aphasiker, am Beispiel der deutschen Substantivflexion*. Tübingen: TBL Verlag Gunter Narr. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 82).
- Müller, Wilhelm 1889. *Briefe der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm an Georg Friedrich Benecke aus den Jahren 1808-1829*. Göttingen Vandenhoeck & Ruprecht's Verlag.
- Öhmann, Emil 1924. *Der s-Plural im Deutschen*. Helsinki: Druckerei der finnischen Literaturgesellschaft.

Öhmann, Emil 1961/62. *Die Pluralformen auf -s in der deutschen Substantivflexion*. In: Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur 91, Wiesbaden: 228-236.

Öhmann, Emil 1965. *Zur Kenntnis der französischen Bestandteile in den rheinischen Mundarten*. Helsinki: Suomalainen Tiedekatemia.

Olt, Reinhard 1991. *Wider das Fremde? Das Wirken des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins in Hessen 1885-1944*. Darmstadt und Marburg: Selbstverlag der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt und der Historischen Kommission für Hessen.

Paul, Hermann 1917. *Deutsche Grammatik*. Halle: Max Niemeyer Verlag

Paul, Hermann 1949. *Kurze deutsche Grammatik*. Halle: Max Niemeyer Verlag.

Pavlov, Wladimir 1995. *Die Deklination der Substantive im Deutschen. Synchronie und Diachronie*. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Poitou, Jacques 2004. *Prototypentheorie und Flexionsmorphologie*. Online im Internet: http://www.linguistik-online.de/19_04/poitou.pdf.

Raapke, Hans-Dietrich 1991. *Die Französische Revolution und die deutschen Gebildeten*. Oldenburg: Bibliothek- und Informationssystem der Universität Oldenburg.

Schirmunski, Viktor M. 1961. *Zur vergleichenden Formenlehre der deutschen Mundarten*. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 82 (Sonderband), Halle: 297-311.

Schmidt, Wilhelm 1973. *Grundfragen der deutschen Grammatik. Eine Einführung in die funktionale Sprachlehre*. Berlin: Volk und Wissen Volkseigener Verlag.

Sorin, Adolf 1888. *Schriftsprache und Dialekte im Deutschen nach Zeugnissen alter und neuer Zeit. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache*. Heilbronn: Verlag von Gebr. Henninger.

Spiewok, Wlofgang 1975. *Deutsch als Fremdsprache*. 12. Jahrgang. Herausgeber: Herder-Institut der Karl-Marx-Universität Leipzig, S. 164-172.

Steche, Theodor 1927. *Die neuhochdeutsche Wortbiegung*. 1. Teil Die Wortklassen- Die Beugung. Ferdinand Hirt in Breslau, Königsplatz 1

Stegemann von Pritzwald, Kurt 1958. *Der Deutschunterricht zur Sprachwissenschaft und Sprachtheorie*. Beiträge zu seiner Praxis und wissenschaftlichen Grundlegung. Jahrgang 10-1958- Heft 4. Stuttgart: Ernst Klett Verlag.

Stopp, Hugo/Moser, Hugo 1967. *Flexionsklassen der mittelhochdeutschen Substantive in synchronischer Sicht*. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 86, S. 70-101.

Suolahti, Hugo 1910 *Der frz. Einfluss auf die deutsche Sprache im 13. Jh.* Helsinki: Druckerei der finnischen Literaturgesellschaft.

Sütterlin, Ludwig 1918. *Die deutsche Sprache der Gegenwart*. 4. verbesserte Auflage. Leipzig: R. Boigtländer.

Sütterlin, Ludwig 1924. *Hochdeutsche Grammatik. Mit besonderer Berücksichtigung der Neuhochdeutschen Mundarten*. München: C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck.

Wegener, Heide 1995. *Die Nominalflexion des Deutschen – verstanden als Lerngegenstand*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Wegera/ Klaus- Peter 1987. *Flexion der Substantive*. Bd.3. von Hugo Moser, Hugo Stopp und Werner Besch (eds): Grammatik des Frühneuhochdeutschen. Heidelberg: Winter.

Wiese, Richard 1987: *Phonologie und Morphologie des Umlauts im Deutschen*. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 6/2. 227-248.

Wiese, Richard. 1996/ 2000. *The Phonology of German*. Oxford: Oxford University Press.

Wiese, Richard 2003. *The debate about regular and irregular morphology in German, and some more psycholinguistic evidence*. Marburg.

Wurzel, Wolfgang Ulrich 1970. *Studien zur deutschen Lautstruktur*. In: Studia Grammatica VIII, Berlin: Akademie-Verlag.

Wurzel, Wolfgang Ulrich 1977. *Zur Stellung der Morphologie im Sprachsystem*. In: Linguistische Studien, Reihe A Arbeitsberichte 35, Berlin, S. 130-165.

Wurzel, Wolfgang Ulrich 1984. *Flexionsmorphologie und Natürlichkeit*. In: Studia Grammatica XXI, Berlin: Akademie-Verlag.

Wustmann, Gustav 1891/1903. *Allerhand Sprachdummheiten*. Leipzig: Fr. Milh. Grunow.

Zwicky, Arnold M. 1967. *Umlaut and Noun Plurals in German*. In: Studia Grammatica VI, Berlin: Akademie Verlag 35-45.

Curriculum Vitae

Name: Salah A. Fakhry
Geb.: 31.05.1972
Status: Ledig
Nationalität: Irakisch

Sprachen

Arabisch: Muttersprache
Deutsch: sehr gut in Wort und Schrift
Englisch: gut in Wort und in Schrift
Altes Hebräisch: Intensivkurs an der Universität Marburg

Ausbildung und berufliche Tätigkeit

2005: Promotion am Fachbereich Germanistik und Kunstwissenschaften der Philipps-Universität Marburg.

1998: Erwerb des M.A. mit Prädikat „sehr gut“. Der Titel der Magisterarbeit lautet: „Das Adverb im Deutschen und im Arabischen- Eine konfrontative Studie-„.

1996: Stipendium vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) zur wissenschaftlichen Aus- und Fortbildung in Bremen.

1995-1996: Erfolgreiche Bewerbung um ein Magisterstudium.

1995: Abschluss des Diplomsstudiums Germanistik mit einem B.A. und der Note „ausgezeichnet“

1991: Besuch der Fakultät für Sprachen, Sektion für Germanistik

1988-1991: Besuch der Oberschule in Bagdad mit Abschluss allgemeine Hochschulreife

Berufliche Tätigkeit

WS. 2003/SS.2004: Lehrauftrag am Institut für Orientalistik/ Fachgebiet Semiotik der Philipps-Universität Marburg als muttersprachliche Lehrkraft für modernes Arabisch.

1999-2001: Tätigkeit als Lehrer an der Universität Bagdad in der Sektion für Germanistik.

Salah A. Fakhry